



Bild: Daniel Thuli

Geschäftsbericht 2008

Schul- und Sportdepartement

Inhaltsverzeichnis Geschäftsbericht Schul- und Sportdepartement

1.	Vorwort	319
2.	Legislaturetschwerpunkte und Jahresschwerpunkte	320
3.	Kennzahlen Schul- und Sportdepartement	321
4.	Departementssekretariat, Fachstellen, Dienstabteilungen	322
4.1	Departementssekretariat	322
4.1.1	Aufgaben	322
4.1.2	Jahresschwerpunkte	322
4.1.3	Kennzahlen	323
4.2	Schulamt	323
4.2.1	Aufgaben	323
4.2.2	Jahresschwerpunkte	323
4.2.3	Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz (PK) und Kreisschulpflegen	327
4.2.3.1	Aufgaben	327
4.2.3.2	Jahresschwerpunkte	328
4.2.3.2.1	Berichte aus den Schulkreisen	328
4.2.4	Kommission für die Sonderschulen und weitere gesamtstädtische sonderpädagogische Angebote	330
4.2.5	Spezifische Kennzahlen	331
4.3	Schulgesundheitsdienste	331
4.3.1	Aufgaben	331
4.3.2	Jahresschwerpunkte	331
4.3.3	Spezifische Kennzahlen	333
4.4	Jugendmusikschule	334
4.4.1	Aufgaben	334
4.4.2	Jahresschwerpunkte	334
4.4.3	Schulkommission	335
4.4.4	Spezifische Kennzahlen	335
4.5	Sportamt	335
4.5.1	Aufgaben	335
4.5.2	Jahresschwerpunkte	335
4.5.3	Spezifische Kennzahlen	337
4.6	Fachschule Viventa	338
4.6.1	Aufgaben	338
4.6.2	Jahresschwerpunkte	338
4.6.3	Schulkommission	339
4.6.4	Spezifische Kennzahlen	340
5.	Parlamentarische Vorstösse	341

1. Vorwort



Bild: Silvia Wetter

Die Umsetzung der anspruchsvollen, aber dringend nötigen Neuerungen an der Volksschule belastete das Departement in verschiedener Hinsicht. Wir haben im letzten Jahr aber erneut verschiedene Meilensteine erreicht. Ich bin zuversichtlich, dass wir den wohl grössten Reformprozess in der Geschichte der Zürcher Volksschule gemeinsam zum Erfolg führen werden. Die drei Reformblöcke Förderpraxis, Sekundarschule und Betreuung sind aufeinander abgestimmt und gegenseitig verzahnt. Dieses «Gesamtpaket» wird die Volksschule voranbringen. Zudem zeigten mir meine Besuche in verschiedenen Schulen der Stadt, was bis jetzt schon erreicht wurde. Wir haben in Zürich ein qualifiziertes und motiviertes Schulpersonal, das gemeinsam intensiv an der Schulentwicklung und der Unterrichtsqualität arbeitet.

Reformen und Veränderungen führen immer auch zu Unsicherheiten oder gar Ängsten bei den Betroffenen. In diesem Fall insbesondere bei den Eltern der über 26 000 schulpflichtigen Kinder in der Stadtzürcher Volksschule. Aus diesem Grund haben wir gemeinsam mit der Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz entschieden, die Eltern aller Schulkreise im Rahmen einer Info-Tour zum neuen Volksschulgesetz eingehend zu informieren und damit Fragen sowie Unklarheiten und Sorgen abzubauen. Den Auftakt im Jahr 2008 machten zwei Pilotveranstaltungen in den Schulkreisen Zürichberg und Schwamendingen. Dass jeweils über 400 Eltern zu diesen Veranstaltungen erschienen, zeigt mir, dass es richtig und wichtig ist, den Dialog mit den Eltern zu suchen. Die Reformen können nur dann Erfolg haben, wenn sie auch von den betroffenen Eltern unterstützt werden. Im nächsten Jahr sind neun weitere Veranstaltungen geplant.

Mit der neuen Verordnung über familienergänzende Kinderbetreuung haben wir in der ausserschulischen Betreuung einen Meilenstein erreicht. Die Anpassungen an die neuen Richtlinien wurden in der Verwaltung intensiv vorangetrieben. Die grösste Herausforderung steht uns allerdings noch bevor. Zwar haben wir in den letzten Jahren über 2000 neue Plätze geschaffen. Doch dieser Ausbau reicht nach wie vor nicht aus, um allen Kindern in der Stadt Zürich mit Betreuungsbedarf einen Hortplatz anzubieten. Die Betreuung ausserhalb der Schulzeit ist heute keine Frage des sozialen Status mehr,

sondern ein gesamtgesellschaftliches Bedürfnis. Schule und Betreuung haben sich in Zukunft so zu ergänzen, dass die Kinder nach Bedarf den ganzen Tag an der Schule betreut werden können. Es ist daher unsere dringliche Aufgabe, sämtliche Massnahmen zu prüfen und weiterzuverfolgen, damit wir die Vorgaben der neuen Verordnung so schnell wie möglich umsetzen können.

Die EURO 2008 hat die Massen bewegt. Auch ich habe mich von der freudigen Stimmung in der Stadt mitreissen lassen. Die drei Spiele im Letzigrund sind perfekt abgelaufen, bei den Auftritten der Schweizer Nationalmannschaft hatte die Stadt Zürich leider keine Einflussmöglichkeiten. Es waren aber nicht nur die Spiele und die friedliche Stimmung, die mich während der drei Wochen im Juni begeisterten. Beeindruckt hat mich auch das bedingungslose Engagement der rund 800 Freiwilligen, die sich bei der Stadt Zürich gemeldet haben. Sie haben mit ihrer Arbeit beste Werbung für unsere Stadt gemacht und damit wesentlich dazu beigetragen, dass unsere Gäste ein positives Bild von Zürich mit nach Hause genommen haben.

Gewaltvorfälle rückten die Schule in der Vergangenheit immer wieder in den Fokus der medialen Berichterstattung. Dieses Bild hat sich im Berichtsjahr geändert. Alle in der Schule involvierten Fachpersonen schauen heute genau hin und greifen bei drohenden Konflikten schnell und professionell ein. Trotz allem dürfen Kinder und Jugendliche nicht in eine Ecke gedrängt und vorverurteilt werden. Die Stadtzürcher Jugend ist viel besser als ihr Ruf. Um sich zu verwirklichen, braucht sie allerdings ihre Freiräume. Im Legislaturschwerpunkt 3, «Jugend in Zürich», wird diesem Anspruch Rechnung getragen. Die Eröffnung der Freestyle-Halle war ein wichtiger Schritt in diese Richtung. Mit dem Wettbewerb Jugendideen konnten Jugendliche ihre Ideen für Freiräume entwickeln und umsetzen. Kreative Jugendliche erhalten im Projekt «FreiBad» die Gelegenheit, ein Freibad im Winterhalbjahr für künstlerische oder sportliche Aktivitäten zu nutzen. Dieses Projekt wurde im Berichtsjahr aufgegleist und wird 2009 umgesetzt. Wir bleiben aber weiter gefordert, wenn wir den Kindern und Jugendlichen die nötigen Freiräume schaffen wollen.

Das letzte Jahr war im Schul- und Sportdepartement auch das Jahr der grossen Jubiläen. Gleich zwei Abteilungen feierten ihren 100. Geburtstag: die Schul- und Büromaterialverwaltung (SBMV) und der Schulzahnärztliche Dienst. Während sich die SBMV in den letzten 100 Jahren zu einem erfolgreichen Einkaufs- und Dienstleistungszentrum für Schulen, Kindergärten, Horte und die Stadtverwaltung entwickelt hat, geniesst die umfassende zahnärztliche Betreuung der Kinder in der Stadt Zürich einen bis über die Landesgrenzen hinausreichenden guten Ruf. Insbesondere die Schulzahnkliniken haben in den letzten Jahren einen deutlichen Imagewandel erlebt. Heute sind die Schulzahnärzte fachlich hoch spezialisiert und besonders geschult für die schmerzarme und psychologisch geschickte Behandlung von Kindern.

Stadtrat Gerold Lauber
Vorsteher des Schul- und Sportdepartments

2. Legislatorschwerpunkte und Jahresschwerpunkte

LSP 3 Jugend

Für den zweiten Teil der Amtsperiode hat der Vorsteher des Schul- und Sportdepartements den Vorsitz über den Legislatorschwerpunkt 3, «Jugend in Zürich: FreiRäume, Arbeit und Sicherheit», übernommen. Im Rahmen dieses Legislatorschwerpunkts engagierte sich das Departement in verschiedenen Projekten. So sind Vertreter des Departements in der Taskforce Jugendgewalt (siehe auch Kapitel Stadtrat 2.3) vertreten, die im April vom Stadtrat zur Senkung der Jugendgewalt in der Stadt Zürich eingesetzt wurde. Mit der Eröffnung der ersten Freestyle-Halle in der Stadt Zürich Mitte November wurde in Bezug auf die zu schaffenden «FreiRäume» ein wichtiger Meilenstein erreicht. Der tägliche Betrieb der Halle wird vom Verein Freestyle Park sichergestellt. Dass die Halle einem wichtigen Bedürfnis gerecht wird, zeigt die ausgezeichnete Nutzung seit der Inbetriebnahme. Mit der Lancierung des Projekts «Fallschirm» – Scharnier zwischen Schule und Wirtschaft – hat die Fachschule Viventa ebenfalls einen wichtigen Beitrag zum Legislatorschwerpunkt geleistet. Das Projekt soll den Jugendlichen optimale Chancen für eine Berufslehre oder eine andere Anschlusslösung ermöglichen.

Projekt Trio

Die Volksschule der Stadt Zürich befindet sich im grössten Reformprozess ihrer 175-jährigen Geschichte. Neu sollen möglichst alle Kinder in einer Regelklasse unterrichtet werden (*Förderpraxis*). Die *Sekundarstufe* wird künftig in zwei statt in drei Abteilungen und in zwei bis drei Fächern in drei Anforderungsstufen geführt. Schule und *Betreuung* werden sich in Zukunft so ergänzen, dass die Kinder nach Bedarf den ganzen Tag betreut werden können. Diese drei Reformen werden zeitlich gestaffelt eingeführt. Bis zum Jahr 2011 müssen alle Reformen umgesetzt sein. Im Projekt Trio werden die drei Reformbereiche für die Stadt Zürich umgesetzt. Mit der neuen Verordnung über familienergänzende Kinderbetreuung und den dazugehörigen Ausführungsbestimmungen wurden im Berichtsjahr die nötigen gesetzlichen Grundlagen geschaffen. Diese neue Verordnung wurde vom Stadtrat per 1. Januar 2009 in Kraft gesetzt. Diese Verordnung erfüllt den Auftrag aus der Volksabstimmung vom 5. Juni 2005 betreffend Gegenvorschlag zur Volksinitiative «Kinderbetreuung konkret» und schafft eine einheitliche und umfassende Rechtsgrundlage zur familienergänzenden Kinderbetreuung in Krippen und Horten für Kinder vom Säuglingsalter bis zum Abschluss der Volksschule. Die Tarifgestaltung der Elternbeiträge erfolgt elternfreundlich und führt zu einer Entlastung von Eltern mit mittleren Einkommen. Zugleich wird die Beitragsberechnung vereinfacht und damit transparenter gemacht. Schliesslich schafft die neue Verordnung den Rahmen für die Weiterentwicklung der familienergänzenden Kinderbetreuung und deren Anpassung an veränderte Bedürfnisse in der Stadt Zürich.

EURO 2008

Die EURO 2008 hinterliess auch im Schul- und Sportdepartement ihre Spuren. Als Betreiberin des Stadions Letzigrund stand das Sportamt während der drei in Zürich durchgeführten Vorrundenpartien im Fokus der Öffentlichkeit. Die Spiele waren allesamt ausverkauft und fanden in stimmungsvoller und friedlicher Atmosphäre statt. Rund 1000 Stadtzür-

cher Schülerinnen und Schüler hatten während der EURO 2008 die einmalige Gelegenheit, einen ganzen Schultag im Migros-Familypark auf der Blatterwiese zu geniessen. Unter dem Motto «Bewegter Unterricht» erlebten Kinder aus rund 50 Primarschulklassen der Stadt Zürich einen lehr- und erlebnisreichen Tag. Das Schul- und Sportdepartement hat zudem allen Schulen der Volksschule im Namen der Stadt Zürich einen «Töggelikasten» geschenkt. Damit sollen den Schülerinnen und Schülern die drei Wochen der EURO 2008 nachhaltig in bester Erinnerung bleiben.

Fachschule Viventa

Das neue kantonale Einführungsgesetz zum Berufsbildungsgesetz wurde am 28. September 2008 durch den Kantonsrat verabschiedet. Es hält unter anderem die Grundsätze zur Neuordnung der Berufsvorbereitungsjahre und deren Finanzierung fest. Für die Stadt Zürich eröffnete sich im Hinblick auf diese Harmonisierung die Chance, die beiden Schulen des Freiwilligen 10. Schuljahrs – rechts und links der Limmat –, die Berufswahlschule, die SHL Viventa sowie die Integrationsangebote für Jugendliche, die bisher beim Sozialdepartement angesiedelt waren, bereits ab Schuljahr 2008/09 unter dem Dach der Fachschule Viventa zusammenzufassen. Eine Analyse der Fachschule Viventa ergab, dass die über die Jahre gewachsenen Strukturen der einzelnen Schulen sehr unterschiedlich waren. Die Schule hat daher entschieden, diese Angebote auf Beginn des Schuljahrs 2009/10 strukturell anzupassen und zu vereinheitlichen. Damit werden die neuen kantonalen Vorgaben umgesetzt. Dies hat einen Abbau der Lektionenzahl für die Lehrpersonen zur Folge. Die Abgänge wurden grösstenteils durch die normale Fluktuation aufgefangen. Es ist damit zu rechnen, dass der Stellenabbau an der Fachschule Viventa von der Volksschule aufgefangen werden kann. Für Lehrpersonen, die keine adäquate Weiterbeschäftigung finden, wird ein Sozialplan erarbeitet.

Sportförderung

Die Sportvereine sind sehr wichtige Träger des Sports in Zürich. Ein verstärktes Engagement der Stadt ist aber notwendig, um die Jugendarbeit der Vereine auf dem heutigen Niveau zu halten oder gar auszubauen. Aus diesem Grund hat der Stadtrat Ende Oktober 2008 dem Gemeinderat beantragt, den jährlichen Beitrag zur Förderung des ausserschulischen Jugendsports von heute 1 Mio. Franken auf 1,5 Mio. Franken im Jahr 2009 und auf 2 Mio. Franken ab 2010 zu erhöhen. Dieses Geld soll in erster Linie den rund 200 Sportvereinen zugute kommen, die in ihren Jugendabteilungen 11 500 in der Stadt Zürich wohnhafte Kinder und Jugendliche betreuen. Die zusätzlichen Mittel sollen zur Stärkung und Professionalisierung der Vereinsstrukturen, zum Abbau von Wartelisten im Jugendsport und zur Schaffung zusätzlicher Jugendsportangebote eingesetzt werden.

3. Kennzahlen Schul- und Sportdepartment

	2004	2005	2006	2007	2008
Mitarbeitende (Festangestellte) total ¹	5322	5629	5537	5524	6359
– davon Frauen	3873	4107	4048	4035	4594
– davon Männer	1449	1522	1489	1489	1765
Ø Stellenwert-Äquivalent	2651.828	2693.466	2665.338	2815.858	2521.82
Kaderpersonal Total ²	617	657	629	771	1075
– davon Frauen	478	509	497	541	756
– davon Männer	139	148	132	230	319
Lernende total	24	30	31	30	31
– davon Frauen	10	14	18	14	14
– davon Männer	14	16	13	16	17
Mitarbeitende mit Vollzeitstellen (Beschäftigungsgrad 90–100%)					
Total	1083	931	947	1012	873
Frauen	686	520	538	545	391
Männer	397	411	409	467	482
Frauen in %	63.34%	55.85%	56.81%	53.85%	44.79%
Männer in %	36.66%	44.15%	43.19%	46.15%	55.21%
Mitarbeitende mit Teilzeitstellen I (Beschäftigungsgrad 50–89%)					
Total	1122	1505	1544	1521	1448
Frauen	931	1260	1278	1263	1162
Männer	191	245	266	258	286
Frauen in %	82.98%	83.72%	82.77%	83.04%	80.25%
Männer in %	17.02%	16.28%	17.23%	16.96%	19.75%
Anteil Teilzeitstellen II (Beschäftigungsgrad < 50%)					
Total	3117	3193	3046	2991	4038
Frauen	2256	2327	2232	2227	3041
Männer	861	866	814	764	997
Frauen in %	72.38%	72.88%	73.28%	74.46%	75.31%
Männer in %	27.62%	27.12%	26.72%	25.54%	24.69%
Personalaufwand	297 193 592	311 197 339	314 471 777	329 131 875	319 034 920
Sachaufwand	65 252 269	65 234 838	65 952 236	82 079 613	94 931 474
Übriger Aufwand	407 809 499	416 798 147	418 009 477	427 078 741	478 264 095
Total	770 255 360	793 230 324	798 433 490	838 290 229	892 230 489
Bruttoinvestitionen	3 302 185	2 843 147	3 680 081	0	2 442 176

Definitionen:

¹ In den jeweiligen Zahlen sind die Mitarbeitendenkreise berücksichtigt, die in den gesamtstädtischen Personalkennzahlen im Stadtratsteil (Seite 10) genannt sind. Im Jahr 2008 werden alle Mitarbeitenden mit aktiver Anstellung im Dezember gezählt. Im Jahr 2007 wurden nur jene mit aktiver Anstellung und Lohn im Dezember 2007 gezählt.

² Mitarbeitende mit Vorgesetztenfunktion (ohne Fachkader)

4. Departementssekretariat, Fachstellen, Dienstabteilungen

4.1 Departementssekretariat

4.1.1 Aufgaben

Das Departementssekretariat (DS) unterstützt den Vorsteher in der Führung und Steuerung des Departements. Es erfüllt departementale Querschnittsaufgaben in den Bereichen Finanzcontrolling, Informatik, Personal und ist für die Prozessführung in strategischen Themenstellungen des Departements verantwortlich. Die Führung des Beitragswesens für bildungs- und kulturnahe Institutionen, der Schul- und Büromaterialverwaltung (SBMV) sowie des Nordamerika Native Museums (NONAM) sind Spezialaufgabenbereiche des Departementssekretariats. Die Kommunikationsstelle sowie die Fachstelle für Gewaltprävention sind im Departementssekretariat administrativ eingegliedert.

4.1.2 Jahresschwerpunkte

Fachstelle für Gewaltprävention

Die Fachstelle für Gewaltprävention leistete mit ihrer Arbeit innerhalb der drei Teilbereiche Intervention, Koordination und Prävention einen wesentlichen Beitrag zugunsten der Gewaltprävention an der Stadtzürcher Volksschule. Es wurden 126 Interventionseinsätze und 93 projektorientierte Einsätze geleistet.

Die Fachstelle für Gewaltprävention engagierte sich im Berichtsjahr neben dem schulischen Umfeld in verschiedenen gesamtstädtischen Projekten. Unter anderem führte sie zusammen mit der Stadtpolizei und der Organisation und Informatik Zürich (OIZ) die Kampagne «schau genau!» zur Bekämpfung von Missbrauch und sexueller Ausbeutung im Internet durch. Die Kampagne bediente sich verschiedener Kommunikationsmittel (Internet, Flyer, Plakataktion, Informationsschreiben- und Veranstaltungen) und sprach Eltern und Bezugspersonen sowie eine breite Öffentlichkeit an. Die Website www.schaugenau.ch verzeichnete 70 000 Besucherinnen und Besucher. Mehr als 600 Kinder und Jugendliche nahmen am Wettbewerb teil, und rund 1100 Personen besuchten eine Informationsveranstaltung, einen Workshop oder einen Elternabend. Die Fachstelle für Gewaltprävention ist in die Taskforce Jugendgewalt des Stadtrates eingebunden. Sie leitet und begleitet in dieser Tätigkeit diverse Projekte, die innerhalb der Massnahmenfelder der Taskforce initiiert wurden.

Beitragswesen

Das Beitragswesen unterstützt Institutionen, die bildungs- und kulturnahe Aufgaben in der Stadt Zürich übernehmen. Es prüft Gesuche, überwacht die Mittelverwendung und nimmt städtische Interessen gegenüber den unterstützten Institutionen wahr. Dafür wurden im Berichtsjahr rund 16 Mio. Franken (siehe Kennzahlen Kapitel 4.1.3) aufgewendet, der Grossteil davon für die Unterstützung der Bibliotheken.

Im Rahmen der Bibliotheksunterstützung wurde im Berichtsjahr dem Gemeinderat beantragt, den jährlichen Betriebsbeitrag für die Pestalozzibibliothek von 7,6 Mio. Franken auf neu 9,4 Mio. Franken zu erhöhen. Diese zusätzlichen Subventionen wurden infolge von Neubauprojekten in Oerlikon und am Albisriederplatz, Anpassungen bei Mietzinsen und

Löhnen sowie einem steigenden Sachaufwand für die Beschaffung der Bücher notwendig. Nach der Schliessung der Quartierbibliothek Heuried im Jahr 2007 wurde auf Initiative aus dem Quartier (Petition) und aufgrund politischer Vorstösse eine Lösung für die geschlossene Bibliothek gefunden. In den ehemaligen Räumen der Quartierbibliothek wurde eine Schulbibliothek eingerichtet. Diese wird zu gewissen Zeiten auch für die Quartierbevölkerung geöffnet.

Nordamerika Native Museum (NONAM)

Neben der Dauerausstellung zeigte das NONAM im Berichtsjahr zwei Sonderausstellungen. Bis am 24. Februar wurden in der Ausstellung «Leben am Rande der Welt» Fotografien aus Nordgrönland des Fotografen Markus Bühler-Rasom gezeigt. Die Bilder sind ein Beitrag zum internationalen Polarjahr 2007/08. Vom 8. März bis am 17. August zeigte das NONAM das Projekt «Arktische Schätze aus Schweizer Museen» mit Exponaten aus fünf grossen Schweizer Museen. Neu eingerichtet wurde ein Klangraum, der die Besucher auf eine akustische Reise in die eisigen Weiten am Rande der Welt entführt.

Die Besucherzahlen des Museums haben sich in den letzten fünf Jahren mehr als verdoppelt. Neben den Ausstellungsflächen verfügte das NONAM bisher einzig über einen kleinen Schulungsraum, der zugleich Bibliothek, Sitzungszimmer, Vorbereitungsraum für Ausstellungen und Werkstatt für Workshops war. Ein zusätzlicher Mehrzweckraum wurde daher zu einer dringenden Notwendigkeit. Vom 18. August an blieb das NONAM infolge der Bauarbeiten für Besucherinnen und Besucher geschlossen. Das von der GXM Architekten GmbH Zürich ausgearbeitete Bauprojekt sieht vor, den neuen Raum als autonomen, zeltartigen Pavillon auf dem Dach des rückseitigen Anbaus zu realisieren, der einen attraktiven Raum für Workshops und Veranstaltungen bietet. Das NONAM wird am 8. Februar 2009 wieder geöffnet.



Sonderausstellung «Arktische Schätze aus Schweizer Museen»: Behälter für Harpunenspitzen aus Walbarten. (Bild: NONAM)

Schul- und Büromaterialverwaltung (SBMV)

Die SBMV ist das zentrale Einkaufs- und Dienstleistungszentrum für Schulen, Kindergärten, Horte und die Stadtver-

waltung. Die Arbeiten zur Einführung der gesamtstädtischen Software SAP beanspruchte die SBMV im vergangenen Jahr sehr stark. Die Einführung SAP wurde auf 1. Januar 2009 geplant. Das Projekt wurde 2008 so weit vorangetrieben, dass die Umstellung zum vorgesehenen Termin vollzogen werden konnte. Im Berichtsjahr feierte die SBMV ihr 100-jähriges Bestehen. Am 3. und 4. September lud die SBMV die Schulklassen der Stadt Zürich und die Mitarbeitenden der Stadtverwaltung zu zwei Tagen der offenen Tür ein. Die offizielle Jubiläumsfeier mit geladenen Gästen ging am 26. September in der Aula Hirschengraben über die Bühne. In den vergangenen 100 Jahren hat sich die SBMV von der reinen Schulmaterialverwaltung zu einem erfolgreichen städtischen Einkaufs- und Dienstleistungszentrum entwickelt.

Die SBMV erzielte 2008 einen Umsatz von 24,1 Mio. Franken (2006: 21,8 Mio. Franken, 2007: 22,7 Mio. Franken). Wesentlich zu dieser Umsatzentwicklung beigetragen haben die verwaltungsinternen Bezüge. 2008 bearbeitete die SBMV total 47100 Aufträge (2006: 42500, 2007: 44500).

4.2 Schulamt

4.2.1 Aufgaben

Das Schulamt ist für die Qualitätssicherung und -entwicklung bei der städtischen Volksschule verantwortlich. Es führt das Sekretariat der Schulpräsidentinnen und -präsidenten und pflegt eine enge Zusammenarbeit mit kantonalen Schulbehörden. Das Schulamt unterstützt die Lehrerschaft und die Schulen in den Bereichen Administration, Unterricht und Pädagogik.

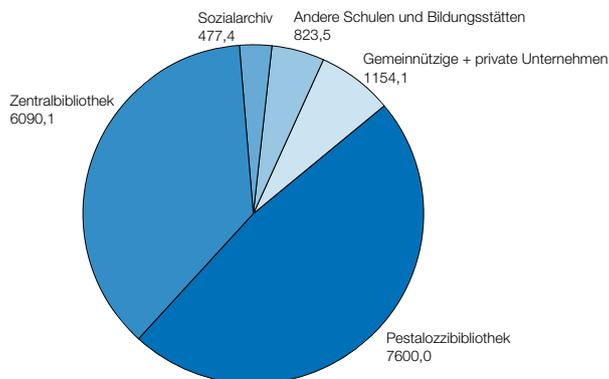
4.2.2 Jahresschwerpunkte

Ein wichtiger Schwerpunkt der Arbeit im Schulamt lag im Jahr 2008 auf der Vorbereitung zur Einführung der neuen Förderpraxis (Projekt TrioF) in den städtischen Volksschulen auf das Schuljahr 2009/10. Die Herausforderung, möglichst alle Kinder in ihren Schuleinheiten zu fördern, betraf verschiedenste Abteilungen des Schulamts. Im Folgenden sind einige Auswirkungen aufgeführt:

- **Abteilung Betrieb und Infrastruktur:** Die Aufhebung der Kleinklassen und die Einführung der Integrativen Förderung führen zu einer veränderten Raumnutzung (u. a. mehr Gruppenräume).
- **Abteilung Lehren und Lernen:** Die Aufhebung des zentral geführten Heilpädagogischen Förderunterrichts und die Einführung von dezentral unterstellten schulischen Heilpädagoginnen erfordern strukturelle und personelle Veränderungen, wobei auch der Begabungs- und Hochbegabtenförderung besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden muss.
- **Abteilung Lebensraum Schule:** Die Integration der Schülerinnen und Schüler aus Kleinklassen stellt auch die Betreuung in den Schuleinheiten vor besondere Probleme.

4.1.3 Kennzahlen

Beitragswesen 2008: 16,15 Mio. Franken (Angaben in 1000 Fr.)



Angaben per 31. Dezember 2008

- **Abteilung Schulmanagement:** Die neue Ressourcenzuweisung, die neue Finanzierung sowie die personellen Veränderungen werden auf die neuen «Produkte» in den Schuleinheiten ausgerichtet.
- **Abteilung Sonderschulung und Therapien:** Die Integrierte Sonderschulung ist konzeptionell auf die Integrative Förderung auszurichten, indem die Ressourcenzuweisung in den Therapien neu definiert werden muss und die flankierenden Massnahmen zur neuen Förderpraxis (z. B. Zusammenarbeit mit der Stiftung Zürcher Kinder- und Jugendheime) vorzubereiten sind.
- **Abteilung Strategie- und Organisationsentwicklung:** Die Rahmenbedingungen für die Erarbeitung der lokalen Förderkonzepte sind zu entwickeln; die organisatorischen Auswirkungen für die Schuleinheiten sind zu analysieren, und es sind Lösungen zu erarbeiten.

Obige, nicht vollständige Aufzählung der Auswirkungen eines Projekts auf verschiedene Abteilung zeigt, wie stark die Organisation Schulamt mit ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Vernetzung der Arbeit gefordert ist. Dies gilt auch für die kompetente Führung der andern beiden Grossprojekte, «Sekundarstufe» (TrioS) und «Betreuung» (TrioB).

Die Veränderung der Schullandschaft erfordert auch immer wieder die Überprüfung der Organisation. Damit die gesamt-systemischen Prozesse gestärkt werden, ist nicht zuletzt auch die Zusammenarbeit mit den Sekretariaten der Kreisschulpflegen intensiviert worden.

Betrieb und Infrastruktur (ABI)

Im Bereich Hausdienst und Sicherheit wurden 2008 verschiedene Schwerpunkte gesetzt. So wurde eine gesamtstädtische Entsorgungsstrategie für die Schulanlagen ausgearbeitet. Auf dieser Basis wird jede Schuleinheit ein spezifisches Entsorgungskonzept erstellen. Mit der Vermessung sämtlicher Fensterflächen der Schulen wurde die Basis für eine Neuausschreibung der Fensterreinigung gelegt. Der Weiterbildungs-

schwerpunkt bei den Leitenden Hausdienst und Technik lag im Bereich «Kommunikation im Schulalltag».

Im Bereich der Umsetzung der Vorgaben zur Arbeitssicherheit (EKAS-Richtlinien) wurde mit der systematischen Gefahrenermittlung auf den Schulanlagen gestartet. Dabei wird jede Schulanlage mit Hilfe von Checklisten besichtigt und auf Gefahren hin untersucht.



Kinder spielen Fussball auf einer sicheren Schulanlage. (Bild: Schulamts)

Die Fachstelle für Schulraumplanung hat 2008 wesentliche Beiträge zur Strategie des Ausbaus der Betreuung geleistet. In Zusammenarbeit mit verschiedenen Partnern wurde ein provisorisches Betriebskonzept erstellt; zudem wurden die vorhandenen Betreuungsflächen und -kapazitäten erfasst.

Die aktualisierten Schulraumprognosen weisen darauf hin, dass die Anzahl der Schülerinnen und Schüler in den nächsten Jahren vorerst etwa konstant bleiben und anschliessend leicht ansteigen wird. Ein starker Anstieg ist im Gebiet Ruggächer (Schulkreis Glattal) zu erwarten. Der Stadtrat hat beschlossen, dass dort eine Schulanlage realisiert werden kann. Bis zum Bezug (spätestens 2016) wird der Raumbedarf durch Pavillons gedeckt.

Die durch das Schul- und Sportdepartement geführten Lagerhäuser in den Kantonen Graubünden (Valbella und Lavin), Tessin (Sonvico und Stabio), Waadt (Chexbres) und Freiburg (Charmey) waren gut ausgelastet.

Abteilung Behörden und Kommunikation (ABK)

2008 war für die Abteilung Behörden und Kommunikation neben der täglichen Bearbeitung von Anfragen, der Intensivierung der Kontakte mit den Sekretariaten der Kreisschulpflegen sowie mit der Koordination und Beantwortung von schulamtsbezogenen Vorstössen aus dem Gemeinderat geprägt durch die Weiterentwicklung und Optimierung der Kommunikation aus dem Schul- und Sportdepartement zu den Schulen. Der Versand an die Schulen wird über das «Schulleitungsportal» und das Portal «Schule-intern» vom Redaktionsteam wöchentlich vorbereitet und erstellt, sodass die umfassende, adressatenbezogene und jederzeit abrufbare Information gewährleistet ist.

Ebenso intensiv war die Abteilung in die Entwicklung des Tools GEVER involviert, das einerseits ein zuverlässiges Posteingangs- und Geschäftskontrollsystem für das Schulamtsamt und andererseits ein Geschäftsführungsinstrument für die Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz umfasst. Dank GEVER werden die drei erwähnten und eng miteinander verbundenen Aufgabenbereiche intern verknüpft, wodurch das verwaltungsseitige Geschäftsvolumen des Schulamts zuverlässig erfasst und erledigt wird und die entsprechenden Dokumente jederzeit abrufbar archiviert werden.

Abteilung Datawarehouse und Informatik (ADI)

Für die Abteilung ADI standen drei Themen im Mittelpunkt: Integration der Abteilung ADI in die Umgebung der neuen IT-Strategie der Stadt Zürich; IT-Umsetzung des neuen Elternbeitragsreglements (EBR) in die Abteilung Lebensraum Schule (ALS); Übergabe der Applikation Lehrerbewirtschaftung (LBW+) zur Bearbeitung der Management-Ressourcen-Schulpersonal an die Abteilung Schulmanagement (ASM).

Da die IT-Organisation des SSD bereits vor acht Jahren die Server zur Betreuung der OIZ abgab und sich gleichzeitig dem zentralen Help-Desk der OIZ anschloss, konnten zu diesem Zeitpunkt drei Stellen in der EDV abgebaut werden. Ein Jahr nach Abschluss der Migration (d.h. für das SSD Ende 2010) wechseln die Budgetwerte für die Basisaufgaben von externen Firmen und 100% FTE an die OIZ. Es wechseln keine Mitarbeitenden seitens SSD zur OIZ.

IT-Umsetzung des neuen EBR: Aufgrund der neuen Anforderungen aus der Weisung für die Betreuung musste die Organisation angepasst und die elektronische Vertragsverwaltung neu konzipiert und realisiert werden. Die Vertragsverwaltung ist auf der Basis des INFORMATION MANAGER (Daten: Eltern, Schüler, Ereignisse) mit einer elektronischen Schnittstelle ins SAP realisiert und ist ab dem 5. Januar 2009 produktiv.

Die Applikation LBW+ wurde zum Betrieb an die Abteilung ASM übergeben. Die Lohnadministration des städtischen Schulpersonals (Lehrpersonen, Hort- und Hausdienstpersonal) wird neu mit SAP abgewickelt.

Abteilung Lehren und Lernen (ALL)

Die Abteilung Lehren und Lernen unterstützte 2008 den schulischen Alltag mit verschiedenen Massnahmen unter Berücksichtigung der Vorgaben des neuen Volksschulgesetzes.

Da die Computer in den Schulen die vorgesehene Lebensdauer erreicht oder zum Teil bereits überschritten haben, war es notwendig, mit der Erneuerung der vorhandenen Infrastruktur zu beginnen. Der Stadtrat hat das entsprechende Projekt genehmigt, sodass die Schulen in den kommenden Jahren etappenweise mit neuen Computern ausgerüstet werden. Mit KITS2 wird den Anforderungen des neuen Volksschulgesetzes Rechnung getragen, indem die Anzahl der Computer in den Schulen um 10 bis 25% erhöht wird. Diese zusätzlichen Geräte sollen insbesondere für den Förderbereich eingesetzt werden können. Das ursprüngliche Projekt «KITS für Kids» wurde 2008 erfolgreich abgeschlossen. Im November konnte dem Stadtrat die Schlussabrechnung des mehrjährigen Projekts präsentiert werden. Von den budge-

tierten 27 109 000 Franken wurden 4 056 552 Franken nicht ausgegeben. Der Projektschlussbericht wurde vom Stadtrat zustimmend zur Kenntnis genommen.

In Zusammenarbeit mit dem Tiefbauamt wurde eine Handreichung für Lehrpersonen entwickelt, die aufzeigt, wie das Thema «Mobilität» nachhaltig im Unterricht umgesetzt werden kann. Das Dossier umfasst, abgestimmt auf den Lehrplan, viele praktische Tipps für Lehrpersonen sowie konkrete Angebote für Schulklassen und wird Anfang 2009 den Schulen abgegeben. Mit den Dossiers (Finanzen, Computerregeln, Mobilität) nimmt das Schulamt die inhaltlichen Forderungen auf, analysiert den Lehrplan im Hinblick auf diese Forderungen und gewichtet mit zusätzlichen Informationen und Dokumentationen die entsprechenden Lernfelder im Lehrplan. Damit werden nicht nur die Lehrpersonen unterstützt, sondern auch gesellschaftspolitische Anliegen aufgenommen.

Nach einer Versuchsphase von mehr als fünf Jahren hat der Gemeinderat am 10. September 2008 der definitiven Einführung des Angebots «Seniorinnen und Senioren in der Schule» zugestimmt. Somit kann das bewährte Angebot definitiv weitergeführt und bei Bedarf ausgebaut werden. Das überarbeitete Betriebskonzept regelt die Abläufe des Angebots und führt die Beteiligten sowie deren Rechte und Pflichten auf. Eine neu gestaltete Broschüre informiert interessierte Lehrpersonen sowie Seniorinnen und Senioren über das Angebot. Per 3. Juni 2008 standen 134 Seniorinnen und Senioren in 94 Schulklassen, 28 Kindergärten und zwölf Horten im Einsatz.

Abteilung Lebensraum Schule (ALS)

Im Mai wurde die neue Verordnung über die familienergänzende Kinderbetreuung der Stadt Zürich vom Gemeinderat nach langen Debatten genehmigt. Der Stadtrat beschloss am 9. Juli die Inkraftsetzung per 1. Januar 2009. Inhaltlich sind als wesentlichste Änderungen das neue Finanzierungsmodell, die Anpassung der Elternbeiträge an die durch die Blockzeiten veränderten Betreuungszeiten und die Neuregelung der Subventionierung der privaten Betreuungseinrichtungen zu nennen. Für die Verwaltung bedeutete dies, das IT-System an die neue Tarifgestaltung anzupassen, Formulare zu ändern oder neu zu gestalten und nach aussen eine umfassende Elterninformationsstelle aufzubauen. Seit Sommer besteht im Parkring das Kompetenzzentrum Elternbeiträge, eingerichtet mit einer Hotline und vielen Informationsunterlagen zum neuen Tarifsystem. Zudem finden sich auf der Internetseite viele weitere Hinweise darüber, nach welchen Vorgaben die Stadt Zürich Subventionsbeiträge an die Betreuungskosten ausrichtet, sowie in neun Sprachen übersetzte Broschüren über die familienergänzende Kinderbetreuung.

Neben dem wie üblich breit gefächerten Programm von Theatern, Konzerten, Ferienaktivitäten etc. bot das Büro für Schulkultur während der sechsten Sommerferienwoche unter anderem eine Zirkuswoche an. Während dieser Woche konnten 100 Kinder und Jugendliche ein Zirkusprogramm nach ihren Wünschen, Träumen und Vorstellungen erfinden. Unter Anleitung der Artisten des Circolino Pipistrello wurde fleissig geübt und repetiert. Zum Abschluss der Woche wurde den Eltern, Freunden und Angehörigen eine richtige Zirkusvorstellung geboten.

Abteilung Schulmanagement (ASM)

Die Abteilung Schulmanagement entstand per 1. März 2008 aus der Abteilung Schulmanagement (Rechnungswesen, Controlling und Support) sowie aus der Abteilung Schulpersonal. Die neue Abteilung ist für alle Finanzen, das Rechnungswesen, das Controlling, das Hortpersonal sowie das Hausdienst- und Lehrpersonal zuständig. Mit der Bildung dieser neuen Abteilung wurde das Ziel verfolgt, die Ressourcen in das Schulamt optimaler zu integrieren, besser zu führen sowie transparenter darzustellen. Die Ressourcen werden damit für das Schulamt aus einer Hand angeboten, und die Kompetenzen, Aufgaben und Verantwortlichkeiten sind klar geregelt.

Per 1. Januar 2008 erfolgte die Einführung der neuen ERP-Lösung SAP R/3. In dieser ERP-Lösung werden das Controlling, das Rechnungswesen und das HRM abgewickelt. Das Projekt wurde in allen Dienstabteilungen der Stadt Zürich eingeführt. Mit der Einführung wurde eine neue Produktstruktur für die Volksschule analog dem neuen Volksschulgesetz etabliert.

Per 1. Januar 2008 hat sich der Bund aufgrund des neuen Finanzausgleichs (NFA) vollständig aus der Finanzierung der Sonderschulen zurückgezogen. Der Kanton übernimmt 70% des ehemaligen Beitrags des Bundes. Mit diesem Rückzug mussten verschiedene Prozesse im administrativen Bereich angepasst werden. Gleichzeitig mussten die Gesuche für das Jahr 2007 ein letztes Mal an den Bund gestellt werden.

Aufgrund der Umsetzung des neuen Volksschulgesetzes werden viele städtische Anstellungen nach Möglichkeit in eine kantonale Anstellung überführt. Die Verhandlungen mit den Sozialpartnern waren intensiv.

Aufgrund des Ausbaus der Betreuung nahm die Anzahl der Mitarbeitenden stetig zu, was mit einem deutlichen Mehraufwand verbunden war. Stark gefordert waren alle Mitarbeitende bei der Erstellung des Budgets für das Jahr 2009 sowie bei den vielen Neueinstellungen und Aufstufungen des Lehrpersonals im Sommer 2008.

Abteilung Strategie- und Organisationsentwicklung (ASO)

Im Fachbereich Trio (Sekundarschule, Förderung, Betreuung) wurden die Arbeiten an der Umsetzung des neuen Volksschulgesetzes vorangetrieben. Mit der Bewilligung des Projektantrags und des Projekthandbuchs für die Umsetzung des neuen Modells an den Sekundarschulen der Stadt Zürich durch die Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz (PK) erfolgte der Start für die im August 2006 beschlossene Einführung der Strukturen der *Neuen Sekundarschule (TrioS)* der Stadt Zürich. Im Herbst 2008 informierte die Projektleitung alle Sekundarschulen direkt vor Ort über die Umsetzung und Planung. Der direkte Bezug auf die jeweilige Schule und die Präsenz der Projektleitung in der Schule konnten Befürchtungen und Ängste eines Teils der Lehrerschaft auffangen und schafften dadurch eine verbesserte Vertrauensbasis für dieses Umsetzungsvorhaben.

Die *Integrative Förderpraxis (TrioF)* – Einführung an der Volksschule der Stadt Zürich auf Schuljahr 2009/10 – bedingt ein Umdenken und eine Haltungsänderung bei allen Beteiligten. Gefordert ist eine engere Zusammenarbeit zwischen Lehrpersonen in Pädagogischen Teams sowie zwischen schulischen Heilpädagoginnen und Heilpädagogen und Lehrpersonen im Unterricht. Das vergangene Jahr war geprägt von intensiven Vorbereitungsarbeiten in den einzelnen Schulteams. Basierend auf einem vom TrioF-Projektteam erarbeiteten Leitfaden galt es, in den Schulen die verschiedenen Angebote und Verantwortlichkeiten zu koordinieren, zukünftige schulinterne Entwicklungsprozesse aufzugleisen sowie organisatorische Fragen zu klären. Die Förderkonzepte wurden im Herbst 2008 von den Schulkonferenzen und Schulbehörden verabschiedet, und bis Sommer 2009 werden die Schulteams die Detailplanung ihrer schulhausspezifischen Umsetzung vornehmen. Ein Unterstützungskonzept, das aktuell vom TrioF-Projektteam erarbeitet wird, soll sicherstellen, dass die Schulen auch in Zukunft bedarfsgerechte Unterstützungsangebote nutzen können.

Für das Projekt *TrioB* musste eine städtische Betreuungsstrategie festgelegt werden: Das Strategiepapier *Betreuung* wurde durch die PK gutgeheissen und der Projektantrag und das Projekthandbuch bewilligt. Im Projektauftrag sind die Umsetzung von schulischen Tagesstrukturen von 7 bis 18 Uhr, die Zusammenführung von Schule und Betreuung und ein neues Betreuungsmodell bis ins Schuljahr 2011/2012 enthalten.

Die beiden Plattformen «Schule-intern» und «Schulleiterplattform» werden vom Fachbereich Web/e-Learning/Wissensmanagement der Abteilung Strategie- und Organisationsentwicklung erarbeitet. Beide Plattformen haben den «papierenen» Informationsfluss ersetzt und gewähren die umfassende Abrufbarkeit der Informationen. Seit Sommer 2008 können das Schulpersonal und die Schulkinder zudem auf themenspezifische Internet-Startseiten zugreifen.

Die Ergebnisse der Auswertung der Umfrage zum Stand der SchülerInnenpartizipation von Ende 2007 waren erfreulich und zeigten, dass diese Partizipation in den städtischen Schulen eine hohe Akzeptanz hat. Sie bildet einen Schwerpunkt im Schulprogramm der Schuleinheiten. So ist z. B. der Klassenrat als partizipatives Gremium in zwei Dritteln der Schulen institutionalisiert.

Das Volksschulgesetz schreibt vor, dass Schulen mit einem Anteil von 40% und mehr fremdsprachigen Schülerinnen und Schülern (Mischindex) zusätzliche fachliche und finanzielle Unterstützung erhalten. Das kantonale Programm QUIMS zielt auf eine gute Qualität in multikulturellen Schulen. Die Einführung und Begleitung der Schulen geschieht etappenweise und wird durch das Volksschulamt und das SSD unterstützt. Ab 2009 werden rund 50% der Stadtzürcher Schulen QUIMS-Schulen sein.

Die Daten der kantonalen Studie zur administrativen Belastung von Schulleitungen wurden im Auftrag der Stadt Zürich von der ETH mit einer Analyse der Stadtzürcher Daten «Geleitete Schule» ergänzt. Daraus ergibt sich, dass die städtischen Daten mit den kantonalen Ergebnissen übereinstimmen. Die Abteilung ASO kümmert sich intensiv darum, die Anliegen der

Schulleitungen bezüglich geringerer Belastung für Administration und Organisation aufzunehmen und eine kostenneutrale Lösung in Bezug auf die zur Verfügung stehenden Schulleitungsentlastungen zu finden.

Abteilung für Sonderschulung und Therapien (AST)

Die Abteilung für Sonderschulung und Therapien befasste sich im vergangenen Jahr u. a. mit der Auswirkung des Neuen Finanzausgleichs auf die Gemeinden. Mit dessen Neugestaltung und der Aufgabenteilung zwischen Bund und Kanton zog sich die Invalidenversicherung ab 1. Januar 2008 definitiv aus der Finanzierung der Sonderschulen und Therapien zurück. Die bisherigen IV-Leistungen für die Sonderschulen, die Sonderschulung und die Therapien müssen neu von den Gemeinden übernommen werden. Ebenfalls neu stehen die Therapien bei Bedarf auch Schülerinnen und Schülern offen, die eine Privatschule besuchen oder einen entsprechenden Privatunterricht erhalten.

Schule der Stadt Zürich für Körperbehinderte (SKB)

Die SKB unterrichtet und begleitet 94 Schülerinnen und Schüler. Die Schülerzahl an der Tagessonderschule ist leicht rückläufig bzw. stagniert, die Zahl der integrierten Sonderschüler mit einer Körperbehinderung hat sich von zehn auf 16 erhöht. Mit Beratung und direkter Begleitung wird den integrierten Sonderschülerinnen und -schülern qualitativ ebenbürtige Schulung, Therapie und Betreuung ermöglicht; dabei kann man sich auf das hoch spezialisierte Know-how der Lehrkräfte und der medizinischen bzw. pädagogischen Therapeutinnen der SKB abstützen. Ein Beispiel für gelebte Integration innerhalb der SKB und gleichzeitig ein Höhepunkt im Schuljahr war die wunderbare Aufführung des Musicals «De König, wo d Zyt vergässe hätt» durch schwerst mehrfach behinderte und weniger stark behinderte Schülerinnen und Schüler.



Die Schülerinnen und Schüler der SKB werden von hoch spezialisierten Lehrpersonen unterrichtet. (Bild: SKB)

Heilpädagogische Schule (HP)

In der Heilpädagogischen Schule wurde im Berichtsjahr die Umstrukturierung der Sonderschulung vorangetrieben. Verschiedenste Formen der integrierten Sonderschulung wurden in Zusammenarbeit mit dem Volksschulamt geplant und im Rahmen von Pilotversuchen umgesetzt. Die Anzahl der integriert geschulten Schülerinnen und Schüler hat sich im Berichtsjahr verdoppelt. Als Folge des Verzichts auf den Neubau des Schulhauses Allenmoos als Sonderschulhaus wurde die

Schulraumplanung in Zusammenarbeit mit den Schulkreisen neu angegangen, mit dem Ziel, vermehrt auch kleine Abteilungen mit separierter Sonderschulung in Regelschulhäusern zu integrieren und so die Sonderschulung in jeder Form möglichst nahe zum Wohnort der Schülerinnen und Schüler zu bringen.

Schule für Sehbehinderte (SfS)

Die SfS erarbeitete im Berichtsjahr Konzepte und Merkblätter im Auftrag des Volksschulamts der Bildungsdirektion. Diese stehen im Zusammenhang mit der Integrierten Sonderschulung und deren konkreter Umsetzung für blinde Kinder und Jugendliche ab dem Schuljahr 2008/09. Letztere umfasst unter anderem das Einrichten von mobilen, behindertengerechten Arbeitsplätzen, das Orientieren und Sensibilisieren über die intensive Zusammenarbeit mit den Schulbehörden, Regelschulteams und Eltern. Weiter standen neben dem eigentlichen Schulalltag das Erstellen eines Portfolios sowie Unterrichtsbesuche der Fachstelle für Schulevaluation auf dem Programm.

Logopädische Therapie (LOG)

Die 2007 eingeleiteten Veränderungen waren 2008 weiterhin wichtige Themen. Die Umsetzung des Volksschulgesetzes und NFA traten in die zweite Phase. In Zusammenarbeit mit TrioF und Psychomotorik wurde ein Positionspapier erarbeitet. Das Ziel, jeder Schule eine Logopädin zuzuordnen, wurde bereits vielerorts realisiert – entsprechend den durch die Schliessung von Sprachheilkindergärten und Kleinklassen C frei gewordenen Pensen. Für die über 200 Kinder, die bisher über die IV private Massnahmen erhalten hatten, konnten Anschlusslösungen gefunden werden. Der Zuwachs an Therapiestunden und Personal betrug annähernd 20%. Dies erforderte eine Überprüfung und Anpassung der Organisationsstrukturen.

Psychomotorik-Therapie (PMT)

Aufgrund des neuen Volksschulgesetzes wurde die Verteilung des Angebots von Psychomotorik-Therapie gesamtstädtisch angepasst. Auch die Zusammenarbeit der Therapiestellen mit den Schulen wurde mit dem «Merkblatt Therapien» neu geregelt. Die Therapeuten arbeiten zukünftig gemäss dem Fachförderkonzept Psychomotorik und den Förderkonzepten der ihnen zugeteilten Schulen. Zum Thema Integration und Prävention wurden spezifische Weiterbildungen für alle städtischen Therapeutinnen und Therapeuten (LOG und PMT) durchgeführt.

Schulbauten

Die nachfolgende Aufstellung enthält Schulbauprojekte der Volksschule mit einem voraussichtlichen Investitionsvolumen von mehr als einer Mio. Franken. Die Projekte sind gegliedert nach Realisierungsstand per Ende 2008. Aufgeführt sind Projekte, die mit einer deutlichen Verbesserung des Raumangebots verbunden sind (ohne reine Instandsetzungsprojekte).

Schulanlagen in Projektierung

- Ilgen, Schulkreis Zürichberg: Instandsetzung und Neubau eines Betreuungsgebäudes, Projektierungskredit 2,5 Mio. Franken.
- Weinberg, Schulkreis Waidberg: Instandsetzung und Optimierung der Primarschulanlage, Projektierungskredit steht noch nicht fest.

Schulanlagen im Bau

- Albisriederplatz, Schulkreis Limmattal: Neubau einer Oberstufenanlage mit integrierter Schul- und Quartierbibliothek, Objektkredit 33,5 Mio. Franken, Zustimmung der Gemeinde am 27. Februar 2005.
- Chriesiweg, Schulkreis Letzi: Gesamtinstandsetzung der Primarschulanlage und Umnutzung Hausdienstwohnung, Objektkredit 13 Mio. Franken, StRB vom 31. Januar 2007.
- Döltzchi, Schulkreis Uto: Instandsetzung und Optimierung einer Oberstufenanlage, Objektkredit 20,68 Mio. Franken, StRB vom 13. Juni 2007.
- Entlisberg, Schulkreis Uto: Instandsetzung und Optimierung der Primarschulanlage, Objektkredit 7,79 Mio. Franken, StRB vom 12. Dezember 2007.
- Leutschenbach, Schulkreis Schwamendingen: Neubau einer Primar- und Oberstufenanlage, Objektkredit 60,75 Mio. Franken, Zustimmung der Gemeinde am 27. Februar 2005.
- Milchbuck, Schulkreis Waidberg: Instandsetzung und Optimierung der Primar- und Oberstufenanlage, Objektkredit 42,5 Mio. Franken, StRB vom 20. Juni 2007.
- Rebhügel, Schulkreis Uto: Instandsetzung und Optimierung der Oberstufenanlage, Objektkredit 25,1 Mio. Franken, StRB vom 9. Januar 2008.
- Ruggächer, Schulkreis Glattal: Zweiter Züri-Modular für die provisorische Pavillonschule, Objektkredit 1,45 Mio. Franken, StRB vom 21. November 2007.
- Untermoos, Schulkreis Letzi: Instandsetzung sowie Umbau/Umnutzung Schulzahnklinik, Objektkredit 12,35 Mio. Franken, StRB vom 9. Mai 2007.

Bezug von Schulanlagen

- Auhof, Schulkreis Schwamendingen: Instandsetzung und Optimierung der Primarschulanlage, Herbst 2008.
- Hirzenbach, Schulkreis Schwamendingen: Neubau Doppeltturnhalle, Kindergarten- und Hortgebäude, Instandsetzung der Primarschulanlage, Frühling 2008.
- Hutten, Schulkreis Waidberg: Pavillon für Kindergarten und Betreuung, Sommer 2008.
- Leimbach, Schulkreis Uto: Pavillon für den Unterricht, Sommer 2008.
- Luchswiesen, Schulkreis Schwamendingen: Instandsetzung und Optimierung der Primarschulanlage, Herbst 2008.

4.2.3 Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz (PK) und Kreisschulpflegen

4.2.3.1 Aufgaben

Die PK fällt schulstrategische Entscheide, berät schulpolitische Themen und fasst entsprechende Beschlüsse, diskutiert Fragen zur Schulorganisation und verabschiedet die notwendigen Entscheide. Die wöchentliche Berichterstattung aus den Schulkreisen informiert die PK aktuell über aussergewöhnliche Ereignisse aus dem Schulalltag.

4.2.3.2 Jahresschwerpunkte

Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz (PK)

Neben den wöchentlichen Berichterstattungen aus den Schulkreisen waren 2008 anlässlich von 34 Sitzungen die Schwerpunktthemen der Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz die Umsetzung des Volksschulgesetzes mit den drei städtischen Grossprojekten TrioB, TrioF und TrioS sowie die Einführung des Kindergarten-Obligatoriums auf Beginn des Schuljahrs 2008/09.

Weitere «Dauerbrenner» auf der Traktandenliste der PK-Sitzungen waren die Schulraumplanung und -nutzung, der Globalkredit für Schulen sowie der Einsatz der Schulsozialarbeit. Weiter hat die Konferenz Beschlüsse gefasst über ein Betriebskonzept für Seniorinnen und Senioren in der Schule, über die Zusammenführung der Schule K&S mit den Klassen für Mannschaftssport (MSP) sowie über verschiedene Personalfragen bezüglich Schul- und Sekretariatspersonal.

Mehrere Male stand die Vorbereitung von Gesprächen mit der Bildungsdirektorin im Mittelpunkt. Den stadt eigenen Bedürfnissen der Volksschule im Rahmen der kantonalen Vorgaben Rechnung tragen zu können, gehörte jeweils zu den Hauptthemen.

Die Beantwortung von Vorstössen aus dem Gemeinderat war wie folgt traktandiert: fünf Schriftliche Anfragen, vier Interpellationen, 14 Postulate und 2 Motionen.

Im Januar und im August wurden anlässlich von zweitägigen Retraiten verschiedene strategische Themen zum Schulwesen der Stadt Zürich diskutiert und beschlossen. Die Umsetzung des Grossprojekts Trio und die zukunftsgerichtete Thematik «Schule 2011ff.» gehörten zu den Schwerpunkten.

4.2.3.2.1 Berichte aus den Schulkreisen

Schulkreis Uto

(Andreas Rüegg, Präsident)

Die grösste Herausforderung für alle an der Schule Beteiligten ist die Umsetzung der neuen Verordnung über die sonderpädagogischen Massnahmen auf das Schuljahr 2009/10. Im Jahr 2008 erarbeiteten alle Schulen ihre Förderkonzepte und legten sie der Behörde zur Abnahme vor. Mitte Dezember konnte die Geschäftsleitung sämtliche Förderkonzepte genehmigen, nach sorgfältiger Überprüfung durch die Aufsichtskommissionen und die Leiterin des Ressorts Integrative Förderung. Das Schulpersonal besuchte im Laufe des Berichtsjahrs Weiterbildungsangebote der Schule für Heilpädagogik. Viele Lehrpersonen bildeten sich zusätzlich individuell weiter, um den neuen Anforderungen gerecht zu werden. Besonders geschätzt wurde die Möglichkeit der gemeinsamen Arbeit am Förderkonzept und bei der Unterrichtsvorbereitung in der sechsten Sommerferienwoche.

Den zweiten Schwerpunkt der Entwicklungstätigkeit bildete die Vorbereitung der zweiteiligen Sekundarschule im Schulkreis. Die Schulpflege entschied im Juni, weiterhin fünf Sekundarschulen im Schulkreis zu führen und die Abteilungen möglichst gleichmässig auf die jeweiligen Schulen zu verteilen. Nach diesem Grundsatzentscheid planten die Schulteams die Umsetzung für die ersten Sekundarschulklassen im Schuljahr

2009/10. An fünf Quartierveranstaltungen wurden die Eltern über die kommenden Veränderungen informiert.

Nach wie vor bestehen lange Wartelisten bei den Hortanmeldungen. Mit organisatorischen Massnahmen und geplanten Neueröffnungen im Friesenberg, in Wiedikon und im Neubühl wurden bzw. werden zusätzliche Plätze geschaffen. Auf dem Areal der Schulanlage Falletsche/Leimbach wurde auf Beginn des Schuljahrs 2008/09 ein Pavillon Züri-Modular in Betrieb genommen. Er nimmt zusätzliche Klassen im wachsenden Quartier Leimbach auf.

Schulkreis Waidberg

(Urs Berger, Präsident)

Im Jahr 2008 verschob sich der Schwerpunkt bei der Umsetzung der Schulreformen von eher strukturellen Veränderungen in Richtung unterrichtsbezogene Weiterentwicklung. So besuchten oder organisierten alle Schulteams teambezogene Weiterbildungen in individualisierendem Unterrichten, im Führen von Standortgesprächen und Formulieren von Förderzielen oder im Einsetzen von neuem Unterrichtsmaterial. Verschiedene Schulteams besuchten Schulen in anderen Kantonen oder dem nahen Ausland, um sich für die eigene Schulentwicklung Anregungen zu holen.

Besonders geschätzt wurde die Möglichkeit der gemeinsamen Arbeit am Förderkonzept und bei der Unterrichtsvorbereitung in der 6. Sommerferienwoche, sodass viele Schulen auch zukünftig während der Schulferien gemeinsame Arbeitstage angesetzt haben.

Die bereits angelaufenen Projekte mit integrativer Schulung von sonderschulbedürftigen Kindern wurden weiter ausgebaut und bildeten einen wichtigen Erfahrungshintergrund bei der Erarbeitung der Förderkonzepte, die jede Schule der Schulpflege zur Abnahme vorlegen musste. Im Herbst 2008 setzte der strukturierte Transferprozess bei den Schülerinnen und Schülern und Lehrpersonen ein, mit denen auf Sommer 2009 Schulkinder der Kleinklassen und ihre Lehrpersonen in ihr neues Wirkungsfeld in den Regelklassen überführt werden.

Erfreulicherweise konnten im Betreuungsbereich durch Neueröffnungen und organisatorische Massnahmen zusätzliche Plätze geschaffen werden; die stetig wachsende Nachfrage erfordert aber einen weiteren Ausbau dieses wichtigen Schulbereichs. Beim Schulhausbau konnte auf der Schulanlage Hutten ein Züri-Modular Pavillon in Betrieb genommen werden, und die Gesamtanierung der Schulanlage Milchbuck schreitet plangemäss voran, sodass die Rückkehr der in vier verschiedenen Schulen und Pavillons untergebrachten Klassen im Sommer 2009 in die Wege geleitet werden kann.

Schulkreis Zürichberg

(Hanna Lienhard, Präsidentin)

Die neue Förderpraxis war das vorherrschende Thema in den Schulen. Die Vorbereitungsarbeiten beanspruchten Schulleitungen, Lehrpersonen und Behördenmitglieder gleichermaßen. In den Schulen erarbeiteten die Planungsgruppen bis Sommer 2008 das Förderkonzept für ihre Einheit. In der sechsten Sommerferienwoche wurden diese Konzepte von den Gesamtteams begutachtet, diskutiert und angepasst. Die Schulen definieren in den Förderkonzepten, wie sie strukturell und auch inhaltlich arbeiten wollen, wenn alle Kinder ab

Sommer 2009 in die Schulen an ihrem Wohnort integriert sein werden. Die Umsetzung der Konzepte sowie das Einüben der im Schulalltag gelebten Förderpraxis wird Zeit beanspruchen und da und dort sicher Anpassungen nötig machen.

Nicht nur an der neuen Förderpraxis, auch an der Weiterentwicklung der Sekundarschule wurde im Schulkreis Zürichberg mit Hochdruck gearbeitet. Die neuen ersten Sekundarklassen in den beiden Schulhäusern Hofacker und Münchhalde wurden – wie bereits im vergangenen Schuljahr – als kombinierte Klassen A/B gebildet. Grund dafür ist die im Verhältnis zu den Schülerinnen und Schülern der Sek A geringe Anzahl Schulkinder in der Sek B. Die Schulleitenden und Lehrpersonen informierten zusammen mit der Schulpflege die Eltern zu Beginn des Schuljahrs über die Klassenführung und über die Unterrichtsformen. Die kombinierten Klassen, in denen seit diesem Schuljahr auch in Niveaugruppen unterrichtet wird, stossen bei allen Beteiligten auf hohe Akzeptanz.

Seit 1989 wird im Schulkreis Zürichberg die Kunst- und Sport- schule K&S mit drei Oberstufenklassen geführt. Dass die K&S auf Sommer 2010 gemäss PK- und Stadtratesbeschluss ins Schulhaus Im Birch umziehen soll, bedauern Behörde, Schulleitung und das Lehrteam der K&S sehr. In der Stadt Zürich nur eine besondere Schule zu führen, ist jedoch allen ein Anliegen. Behördenmitglieder und die Co-Schulleiterin der K&S Neumünster arbeiten konstruktiv mit am Konzept, das die PK für diese besondere Schule (Erweiterung der K&S um die Mannschaftsportklassen) in Auftrag gegeben hat. Ob dafür der Standort der K&S wechseln muss, wird zuzeit aufgrund der bekanntlich steigenden Schülerzahlen im Schulkreis Glattal nochmals sorgfältig überprüft.

Schulkreis Glattal

(Vera Lang Temperli, Präsidentin)

Das Jahr 2008 wurde durch die Vorbereitung der anstehenden Schulreformen geprägt. Einen wichtigen Meilenstein bildete im Projekt Förderung die erfolgreiche Abnahme der Förderkonzepte der Schulen durch die Kreisschulpflege. Die Vorbereitungen des Projekts Neue Sekundarschule wurden intensiv vorangetrieben. Der Elternabend «Übertritt» stand ganz im Zeichen der Oberstufenreform. Die Oberstufenreform stellt organisatorisch und inhaltlich grosse Herausforderungen an die Schulleitungen und die Schulteams. Die pädagogische und didaktische Zusammenarbeit der Oberstufenlehrkräfte wird intensiviert werden. Die Kreisschulpflege ist überzeugt, dass dadurch eine neue Qualität der Zusammenarbeit und des Austauschs möglich wird.

Das neue Instrument der externen Schulevaluation wurde im Schulkreis Glattal in den Schulen Holderbach und Heumatt durchgeführt. Es ist heute schon feststellbar, dass diese professionelle Aussensicht wesentlich zur Entwicklung der Schulen beitragen wird. Schulleitungen und Kreisschulpflege sind über das differenzierte, konkrete und positive Feedback erfreut. Es sei aber auch nicht verschwiegen, dass die Durchführung der Evaluation einen grossen Aufwand für Schulleitung und Schulteams bedeutet. Im August nahmen alle Lehrpersonen, viele in der Betreuung tätige MitarbeiterInnen und etliche Behördenmitglieder an einer Fachtagung zum Thema sexualisierte Gewalt teil, die im Rahmen der Fortbildungswocche durchgeführt wurde.



Kinder und Jugendliche des Schulhauses Im Birch haben im Schulhausprojekt Young American begeistert mitgemacht. (Bild: PWC)

Die Zunahme der Wohnbevölkerung in Unteraffoltern stellt die Kreisschulpflege vor grosse Herausforderungen. Der Entscheid des Stadtrates, das Schulhaus Ruggächer bis im Jahr 2016 zu realisieren, nahm die Kreisschulpflege mit Befriedigung zur Kenntnis. Bis zur Eröffnung wird der dringend benötigte Schulraum bereitgestellt. Insbesondere auch im Betreuungsbereich versucht die Kreisschulpflege mit Miet- und Containerlösungen eine Entschärfung der prekären Raumverhältnisse herbeizuführen.

Schulkreis Letzi

(Ernst Weibel, Präsident)

Die Schulen standen 2008 vor der grossen Herausforderung, die Vorgaben und Vorstellungen der Integrativen Förderung und der Neuen Sekundarschule zu diskutieren und in praxistaugliche Konzepte umzusetzen. Die Kreisschulpflege Letzi erachtete es als ihre vordringlichste Führungsaufgabe, die Schulen in diesem Prozess zu leiten und zu unterstützen. Die Mitglieder der Kreisschulpflege wurden ebenfalls schrittweise auf ihre neue Aufgabe vorbereitet. Alle Beteiligten sind nun auf die Veränderungen gedanklich vorbereitet und bereit, die Neuerungen pragmatisch anzupacken. Die Personalplanung ist gemeinsam mit den Schulleitungen in Angriff genommen worden. Sie wird die Kreisschulpflege noch weit ins nächste Jahr begleiten.

Die Eltern sollen durch Elternveranstaltungen in den Schulen über die Veränderungen informiert werden. Zu der Neugestaltung der Sekundarschule wurden im Herbst unter gemeinsamer Leitung von Schulleitungen, Lehrerschaft und Kreisschulpflege Elternabende durchgeführt. Sie stiessen auf ein positives Echo.

Der Schulkreis Letzi kann auf einen weiteren Ausbau der Hortkapazitäten zurückblicken, der es erlaubte, die Wartelisten merklich abzubauen. Es sind jedoch weitere Anstrengungen nötig. Bei jedem in Frage kommenden (Neu-)Bau wird daher sogleich mit der Bauherrschaft Kontakt gesucht.

Die Kreisschulpflege Letzi ist überzeugt, dass sich die Volksschule weiterentwickeln muss. Sie sieht es als ihre Aufgabe, diese Entwicklung aktiv zu steuern, denn sie glaubt an das Erfolgsmodell «Volksschule».

Schulkreis Limmattal

(Myrta Studer, Präsidentin)

Im Jahr 2008 haben alle Schulen ihre Förderkonzepte gemäss kantonalen und kommunalen Vorgaben erarbeitet und der Behörde zur Abnahme vorgelegt. Ende Oktober konnten an der Plenumsitzung der Kreisschulpflege alle Konzepte nach sorgfältiger Überprüfung und entsprechender Überarbeitung abgenommen werden. Diese bilden nun für nächsten Sommer für alle an der Schule Beteiligten die wichtige gemeinsame Grundlage zur Umsetzung der sonderpädagogischen Massnahmen. Das Schulpersonal hat im Laufe des Jahres die Weiterbildungsangebote der Hochschule für Heilpädagogik genutzt, und viele Lehrpersonen bilden sich zusätzlich individuell weiter, um den neuen Anforderungen gerecht zu werden. Die Lehrpersonen bereiten den Wechsel der Kleinklassenkinder in eine Regelklasse vor, und Schulleitungen und Behörde sind bereits mit der Planung des Personaleinsatzes für das nächste Schuljahr beschäftigt.

Die Schulteams haben im Berichtsjahr trotz spürbar hoher Belastung neue Unterrichtsformen erprobt, vielfältigste Intensivwochen und QUIMS-Projekte organisiert sowie Schulreisen und Klassenlager durchgeführt. Die Schule Aemtler feierte ihr 100-Jahr-Jubiläum mit einem grossen Fest und einer interessanten historischen Ausstellung. Die Schulpflege erhielt anlässlich ihrer Besuche und zusammen mit den Jahresberichten ein umfassendes und eindrückliches Bild über die geleistete Arbeit in den Schulen im Limmattal.

Der Bau des Schulhauses Albisriederplatz läuft fristgerecht, und der Bezug ist auf das neue Schuljahr vorgesehen. Die Sanierung der Schulanlage Limmat im Kreis 5 ist in vollem Gang.

Schulkreis Schwamendingen

(Res Rickli, Präsident)

Das Jahr 2008 stand ganz im Zeichen der Trio-Projekte zur Umsetzung des Volksschulgesetzes. Alle Schulen haben ihre Förderkonzepte innerhalb der Vorgaben erarbeitet. Ein einziges musste zur Überarbeitung zurückgewiesen werden, die anderen elf konnten genehmigt werden. Die Schulpflege hat wichtige Entscheide zur Neuen Sekundarschule getroffen. Längerfristiges Ziel ist es, alle Sekundarklassen A/B stufenübergreifend zu führen. Mit der Umsetzung des neuen Volksschulgesetzes wird die Heterogenität in den Schulen nochmals zunehmen. Die Kreisschulpflege Schwamendingen hat

deshalb in Zusammenarbeit mit der Lehrerschaft verbindliche Minimalanforderungen an die Unterrichtsmethoden formuliert und in einer Broschüre «Eine Schule für alle» festgehalten. Unterstützend wurde zu diesem Themenbereich ein Weiterbildungszyklus organisiert.

Zusätzlich zu den bisherigen sechs wurden vier weitere Schulen ins Programm QUIMS, Qualität in multikulturellen Schulen, aufgenommen. Damit führen zehn von zwölf Schulen des Schulkreises Schwamendingen das Programm QUIMS.

Im Berichtsjahr wurden die Sanierungen der Schulanlagen Hirzenbach, Auhof und Luchswiesen abgeschlossen. Aufgrund baulicher Probleme konnte dagegen das Schulhaus Leutschenbach noch nicht in Betrieb genommen werden. Diese Schule startete deshalb im Sommer 2008 in provisorischen Räumlichkeiten auf dem Gelände der Schule Saaten mit sechs Primar- und zwei Sekundarklassen. Letztere werden bereits jetzt mit grossem Engagement der beteiligten Lehrpersonen nach dem Modell der Neuen Sekundarschule als Pilotklassen geführt.

4.2.4 Kommission für die Sonderschulen und weitere gesamtstädtische sonderpädagogische Angebote

Die Schulkommission und der Geschäftsleitungs-Ausschuss tagten im Berichtsjahr je viermal. Die MAB-Kommission tagte ebenfalls viermal, die Subkommission für die Sonderschulen zwei- und die Subkommission für Therapien einmal. Die Mitglieder der MAB-Kommission führten 49 Mitarbeiterbeurteilungen durch. In den Therapiebereichen Logopädie und Psychomotorik wurden 110 und in der Sonderschulung und Sonderschulen 182 Lehr- und Fachpersonen besucht.

Die wichtigsten der vielen behandelten Geschäfte waren:

- Zwischenbericht Heilpädagogische Schule (Integrierte Sonderschulung)
- Therapeutische Angebote für Schülerinnen und Schüler von Privatschulen
- Versorgertaxen für die Sonderschulen
- Abnahme der Rechnung 2007
- Abnahme des revidierten Besuchsreglements
- Abnahme Merkblatt Logopädie/Psychomotorik

4.2.5 Spezifische Kennzahlen

	2004	2005	2006	2007	2008
Schülerinnen	26 285	26 032	25 721	25 762	25 713
– davon Kleinklassen	1 615	1 496	1 344	1 132	880
– davon Oberstufe	5 642	5 493	5 425	5 275	5 297
– davon Primarschule	14 051	13 961	13 885	14 102	14 207
– davon Grundstufe			355	405	414
– davon Kindergarten	4 977	5 082	4 712	4 848	4 915
Klassen	1 504	1 463	1 414	1 381	1 374
– davon Kleinklassen	150	144	127	110	90
– davon Oberstufe	311	304	300	291	288
– davon Primarschule	732	709	684	687	697
– davon Grundstufe	0	0	18	19	19
– davon Kindergarten	311	306	285	274	280
Durchschnittlicher Klassenbestand	17.48	17.79	18.19	18.65	18,71
Durchschnittlicher Ausländeranteil	41.28%	39.19%	35.86%	34.96%	34.07%
Durchschnittlicher Fremdsprachigenanteil	48.57%	49.69%	50.44%	51.86%	52.56%
SchülerInnen in Horten	5 491	5 799	6 236	6 681	7 780
Horte	259	266	270	278	320

Die detaillierten Kennzahlen des Schulamts sind im Internet unter www.stadt-zuerich.ch/ssd abrufbar.

4.3 Schulgesundheitsdienste

4.3.1 Aufgaben

Die vier Fachdienste der Schulgesundheitsdienste (SG) bilden zusammen das Kompetenzzentrum für Gesundheit, Prävention und psychologische Beratung im Schulbereich. Sie unterstützen und beraten Kinder, Jugendliche, deren Eltern, Lehrpersonen und weitere Fach- und Bezugspersonen.

4.3.2 Jahresschwerpunkte

Früherkennung von Gefährdungen und Frühintervention zur Verhinderung von problematischen Entwicklungen und Folgeschäden sind klassische Kernaufgaben der Präventivmedizin und damit der medizinischen Abteilungen der Schulgesundheitsdienste (Schulärztlicher Dienst [SAD] und Schulzahnärztlicher Dienst [SAD]). Früherfassung übergewichtiger Kinder ab Kindergartenalter im Rahmen der schulärztlichen Vorsorgeuntersuchungen verbunden mit entsprechenden Beratungs- und Therapieangeboten ebenso wie die neu eingeführte Karieskontrolle und -prophylaxe bereits bei Zweijährigen sind Beispiele medizinischer Früherkennung und Frühintervention, die spätere gesundheitliche Probleme und hohe Folgekosten vermeiden helfen. Mit dem probeweisen

Einbezug der städtischen Krippen ins umfangreiche Präventionsprogramm «Bewegung – Ernährung» wollen die Schulgesundheitsdienste ebenfalls möglichst früh dem kindlichen Übergewicht vorbeugen. Früherkennung von entwicklungs- oder suchtfährdeten Kindern und Jugendlichen und die Beratung bei der Interventionsplanung gewinnen auch in der Suchtprävention und der Schulpsychologie an Bedeutung, entsprechende Angebote und Projekte wurden entwickelt. Von der Umsetzung des neuen Volksschulgesetzes ist v. a. der Schulpsychologische Dienst (SPD), aber auch der SAD betroffen. Auch die schulnahe, präventiv ausgerichtete Beratung wird immer wichtiger. Jugendschutz im Zusammenhang mit problematischem Alkoholkonsum, neue Abhängigkeiten im Zusammenhang mit Bildschirmmedien, die Impfung gegen Gebärmutterhalskrebs, Aufklärung und sexuelle Übergriffe zwischen Jugendlichen waren weitere Themen, die die Öffentlichkeit 2008 beschäftigten. Die fachlichen Kompetenzen der Schulgesundheitsdienste waren bei diesen Themen in vielfacher Hinsicht gefragt.

Schulärztlicher Dienst

Eine der klassischen Kernaufgaben des Schulärztlichen Dienstes ist, ein flächendeckendes Impfangebot sicherzustellen. Die Einführung der kantonalen Programme für die neue Impfung gegen Gebärmutterhalskrebs (Human Papilloma Virus, HPV) konfrontierte den SAD mit grossen logistischen Herausforderungen. In einer differenzierten Strategie wurde

die Impfung durch ein neu geschaffenes Impfteam in den Schulen, durch die Schulärztinnen im Rahmen der Vorsorgeuntersuchungen und in den Schularztpraxen angeboten. Ein grosses Anliegen des SAD war eine gute Informationspolitik, um das Thema der Impfung in den Kontext der Förderung der sexuellen Gesundheit zu stellen. Dabei wurde eng mit der Sexualpädagogischen Fachstelle «Lust und Frust» zusammengearbeitet. Diese Fachstelle wurde im Berichtsjahr räumlich und personell ausgeweitet, damit sie ihrem grossen Aufgabenspektrum zur Förderung sexueller Gesundheit besser gerecht werden kann.

Im Rahmen des Kindergartenobligatoriums widmeten sich die Schulärzte und Schulärztinnen in ihren Vorsorgeuntersuchungen besonders der Früherkennung von Entwicklungsauffälligkeiten und standen gemeinsam mit den Kindergärtnerinnen und Kindergärtnern den Eltern beratend zur Seite.

Das vom SAD mitinitiierte und durch die Gesundheitsförderung Schweiz unterstützte Gewichtsmontoring zeigte eine weiterhin hohe Übergewichtsrate der Zürcher Schülerinnen und Schüler. Dieser Wert lag bei 19,2% (alle Schulstufen, Übergewicht inklusive Adipositas) und somit zwischen den Raten der beiden anderen untersuchten Städte Bern (17%) und Basel (21,3%).

Schulpsychologischer Dienst

Das Jahr 2008 war im Schulpsychologischen Dienst der Stadt Zürich wesentlich von der Umsetzung des neuen Volksschulgesetzes geprägt. Die Abklärungen und Beratungen für Kinder mit Schulschwierigkeiten oder psychosozialen Problemen sowie die Unterstützung der Schulen, deren Lehrerschaft und Leitungen sich in den vergangenen Jahren zunehmend belastet fühlen, standen im Vordergrund. Seit 1996 war der Stellenplan des Schulpsychologischen Dienstes praktisch unverändert geblieben. Per 2008 wurde er an die neuen Anforderungen angepasst. Nun ist der Dienst für die Kindergartenstufe genauso zuständig wie für die Primar- und Sekundarstufe. Privatschülerinnen und -schüler, die eine Psychotherapie benötigen, haben nun Anspruch auf eine schulpsychologische Abklärung und die erforderliche Therapie. Ein zusätzlicher Aufwand entsteht auch durch die Auflösung der Kleinklassen in der Stadt Zürich. Dies bedeutet, dass in allen unklaren Fällen eine schulpsychologische Beurteilung erforderlich ist. Es wird geprüft, ob ein Übertritt der betroffenen Kinder in eine Regelklasse mit Integrativer Förderung und allfälligen Therapien dem Kind gerecht wird oder ob eine Sonderschulung nötig ist.

Im Rahmen der Umsetzung des Volksschulgesetzes (Projekt TrioF) haben die Schulpsychologinnen und Schulpsychologen im Geschäftsjahr aktiv in den von ihnen betreuten Schulen an der Erarbeitung der Förderkonzepte mitgearbeitet. Sie haben sich zusammen mit der Lehrerschaft und den Schulleitungen fortgebildet. Dem Leiter des Dienstes wurde im Juli 2008 vom Schulvorsteher und der Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz die Leitung eines Projekts übertragen, das die Zuweisung von Schulkindern zur Sonderschulung bis zum Sommer 2010 neu konzipieren und ein besseres Monitoring in diesem Bereich ermöglichen soll.

Ende 2008 stellte die Bildungsdirektion ein Konzept für die Schulpsychologie im Kanton Zürich vor, das im Frühling 2009

in eine breite Vernehmlassung gehen wird. Das Konzept sieht einen einheitlichen Leistungsauftrag sowie eine kantonale Trägerschaft und Aufsicht für die Dienste vor. Die Bereitschaft des Kantons, bei der Ausgestaltung der Schulpsychologie mitzuwirken, hatte im Jahr 2008 erstmals zur Folge, dass namhafte Staatsbeiträge an alle 51 Trägerschaften von Schulpsychologischen Diensten ausgerichtet wurden.

Schulzahnärztlicher Dienst

Der Schulzahnärztliche Dienst hat ein besonderes Jahr hinter sich. Am 18. November konnte in Anwesenheit von Stadtrat Gerold Lauber mit einem Kongress und einem Festanlass der hundertste Geburtstag gefeiert werden. In den vergangenen hundert Jahren hat sich zwar vieles geändert, was Techniken, Infrastruktur und Umgang mit Patienten und Patientinnen anbelangt, aber immer noch dreht sich fast alles um die Prophylaxe und Behandlung der Karies. Der Rückblick machte deutlich, dass der SZD bereits früher eine führende Rolle innerhalb Europas innehatte und dass in Zürich vor allem bezüglich Prophylaxe Pionierarbeit geleistet wurde.

Ein weiterer Höhepunkt im Berichtsjahr war eine Zahnputzaktion mit 400 Schulkindern im Schulhaus Feldstrasse. Diese Aktion erfolgte aus Anlass des 20-Jahr-Jubiläums der Stiftung für Schulzahnpflegeinstruktorinnen und wurde durch eine Rede von Regierungsrätin Regine Aepli gewürdigt. Auch bezüglich des Einsatzes der Schulzahnpflege-Instruktorinnen kommt dem SZD eine Vorbildrolle zu. Die im Jahr



Behandlung in der modernen Schulzahnklinik Zürich City. (Bild: SZD)

2007 begonnene Modernisierung der Unterrichtsbeilagen für die Mundgesundheitslektionen in den Schulen wurde weitergeführt. Die Akzeptanz dieser Lehrmittel ist bei der Schülerschaft und den Lehrpersonen gleichermaßen hoch. Auch Institutionen ausserhalb der Stadt Zürich interessieren sich für die Übernahme dieser Lehrmittel, die in enger Zusammenarbeit mit dem Schulärztlichen Dienst entstanden sind und die Bedeutung einer gesunden Ernährung über die Zahngesundheit hinaus berücksichtigen.

Das Angebot der zahnprophylaktischen Betreuung der Kinder wurde weiter ausgebaut. Es wurde damit begonnen, Zahnkontrollen und Beratungen für Zweijährige und deren Eltern flächendeckend anzubieten, nachdem ein Pilotversuch in der Klinik Zürich Nord eine sehr positive Resonanz gefunden hatte.

Suchtpräventionsstelle

Die Suchtpräventionsstelle war 2008 mit diversen Bildungsveranstaltungen in der Volksschule, im Umfeld von Ausbildung und Freizeit Jugendlicher sowie bei Eltern präsent. Dabei standen die Themen Alkohol, Medien sowie Früherkennung und Frühintervention im Zentrum. Im kantonalen Projekt «Frühinterventionen – die Schulen handeln» schloss die Fachstelle den zweijährigen Prozess mit Pilotschulen ab. Das intensive Projekt kann Schulen in verschiedenen Handlungsfeldern der Frühintervention wesentlich unterstützen. Im Frühling führte die Suchtpräventionsstelle die Tagesveranstaltung «LOGIN – Faszination und Abhängigkeit im Internet» durch. Rund 170 Teilnehmende mit Verantwortung für Kinder und Jugendliche setzten sich praktisch oder bei interessanten Referaten mit Spielen und Kommunikationsplattformen im Internet auseinander. An den Elternabenden in der Schule wurden vor allem die Themen Bildschirmmedien und Regeln nachgefragt.



Veranstaltung LOGIN: Netzguide und Teilnehmer im Dialog über ein Computer-Game. (Bild: Suchtpräventionsstelle)

Im Rahmen der EURO 2008 setzte sich die Suchtpräventionsstelle für einen massvollen Alkoholkonsum und das Einhalten der Jugendschutzbestimmungen ein. Vor dem Grossanlass mussten alle Alkoholverkaufsstellen eine Jugendschutzschulung besuchen, und das Personal erhielt Flyer mit den wichtigsten Infos zum Jugendschutz. Sodann verstärkte die Suchtpräventionsstelle auch ihre Aktivitäten in der Prävention problematischem, Alkoholkonsums bei Jugendlichen durch Interventionen an Mittel- und Berufsschulen und die Zusammenarbeit mit Spitälern bei Alkoholvergiftungen.

4.3.3 Spezifische Kennzahlen

Nettoaufwand der Schulgesundheitsdienste pro SchülerIn

	2004	2005	2006	2007	2008
SchülerInnen	26 285	26 032	25 721	25 671	25 713
Nettoaufwand	15 848 405	16 577 366	15 760 915	16 409 035	15 940 420
pro SchülerIn	603	637	613	639	620

Kommentar

Die Kennzahl «Nettoaufwand pro SchülerIn» umfasst sämtliche Kosten aller vier Fachabteilungen der Schulgesundheitsdienste (Personal-, Sach-, Infrastrukturkosten). Entsprechend breit ist der Leistungskatalog, der sämtliche Leistungen der vier Fachdienste umfasst. Eingeschlossen sind auch die Ak-

tivitäten in Privatschulen im Rahmen des gesetzlichen Auftrags, wobei die PrivatschülerInnen in der Schülerzahl der Tabelle nicht berücksichtigt sind. Ebenfalls eigerechnet ist die Präventionstätigkeit der Suchtpräventionsstelle ausserhalb der Volksschule in Betrieben und der breiten Öffentlichkeit.

4.4. Jugendmusikschule

4.4.1 Aufgaben

Die Jugendmusikschule der Stadt Zürich (JSZ) ist das Kompetenzzentrum für Musik, Tanz und Theater des Schul- und Sportdepartements. Im Rahmen der Volksschule führt sie den MEZ-Unterricht (Musikalische Elementarerziehung Zürich), der in die Blockzeiten der ersten und zweiten Klassen der Primarschule integriert ist, und den Rhythmikunterricht durch. Darüber hinaus bietet die JSZ Unterricht in einer Vielzahl von Instrumentalfächern, in Sologesang sowie in Theater und Tanz an. Sie setzt sich zudem für das gemeinsame Singen, Spielen und Musizieren in allen Stilrichtungen ein.

Die JSZ bildet die Musikantinnen und Musikanten der drei Zürcher Jugendmusikvereine (Jugendmusik Zürich 11, Stadt-JugendMusik, Knabenmusik Zürich) aus. Mit Rücksicht auf die Mitglieder der drei Jugendmusiken, die auch Jugendlichen nach dem 20. Altersjahr und mit einem auswärtigen Wohnort offenstehen, wurde die Zulassungsbeschränkung auf das Schuljahr 2008/09 aufgehoben. Neu können Schülerinnen und Schüler, die das 20. Altersjahr vollendet haben, den Unterricht an der Jugendmusikschule fortsetzen. Sie bezahlen ein nicht subventioniertes Schulgeld.

4.4.2 Jahresschwerpunkte

Neben dem ordentlichen Unterricht veranstaltete die JSZ im Berichtsjahr 25 Quartierkonzerte, über 150 Schülerkonzerte und unzählige Klassenstunden – insgesamt weit mehr als 300 Aufführungen in der ganzen Stadt.

Weiterbildung

Während der sechsten Sommerferienwoche lud die JSZ ihre rund 430 Lehrpersonen zu drei intensiven Weiterbildungstagen ein (20. bis 22. August 2008). Die Referate am eröffnenden Plenartag in der Universität Irchel galten allgemeinen (musik-)pädagogischen Fragen; an den beiden folgenden Tagen standen den Lehrpersonen neun Workshops zu fachspezifischen Themen zur Auswahl.

Klassenmusizieren

Nach dem sehr erfolgreichen Bläserklassen-Pilot mit einer fünften Klasse im Schulhaus Im Birch (Schulkreis Glattal) im Vorjahr konnten im Schuljahr 2008/09 in den Schulkreisen Letzi und Limmattal vier weitere Bläser- und eine Streicherklasse gebildet werden. Alle Kinder der ausgewählten Volksschulklassen erhielten nach den Sommerferien leihweise und kostenlos ein Blas- oder Streichinstrument ihrer Wahl und proben seither zweimal wöchentlich eine Stunde im Rahmen ihres Volksschul-Stundenplans mit Lehrpersonen der JSZ und der Klassenlehrperson. Bereits durften sie ihr Können in kleinen Konzerten im Schulhaus demonstrieren. Klassenmusizier-Projekte dauern in der Regel zwei Jahre. Sie ermöglichen auch Kindern aus sozial schwächeren Kreisen, ein Instrument zu erlernen, und eröffnen ihnen so einen Zugang zu Musik und Kultur. Klassenmusizieren fördert die Konzentrationsfähigkeit und das soziale Verhalten, was die Lernfähigkeit auch in den anderen Schulfächern nachweislich verbessert.

Begabtenförderung

Unter den 14 000 Musikschülerinnen und -schülern der JSZ finden sich einige herausragende musikalische Talente. Sie

gilt es zu entdecken und entsprechend ihren Bedürfnissen weiterzuentwickeln. Im Berichtsjahr wurden 30 Schülerinnen und Schüler mit längeren Lektionsdauern, Ergänzungsfächern und -kursen gefördert. Über Aufnahme und Verbleib im Förderprogramm entscheidet eine Expertenkommission aufgrund des jährlichen Vorspiels und des Berichts der Musiklehrperson. Einblick in die Arbeit der jungen Talente boten 2008 die Aufführung des instrumentalen Theaters «Quel théâtre» im Zentrum Karl der Grosse (9. April 2008), das Jahreschlusskonzert «Musik um 11» in der Helferei Grossmünster (6. Juli 2008) und die CD «Junge Talente stellen sich vor».

«2generations4music»

Der jährliche Grossanlass der JSZ stand diesmal unter dem Motto «2generations4music». Zugrunde lag die Idee, Kinder und Erwachsene in einem Familienkonzert gemeinsam auftreten zu lassen und damit zwischen den Generationen eine musikalische Brücke zu schlagen. Es musizierten unter anderem ein Vater mit seinem Sohn in einer Rockband, zwei befreundete Familien in einem Kammermusikensemble, mehrere Erwachsene im Sinfonieorchester der JSZ und im Aspirantenspiel der Jugendmusik Zürich 11. Das Generationen verbindende Konzert wird auch im kommenden Jahr stattfinden.



Der Name ist Programm: 2generations4music. (Bild: JSZ)

4.4.3 Schulkommission

Die Schulkommission tagte dreimal. Die wichtigsten der behandelten Geschäfte waren:

- Strategische Ziele der JSZ
- Änderung der Verordnung über die JSZ
- Raumnutzung der JSZ in Volksschulhäusern
- Mitarbeiterbeurteilung MAB 2008/09
- Geschäftsbericht 2007
- Jahresrechnung 2007
- Finanzplan IAFP 2009–2012
- Budget 2009

Die Schulkommission wählte insgesamt 81 Lehrpersonen für die MAB im Berichtsjahr. Davon absolvierten 79 Lehrpersonen die MAB. In einem Fall konnte auf ein externes MAB zurückgegriffen werden, eine weitere MAB wurde infolge Austritts nicht absolviert. An ihrer letzten Sitzung im Schuljahr berichteten die Mitglieder der Schulkommission über ihre Besuche von Veranstaltungen, Unterrichtsstunden und Lehrerkonventen.

4.4.4 Spezifische Kennzahlen

Schülerinnen und Schüler

	2004	2005	2006	2007	2008
SchülerInnen Musikalische Grundausbildung	3878	4237	4610	5181	4984
SchülerInnen Musikunterricht	6616	6878	7705	7929	9017
Total SchülerInnen	10494	11115	12315	13110	14001

SchülerInnen, die mehr als ein Fach belegen, werden entsprechend mehrfach gezählt.

Lehrpersonen

	2004	2005	2006	2007	2008
Lehrerinnen und Lehrer	343	362	401	406	414
Vikarinnen und Vikare	13	5	7	24	21
Total Lehrpersonen	356	367	408	430	435

4.5 Sportamt

4.5.1 Aufgaben

Der Leistungsauftrag des Sportamts wird jährlich mit dem Produktegruppen-Globalbudget durch den Gemeinderat beschlossen. Die wichtigsten Aufgaben sind: Bereitstellung und Betrieb der Sport- und Badeanlagen, Motivierung der Bevölkerung zum Sporttreiben, Organisation von Sportangeboten für die Schulkinder, Förderung des ausserschulischen Jugendsports sowie die im Auftrag der Volksschule erbrachten Leistungen zugunsten des obligatorischen Schulsports.

4.5.2 Jahresschwerpunkte

Das Jahr 2008 stand natürlich auch für das Sportamt – als Betreiber des Stadions Letzigrund – im Zeichen der Fussball-Europameisterschaften. Alle drei in Zürich durchgeführten Spiele waren ausverkauft und verliefen in einer stimmungsvollen und friedlichen Atmosphäre. Solche internationale Grossanlässe sind wichtig für die Stadt Zürich, die sich als

gastfreundliche, weltoffene Stadt präsentieren kann. Der Stadtrat möchte auch in Zukunft grosse Sportanlässe beherbergen und hat deshalb beschlossen, sich zusammen mit den Organisatoren von «Weltklasse Zürich», «Swiss Athletics» und dem Kanton Zürich um die Durchführung der Leichtathletik-Europameisterschaften 2014 zu bewerben. Noch wichtiger für die nachhaltige Entwicklung des Sports in der Stadt Zürich sind allerdings die Tätigkeit der Sportvereine und die geplanten Massnahmen zur Förderung des Jugendsports (siehe Kapitel «Analyse des Jugendsports»).

Sportanlagen und -veranstaltungen

Die einzige neue Sportanlage, die 2008 ihren Betrieb aufnehmen konnte, war die Freestyle-Halle im Werdhölzli. Dieses Provisorium soll den jugendlichen Skaterinnen und Skatern so lange zur Verfügung gestellt werden, bis der vom Gemeinderat bewilligte, wegen Einsprachen jedoch blockierte Freestylepark auf der Allmend Brunau realisiert werden kann.

Die international wichtigsten Sportanlässe waren neben der EURO 2008 wiederum das Leichtathletik-Meeting «Weltklasse Zürich», der CSI (Springreiten), «Freestyle.ch» und das letztmals durchgeführte Tennisturnier «Zurich open». Die

Städtische Sportteams holten in mehreren Sportarten begehrte Meistertitel, so die ZSC Lions (Eishockey), der ZMC Amicitia (Handball) und die Zurich Renegades (Americian Football) bei den Männern sowie der Frauen-Fussballklub Zürich und der VBC Voléro (Volleyball) bei den Frauen. Auf internationaler Ebene vermochten insbesondere die ZSC Lions zu überzeugen, die Ende Jahr in der Champions Hockey League die Halbfinals erreichten. Zahlreiche weitere attraktive Sportanlässe (Zürich-Marathon, Silvesterlauf, Ironman Switzerland, Inline-Cup, Swiss Cup im Kunstturnen usw.) und die vielen Breitensportanlässe waren mitverantwortlich für das tolle Sportjahr 2008.

Sportförderung

Wiederum publizierte das Sportamt eine Reihe von Broschüren, die zusammen mit dem wöchentlich im «Tagblatt» und in «20 Minuten» erscheinenden Sport-Tipp der Woche sowie der Homepage «www.sportamt.ch» dazu dienen, die Bevölkerung über die Sportmöglichkeiten zu informieren. Diese sehr gut besuchte Homepage wurde im Laufe des Jahres überarbeitet und präsentiert sich in einer neuen, attraktiven Aufmachung.

Die den Schulkindern angebotenen Kurse und Lager erfreuten sich erneut grosser Beliebtheit, und auch im Vereins-Jugendsport setzt sich der Aufwärtstrend fort (siehe Kennzahlen Kapitel 4.5.3).

Mit dem Sportpreis der Stadt Zürich für das Jahr 2008 wird der Freestyle-Snowboarder Iouri Podladtchikov ausgezeichnet, den Nachwuchspreis erhält die Orientierungsläuferin Sophie Tritschler, und der Sportfördererpreis geht an die GAN-Foxes, die erfolgreiche Nachwuchsabteilung der Handballklubs ZMC Amicitia und Grasshopper Club Zürich.

Analyse des Jugendsports in den Sportvereinen

Rund 11 500 Kinder und Jugendliche treiben als Mitglieder städtischer Sportvereine aktiv Sport. Eine vom Sportamt initiierte Analyse des Vereins-Jugendsports zeigt, dass 77% dieser Kinder und Jugendlichen in den fünf wichtigsten Sportarten Fussball, Turnen, Tennis, asiatischer Kampfsport und Handball aktiv sind. Die Analyse zeigt die Probleme und Entwicklungschancen des Vereins-Jugendsports sowie die sportartenspezifischen Unterschiede auf. So «leidet» etwa der Fussball unter seinem Erfolg (Mitgliederzuwachs von 65% in den letzten 20 Jahren) und führt Wartelisten im Kinderfussball, während die Turnvereine im gleichen Zeitraum einen Mitgliederschwund von 57% erlitten haben. Fast alle Vereine haben Schwierigkeiten, genügend Trainerinnen und Trainer und weitere ehrenamtlich tätige Mitarbeitende zu finden. Problematisch ist auch der im Vereins-Jugendsport mit 30% zu tiefe Mädchenanteil. Der Bericht enthält Lösungsansätze zur Vereinsentwicklung und zur Professionalisierung der Vereine, zum Abbau der Wartelisten im Kinderfussball, zur Steigerung des Mädchenanteils sowie zur Schaffung neuer Angebote. Weiter empfiehlt er flankierende Massnahmen zur Umsetzung von J+S-Kids (Ausbau Jugend + Sport für Fünf- bis Zehnjährige) und eine Anpassung der Jugendsportsubventionen an die Teuerung. Stadtrat und Gemeinderat liessen sich von den empfohlenen Massnahmen überzeugen und beschlossen, den städtischen Beitrag zur Förderung des ausser-schulischen Jugendsports in den kommenden zwei Jahren um je 500 000 Franken auf insgesamt zwei Mio. Franken pro Jahr zu erhöhen.



40,8% der in Vereinen aktiven Kinder und Jugendlichen spielen Fussball. (Bild: BASPO)

Sport in der Schule

Mit dem Ziel, die Qualität des Sportunterrichts zu steigern, wird seit Sommer 2007 im Sportamt das «Kompetenzzentrum Sportunterricht» aufgebaut. 2008 konnte die operative Tätigkeit aufgenommen und in allen Schulkreisen eine «Fachstelle Sport und Bewegung» etabliert werden. Zusammen mit diesen Fachstellen bietet das Kompetenzzentrum Supportleistungen (Lektionsinhalte, Coaching und Weiterbildung) für Sportunterricht erteilende Lehrkräfte an.

Im Gegensatz zum Sportunterricht, für den die Schulen verantwortlich sind, wird der Schwimmunterricht in den ersten bis vierten Klassen durch Schwimmlehrkräfte des Sportamts erteilt. 2008 waren es 22 701 Lektionen. Auch an den durch die Schulen angebotenen Kursen und Lagern beteiligten sich zahlreiche Schulkinder (siehe Kennzahlen Kapitel 4.5.3).



Das Kompetenzzentrum Sportunterricht hat das Ziel, die Qualität des Sportunterrichts zu steigern. (Bild: BASPO)

Hallen- und Freibäder

Zürchs Hallen- und Freibäder zählten im Kalenderjahr 2008 2,19 Mio. Eintritte (einschliesslich Eintritten in die durch private Trägerschaften geführten städtischen Bäder), was im Vergleich zum Vorjahr einer Zunahme um 12,2% entspricht. Die Zunahme ist dem etwas besseren Wetter des Badesommers 2008 zu verdanken.

4.5.3 Spezifische Kennzahlen

Freiwillige Kurse und Lager, Anzahl Schülerinnen und Schüler

	2004	2005	2006	2007	2008
Sportkurse des Sportamtes (Wochendurchschnitt)	1 384	1 364	1 425	1 516	1 653
freiwilliger Schulsport (Wochendurchschnitt)	2 231	2 473	2 736	3 008	3 811
Ferisportkurse	2 602	2 518	2 906	3 334	3 343
Zürcher Sport-Ferienlager in Fiesch	708	668	668	660	655
Wintersportlager	1 069	1 129	1 146	986	1 052

Weitere Kennzahlen Jugendsport

	2004	2005	2006	2007	2008
Schulschwimmen (Lektionen pro Jahr)	24 303	23 719	23 041	22 962	22 701
Jugendliche in Sportvereinen (mit Wohnsitz Zürich)	12 819	12 316	12 369	12 727	12 827
Subventionierte Sportvereine mit Jugendgruppen	198	188	189	195	192

Frequenzen der wichtigsten städtischen Sportanlagen (Nutzende pro Jahr)

	2004	2005	2006	2007	2008
Hallenbäder	1 000 541	949 792	968 297	1 035 402	1 076 055
Freibäder	1 001 089	1 086 392	1 302 211	912 815	1 110 358
Schulschwimmanlagen (einschliesslich Schwimmunterricht)	407 294	396 944	396 972	392 160	381 279
Kunsteisbahnen	237 898	266 506	280 625	259 240	277 986
Rasensportanlagen	661 457	649 596	610 801	629 625	639 729
Sporthallen (ohne Schulturnhallen)			329 561	316 714	361 673
Stadion Letzigrund (Zuschauerinnen und Zuschauer) ¹	343 850	267 650	110 600	250 000	503 700

Städtische Sportanlagen, Bestand per 31.12.08

	Anzahl	Bemerkungen
Sporthallen (Doppel- und Dreifachhallen)	10	davon 5 Dreifachhallen
Turnhallen (Einzelhallen)	152	
Sommerbadeanlagen	17	6 Beckenbäder, 11 See- und Flussbäder
Hallenbäder	7	davon 2 mit 50-m-Becken
Schulschwimmanlagen	17	
Fussballplätze ²	77	62 Rasen-, 13 Kunstrasen-, 2 Sandplätze
Tennisplätze	90	+ 62 private Plätze auf Land der Stadt
Leichtathletikanlagen mit 400-m-Rundbahnen ³	5	
Kunsteisbahnen	3	7 Eisfelder, davon 1 gedeckt
Diverse Spezialanlagen	29	

¹ 2006 und 2007 reduzierter Betrieb (2006 sechs Monate, 2007 vier Monate)

² Während der Saison 2008/09 stehen wegen des Umbaus der Sportanlage Heerenschürli 5 Plätze weniger zur Verfügung als im Vorjahr

³ Wegfall einer Anlage im Rahmen der Neugestaltung der Sportanlage Heerenschürli

4.6 Fachschule Viventa

4.6.1 Aufgaben

Die Fachschule Viventa (FSV) ist das Kompetenzzentrum für Alltagskompetenzen, Berufsvorbereitung, Integration, Berufs-, Erwachsenen- und Elternbildung der Stadt Zürich. Indem die FSV als wichtige Nahtstelle zwischen der obligatorischen Volksschule und dem Berufsleben fungiert sowie ein breites Angebot an Deutschkursen für fremdsprachige Jugendliche und Erwachsene führt, übernimmt sie eine wichtige Funktion in der städtischen Integrationspolitik.

4.6.2 Jahresschwerpunkte

Bündelung der Kräfte – unter diesem Stichwort stand die Zusammenlegung der SHL viventa, der Berufswahlschule, der freiwilligen zehnten Schuljahre sowie der Integrationskurse, die bisher beim Sozialdepartement angegliedert waren. Unter dem Namen Fachschule Viventa finden sie sich alle wieder. Seit Beginn des Schuljahrs 2008/09 kann die Fachschule Viventa nun auch offiziell unter diesem neuen Namen auftreten. Ein Name, der für alle Schülerinnen und Schüler aus 30 Nationen, die Kursteilnehmenden, aber auch für die Mitarbeitenden, Lehrpersonen und das Verwaltungspersonal ein verbindendes Element darstellt.

Am 20. September wurde das Einführungsgesetz zum Berufsbildungsgesetz vom Stimmvolk des Kantons Zürich angenommen. Darin enthalten sind die neuen Vorgaben für das Berufsvorbereitungsjahr.

Der Schwerpunkt «Kein Abschluss ohne Anschluss» des Legislatorschwerpunkts 3, «Jugend in Zürich», veranlasste die FSV, das Projekt «Fallschirm» – Scharnier zwischen Schule und Wirtschaft – zu lancieren, um so den Jugendlichen optimale Chancen für eine Berufslehre oder eine andere Anschlusslösung zu ermöglichen.

Format Berufsvorbereitung

An gesonderten Informationsveranstaltungen wurden im ersten Quartal des Berichtsjahrs Lehrpersonen der Oberstufe, Berufsberaterinnen und Berufsberater des Laufbahnzentrums sowie rund 600 Schülerinnen und Schüler über das neue Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) orientiert. Nach Ablauf der Anmeldefrist hatten sich 573 Schülerinnen und Schüler für das Berufsvorbereitungsjahr angemeldet. Diese wurden durch die Schulleitung, mit Unterstützung des Kundencenters, gemäss ihren Wünschen zugeteilt. Welche Anschlusslösungen die Schülerinnen und Schüler des Schuljahrs 2007/08 gefunden haben, zeigen die Kennzahlen im Kapitel 4.6.4.

Zu Beginn des neuen Schuljahrs besuchten 536 Schülerinnen und Schüler das BVJ. Einen Monat später waren es 543. Nach einer Evaluation des Anmeldeverfahrens, des Informationsmaterials (Broschüre, Internet) und der Gestaltung der Infoveranstaltungen wurden Anpassungen beschlossen und die notwendigen Vorbereitungen für das Anmeldeverfahren für das neue Schuljahr durchgeführt.

In einer ersten Arbeitswoche nach den Sportferien erarbeiteten die Lehrpersonen des BVJ die Inhalte des Schullehrplans, ausgerichtet auf die im neuen Rahmenlehrplan vorgeschriebenen Lernfelder. Vor den Sommerferien beschäftigten sie sich nochmals mit dem zukünftigen Schullehrplan. Dabei war der Fokus auf die Erarbeitung der überfachlichen Kompetenzen gerichtet. In den Monaten November und Dezember führte die Schulleitung mit allen Lehrpersonen des BVJ Anstellungsgespräche durch. Die Arbeit am Schullehrplan und die Planung der neuen Angebote wurde fortgesetzt.



Beinahe 50% der Abgänger des BVJ konnten eine Berufsausbildung in Angriff nehmen.
(Bild: Fachschule Viventa)

Format Integration

Die bestehenden Integrationsangebote der Fachschule Viventa (Brückenangebot, Integrationskurs für Erwachsene, Login) wurden 2008 um ein viertes Angebot erweitert. Der Gemeinderat beschloss im Mai 2008 die Schaffung von «schulnahen Deutschkursen». In kurzer Zeit wurden Lehrpersonen und Kinderbetreuerinnen rekrutiert, ein Lehrmittel entworfen und Kursorte gefunden. ELDIS (Eltern lernen Deutsch in der Schule) startete im Oktober erfolgreich mit 15 Kursen, verteilt über alle Schulkreise. Die Doppelstrategie, im Kurs sowohl das Schulsystem als auch Deutschkenntnisse zu vermitteln, entspricht einem echten Bedürfnis der fremdsprachigen Eltern. Die departementsinterne Zusammenarbeit zwischen den Schuleinheiten, den Kreisschulpflegern, dem Schulamt und der Fachschule Viventa hat sich dabei bewährt.

Die beiden andern Integrationsangebote für Erwachsene stiessen ebenfalls auf grosse Nachfrage. Sämtliche Plätze in den vier Integrationskursen und im Vorbereitungsjahr Login waren ausgebucht. Migrationsbedingt schwanken jeweils die Anmeldungen. Ende 2008 war die Warteliste erneut überdurchschnittlich lang.

Die Integrationskurse für die Jugendlichen wurden in insgesamt neun Klassen an drei Standorten angeboten. Auch hier waren alle Plätze belegt. Die Vielfalt der Herkunftsländer (am Standort Gutstrasse waren im Dezember 15 Sprachen zu hören), verbunden mit der Energie der Adoleszenz und dem Wunsch der Teilnehmenden nach einer beruflichen Lösung, stellt an die Lehrpersonen höchste Anforderungen.



Die Erwachsenen- und Elternbildung erfreut sich nach wie vor grosser Beliebtheit. (Bild: Fachschule Viventa)

Format Erwachsenenbildung

Die Erwachsenen- und Elternbildung erfreut sich nach wie vor grosser Beliebtheit, obwohl ein leichter Rückgang des Kursvolumens zu verzeichnen ist. Die verschiedenen Bereiche unterscheiden sich bezüglich Kunden- und Angebotsstruktur, was eine differenzierte Betrachtung erfordert. Zu Jahresbeginn wurde das Kursangebot in einem Workshop auf seine Aktualität hin geprüft, und bereits im Herbstprogramm wurden entsprechende Anpassungen vorgenommen. In der Erwachsenenbildung wurden Angebote kreiert, die ein jüngeres Publikum ansprechen und die Durchmischung von Stamm- und Neukunden ermöglichen soll. In der Elternbildung sind nebst der Aktualität die Kundennähe und eine gewachsene Vertrauensbasis die entscheidenden Voraussetzungen für einen Kursbesuch. Das Einführen detaillierter Kursflyer und der Ausbau des Netzwerkes zeigen erste Erfolge.

Zum Jahrsabschluss fand im Quartiermuseum Wiedikon eine vielbeachtete Ausstellung mit über 100 Krippenfiguren von Hanny Roduner, Lehrerin an der Fachschule Viventa, statt. Die Ausstellung stellte nicht nur den Wert von Tradition in der heutigen Zeit auf beeindruckende Weise dar, sondern ist auch ein Beispiel dafür, dass sich die Erwachsenenbildung weit über die Fachschule Viventa hinweg auswirken kann.

Format Berufsbildung

Die Bereiche Grundbildung Gesundheit, Hauswirtschaft sowie Weiterbildung und Brückenangebot Gesundheit und Soziales bilden das Format Berufsbildung. Die bisherigen Fachgestellten Gesundheit heissen neu Fachfrau/Fachmann Gesundheit mit Eidgenössischem Fähigkeitszeugnis (EFZ). Die Einführung und Umsetzung der neuen Bildungsverordnung für diese EFZ-Ausbildung wurde neben dem laufenden Schulbetrieb vorbereitet. Die Fachschule Viventa bietet für diesen Ausbildungsgang Unterricht im Bereich Lebensumfeld- und Alltagsgestaltung sowie Sport an. Partnerschulen sind das Careum Bildungszentrum und die AKAD profession aus der Bildungsgruppe Kaleidos.

Diesen Sommer schlossen die ersten Lernenden die neue zweijährige berufliche Grundbildung zur Hauswirtschaftspraktikerin bzw. zum Hauswirtschaftspraktiker mit Eidgenössischem Berufsattest (EBA) ab, das den direkten Anschluss an die dreijährige Lehre Fachfrau/Fachmann Hauswirtschaft EFZ ermöglicht. Gleichzeitig konnten die ersten Absolventinnen ihr eidgenössisches Fähigkeitszeugnis als Fachfrau Hauswirtschaft (vormals Hauswirtschafterin) in Empfang nehmen.

Mit seiner Kombination von Schulunterricht, Praxiserfahrung und individuellem Coaching war das «Berufsvorbereitungsjahr Gesundheit und Soziales» vor allem bei den Schülerinnen erfolgreich.

Junge fremdsprachige Erwachsene, Absolvierende des Motivationssemesters «Prospectiva Junior Clean», besuchten den «Grundkurs Hauswirtschaft FSV». Auch der Vorbereitungskurs auf die Berufsprüfung Haushälterin mit Eidgenössischem Fachausweis (FA) konnte erfolgreich durchgeführt werden. Weiterhin gut besucht waren der Grundkurs Hauswirtschaft FSV, der im Auftrag der Altersheime der Stadt Zürich durchgeführt wird, und weitere Kursangebote im Rahmen der hauswirtschaftlichen Weiterbildung.

4.6.3 Schulkommission

Die Schulkommission tagte im Berichtsjahr 2008 fünfmal, der geschäftsleitende Ausschuss dreimal. Die Mitglieder der Schulkommission führten im Schuljahr 2007/08 zwölf Hauptqualifikationen zu vier Schulbesuchen (Total 48), 39 Zwischenbeurteilungen zu zwei Schulbesuchen (Total 78) und 80 Schulbesuche durch. Insgesamt wurden 206 Unterrichtsbesuche durchgeführt.

Die wichtigsten der zahlreichen behandelten Geschäfte der Schulkommission waren:

- Rechnung 2007
- Integrierter Aufgaben- und Finanzplan (IAFP) 2009–2012
- Voranschlag 2009
- Verordnung über die Fachschule Viventa (VFSV)
- Schulordnung Fachschule Viventa
- Reglement über das Schulgeld am Berufsvorbereitungsjahr der FSV
- Projekt Schulnahe Deutschkurse (ELDIS)
- Projekt Reorganisation Sekundarschulabschluss für Erwachsene
- Geschäftsordnung der Schulkommission
- Berufsauftrag für Lehrpersonen der FSV
- Geschäftsordnung des Konvents der Lehrpersonen der FSV
- Sozialplan für Lehrpersonen

4.6.4 Spezifische Kennzahlen

Berufsvorbereitungsjahr BVJ: Anschlusslösungen nach Schuljahr 2007/2008

	Schülerinnen und Schüler Effektiv		in %
Berufsausbildung	315		44.8 %
Zwischenlösung	165		23.0 %
Mittelschule	16		2.0 %
Andere Lösung	29		4.0 %
Ohne Lösung	54		8.0 %

Schülerinnen und Schüler sowie Kursteilnehmende

	2004	2005	2006	2007	2008
Berufsvorbereitungsjahr	572	593	640	602	579
Erwachsenen- und Berufsbildung	8671	7872	7703	7394	7427

5. Parlamentarische Vorstösse

I. Unerledigte Postulate

Verzeichnis (Stand 31. Dezember 2008)

Postulate, die vom Gemeinderat dem Stadtrat zur Prüfung und Antragstellung überwiesen wurden und noch unerledigt sind.

POS = Postulat (Erledigungsfrist zwei Jahre nach Überweisung)

Gruppe SR-G-Nr. GR-G-Nr.	Einreichung Überweisung	Name Ratsmitglied/Kommission Geschäftsbezeichnung
POS 2002/000904 2002/000169	27.06.2001 22.05.2002	Schüepp Jürg R. und Schmid Ronald Schulhaus-Neubauten und -Erweiterungen, Schaffung von Richtlinien für Raumprogramme

Der Stadtrat wird beauftragt, dem Gemeinderat eine Vorlage für eine Verordnung in Kompetenz des Gemeinderates zu unterbreiten, in der für die Stadt Zürich verbindliche Richtlinien für die Raumprogramme von Schulhaus-Neubauten und -Erweiterungen festzulegen sind.

Der Kanton Zürich hat nach längeren Vorarbeiten im Jahr 2008 die Vernehmlassung für die neuen Schulbaurichtlinien durchgeführt, welche die geltenden Richtlinien aus dem Jahr 1999 ablösen sollen.

Der Entwurf enthält im Vergleich zu den bisher gültigen Richtlinien wesentliche Verbesserungen, insbesondere die Bereitstellung von zusätzlichen Gruppen- und Therapieräumen. Damit wird den Anforderungen des neuen Volksschulgesetzes Rechnung getragen, was insgesamt zu einem Mehrbedarf an Raum führt. Hingegen hat das Schul- und Sportdepartement in seiner Vernehmlassungsantwort darauf hingewiesen, dass einige zentrale Anforderungen an einen modernen Unterricht nicht in die neuen Richtlinien eingeflossen sind. So sind beispielsweise die vorgeschlagenen 68m² für ein modernes Klassenzimmer ungenügend, ebenso sind die vorgesehenen Raumgrössen für Mehrzwecksaal, Bibliothek und Lehrerbereich angesichts der veränderten Anforderungen zu knapp bemessen.

Entsprechend werden die beteiligten Departemente bei Vorliegen der definitiven neuen Richtlinien entscheiden, wieweit diese weiterhin durch städtische Vorgaben präzisiert und ergänzt werden sollen.

Die definitive Beantwortung des Postulats soll daher dann erfolgen, wenn die definitiven neuen Schulbaurichtlinien des Kantons vorliegen und wenn der Anpassungsbedarf bei den städtischen Richtlinien geklärt ist.

Aus diesem Grund beantragt das Schul- und Sportdepartement, dieses Postulat aufrechtzuerhalten und die Frist für die definitive Beantwortung zu verlängern, bis die erwähnten kantonalen Vorgaben vorliegen.

POS 2002/000846 2002/000147	15.05.2002 18.12.2002	FDP-Fraktion Gewalt von Jugendlichen, Bericht
-----------------------------------	--------------------------	--

Wir bitten den Stadtrat, dem Gemeinderat einen Bericht zu unterbreiten, der als Bestandesanalyse die Gewalt von Jugendlichen in der Stadt Zürich untersucht. Besondere Berücksichtigung sollen dabei

- die Gewalt in Schulhäusern und deren Umgebung,*
- am Schulsilvester,*
- der Vandalismus in öffentlichen Verkehrsmitteln auf dem Schulweg,*
- die Ausschreitungen nach verschiedenen Sportanlässen und auch*
- die jährliche Nachdemonstration zum 1. Mai sowie andere gewalttätige Nachdemonstrationen finden.*

Es sollen die Ursachen erfasst werden, die zu solchen Gewaltausbrüchen führen, einschliesslich der Rolle der Polizei. Der Bericht soll aber auch Lösungsvorschläge auflisten, was seitens der Bevölkerung und der Stadtverwaltung unternommen werden kann, damit Gewaltausbrüche möglichst vermieden bzw. allenfalls rechtzeitig erkannt werden.

Das Thema «Gewalt von Jugendlichen» wurde innerhalb des Legislaturschwerpunktes 3 «Jugend» des Stadtrates zu einem Schwerpunkt erhoben. Dabei wird die Situation im Bereich Gewalt unter Jugendlichen in der Stadt Zürich umfassend analysiert und ausgewertet. Die aus der Analyse abgeleiteten Massnahmen und Projekte zur Prävention von Jugendgewalt werden unter den beteiligten Departementen (Polizeidepartement, Sozialdepartement, Schul- und Sportdepartement) koordiniert und umgesetzt. Die Berichterstattung hierzu erfolgt im Rahmen der Berichterstattung zu den Legislaturschwerpunkten des Stadtrates.

Als eine zusätzliche Massnahme hat der Stadtrat im Jahr 2008 die «Taskforce Jugendgewalt» eingerichtet. Diese interdepartementale Arbeitsgruppe hat den Auftrag, in verschiedenen Themenfeldern Massnahmen zur Bekämpfung der Jugendgewalt zu entwickeln. Eine Massnahme ist beispielsweise das Bündeln und Koordinieren der Präventionsangebote, die auf den Bereich der Gewalt einwirken.

Im Jahr 2009 erfolgt eine interne Auswertung der durch die Taskforce erhobenen Präventionsangebote. Das Ergebnis ist für weitere koordinierte Lösungsvorschläge von grosser Bedeutung und bildet zusammen mit den Ergebnissen der ZIPPS-Studie von Dr. Manuel Eisner (Zürcher Interventions- und Präventionsprogramme an Schulen) die Grundlage für ein koordiniertes Vorgehen im Präventionsbereich.

Aus diesem Grund wird beantragt, das Postulat aufrechtzuerhalten sowie die Frist für die Vorlage des Berichts entsprechend zu verlängern.

Gruppe SR-G-Nr. GR-G-Nr.	Einreichung Überweisung	Name Ratsmitglied/Kommission Geschäftsbezeichnung
POS 2004/001385 2004/000452	03.07.2002 25.08.2004	Bucher-Steinegger Heidi und 8 Mitunterzeichnende Volksschule, ausserfamiliäre Mittagsbetreuung für die Oberstufe

Der Stadtrat wird aufgefordert, in der Stadt Zürich schulhausbezogene und flächendeckende ausserfamiliäre Mittagsbetreuung für OberstufenschülerInnen mit altersgerechten Angeboten zu entwickeln und anzubieten. Er präsentiert dafür eine kreditschaffende Weisung.

Mit der Inkraftsetzung der Verordnung über die familienergänzende Kinderbetreuung der Stadt Zürich per 1.1.2009 und dem neuen Volksschulgesetz ist der Auftrag erteilt, allen Kindern ein bedarfsgerechtes Betreuungsangebot von 7 – 18 Uhr bereitzustellen. Das Schul- und Sportdepartement ist bestrebt, den Hortausbau innerhalb seiner finanziellen und strukturellen Möglichkeiten zügig voranzutreiben. Mit Blick auf die Anforderung, dass an der Oberstufe ein spezielles, altersgerechtes Betreuungsangebot konzipiert und ausgebaut werden muss, wurde im Rahmen des Grossprojektes «Trio» (Themenbereiche Betreuung, Oberstufe, Förderung) im Schulamt eine Arbeitsgruppe mit dieser Zielsetzung eingesetzt. Bis Ende Schuljahr 08/09 soll ein Konzept vorliegen, das Aussagen zu Qualitätsfaktoren wie Betreuungsschlüssel, Verpflegungsart usw. macht. Anhand dieses Masterplans wird die weitere Ausbauplanung erfolgen.

Das Schul- und Sportdepartement beantragt deshalb bis zum Vorliegen des Konzepts und des dazugehörigen Umsetzungsplans die Aufrechterhaltung dieses Postulats.

POS 2004/000042 2004/000005	07.01.2004 07.12.2005	Diem Hans und Schönbächler Robert Kinder- und Frauenfussball, Förderung
-----------------------------------	--------------------------	--

Der Stadtrat wird gebeten, zu prüfen, wie in Anlehnung an die Empfehlungen des FIFA-Symposiums für Frauenfussball vom 9./10. Oktober 2003 der Kinder- und der Frauenfussball nachhaltig gefördert und weiterentwickelt werden können.

In der Stadt Zürich fehlt es an Fussballplätzen. Die auf der Sportanlage Juchhof entstandenen drei neuen Fussballplätze brachten nur eine bescheidene Verbesserung, weil gleichzeitig im Letzigrund ein Platz weggefallen ist und die zwei noch vorhandenen Trainingsplätze für den Breitensport erst benutzbar sein werden, wenn das Stadion Letzigrund seinen eigentlichen Zweck erfüllen wird. Dies wird dann der Fall sein, wenn die Fussballspiele der Super-League im neuen Stadion Zürich durchgeführt werden können.

Der Kinder- und der Frauenfussball werden im Rahmen der beschränkten Platzverhältnisse gefördert. Ein Ausbau dieser Förderung ist nur möglich, wenn in der Stadt Zürich zusätzliche Fussballplätze zur Verfügung gestellt werden können. In welchem Rahmen dies möglich sein wird, wird der im Jahre 2009 zu aktualisierende Strategiebericht zum Sportstättenbau aufzeigen. Es wird beantragt, das Postulat bis zu diesem Zeitpunkt aufrechtzuerhalten.

POS 2005/001474 2005/000504	30.11.2005 14.12.2005	Badran Jacqueline Horte, IT-Unterstützung für Planung und Administration
-----------------------------------	--------------------------	---

Der Stadtrat wird gebeten, zu prüfen, ob die bestehende Software ausgebaut bzw. eine neue Software beschafft werden kann, die Planung, Administration und Controlling in den Horten unterstützt.

Die Verordnung über die familienergänzende Kinderbetreuung in der Stadt Zürich, Erlass (Weisung Nr. 128; GR-Nr. 2007/374) bildet die Grundlage für die Umsetzung des oben erwähnten Postulats.

Nach Verabschiedung der erwähnten neuen gesetzlichen Grundlagen müssen die Applikation «Hort-Vertragsverwaltung» sowie die «Planungs-, Administrations- und Controlling-Software» überarbeitet bzw. neu geschaffen werden. In diesem Zusammenhang werden die Anliegen aus dem vorliegenden Postulat 2005/504 in die Evaluation einfließen und entsprechend berücksichtigt werden.

Die Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz hat den Projektantrag zur Ausrüstung von Hort und Kindergarten nach der Diskussion um die Anzahl der Geräte in den Gebäuden genehmigt. Die IT-Delegation des Stadtrates, die das Projekt anschliessend beurteilte, machte grundsätzliche Vorbehalte zur IT-Ausrüstung von Hort und KIGA in den externen Standorten geltend. Diese Vorbehalte konnten mit schriftlichen Begründungen und einer Präsentation im Stadtrat ausgeräumt werden, so dass nun das Projekt dem Stadtrat zur Genehmigung unterbreitet werden kann.

Aus vorliegenden Gründen beantragt die Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz die Aufrechterhaltung dieses Postulats.

POS 2005/001528 2005/000528	07.12.2005 24.10.2007	Di Concilio Salvatore Lehrstellen, Einrichtung weiterer Lehrwerkstätten und Bericht über deren Kosten
-----------------------------------	--------------------------	--

Der Stadtrat wird eingeladen, zu prüfen, ob und wie zusammen mit allen involvierten Akteuren in Branchen, in denen für Schulabgängerinnen und Schulabgänger ein Mangel an Lehrstellen besteht, weitere Lehrwerkstätten eingerichtet werden können. Es soll zudem ein Bericht darüber erstellt werden, welche geschätzten Kosten der Stadt dadurch entstehen würden.

Gruppe SR-G-Nr. GR-G-Nr.	Einreichung Überweisung	Name Ratsmitglied/Kommission Geschäftsbezeichnung
POS 2006/000605 2006/000223	07.06.2006 21.06.2006	Rabelbauer Richard und Rabelbauer-Pfiffner Claudia Drogen- und Gewaltprävention, Konzept für die Volksschule
<i>Der Stadtrat wird gebeten, ein Konzept für die Drogen- und Gewaltprävention zu erarbeiten, das sicherstellt, dass jedes Schulkind in der Stadt Zürich je einmal in der Unter-, der Mittel- und der Oberstufe einen Präventionsunterricht erfährt. Der jeweilige Präventionsunterricht soll der Alterstufe angepasst sein.</i>		
Die Supportleistungen für Schulen und in diesem Zusammenhang auch die Angebote für Präventionsarbeit im Bereich Sucht, Drogen oder Gewaltprävention bieten den Schuleinheiten eine grosse Palette an Unterstützung an. Zurzeit wird innerhalb des SSD ein Projekt durchgeführt, das die gesamten Schulunterstützungsangebote in ein Gesamtsystem bringen soll, das die Supportleistungen für die Schulen transparenter und einfacher zugänglich machen soll. Dazu gehören auch die Angebote aus dem Bereich Gesundheit und Prävention. Als Ergänzung hierzu sind konzeptionelle Arbeiten für ein gemeinsames «Präventionsdach» eingeplant. Die Ergebnisse dieser Arbeiten sind für die Postulatsbeantwortung abzuwarten. Aus diesem Grund wird beantragt, das Postulat aufrechtzuerhalten.		
POS 2006/001302 2006/000524	22.11.2006 21.03.2007	Virchaux Jean-Claude Schulsozialarbeit, Verstärkung
<i>Der Stadtrat wird gebeten, zu prüfen, wie der Einsatz von Schulsozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern in Schulhäusern der Stadt Zürich, welche soziale Brennpunkte darstellen, verstärkt werden kann.</i>		
POS 2007/000562 2007/000284	23.05.2007 13.06.2007	Rabelbauer Richard und Danner Ernst Medienkonsum von Kindern, von Verbesserung deren Kompetenz
<i>Der Stadtrat wird gebeten, zu prüfen, wie mit geeigneten Massnahmen die Kompetenz der Kinder im Umgang mit Medien wie Internet, TV, Video, DVD und Computerspielen sowie das Wissen der Eltern über die Auswirkungen des Medienkonsums auf die Entwicklung der Kinder verbessert werden kann. Insbesondere soll auch geprüft werden, wie Eltern von Kindern mit Problemverhalten im Umgang mit Medien zu gewissen Massnahmen verpflichtet werden können.</i>		
POS 2007/000755 2007/000382	04.07.2007 22.08.2007	Schicker Daniela und Filli Peider und 14 Mitunterzeichnende Musikunterricht, Sicherstellung für alle Schülerinnen und Schüler
<i>Der Stadtrat wird gebeten, abzuklären, wie sichergestellt werden kann, dass allen Zürcher SchülerInnen ein angemessener Musikunterricht (Ort des Unterrichtes, zeitliche Dauer der Lektionen und vertretbare finanzielle Kosten für die Eltern) angeboten wird.</i>		
POS 2007/001114 2007/000569	24.10.2007 14.11.2007	Simon Claudia und Anhorn Ruth K&S-Schule, Folgen der Zusammenlegung mit der Schule für Mannschaftssport (MSP)
<i>Der Stadtrat wird gebeten, zu prüfen, wie die jetzigen Schülerinnen und Schüler der Kunst- und Sportschule (K&S) ihre Schulzeit im Schulhaus Neumünster beenden können. Dies ist verbunden mit dem Auftrag an die Schulleitung der beiden Schulen K&S sowie MSP, ein pädagogisches Konzept für eine Zusammenführung bis 2010 vorzulegen. Dabei ist sicherzustellen, dass das Swiss-Olympic Label trotz einer eventuellen Zusammenlegung der K&S-Schule mit der Schule für Mannschaftssport MSP an einem Standort erhalten werden kann.</i>		
POS 2007/001190 2007/000607	14.11.2007 05.03.2008	Weibel Waser Esther und Dubs Früh Marianne K&S-Schule und Schule für Mannschaftssport (MSP), Begleitung der Zusammenführung durch externe Fachperson
<i>Wir bitten den Stadtrat, zu prüfen, wie die Zusammenführung der beiden Schulen Kunst- und Sportschule (K&S) sowie Schule für Mannschaftssport (MSP) in der Vorbereitungsphase durch eine externe Fachperson begleitet werden kann. Dabei sollen neben Fragen der Organisationsentwicklung auch Fragen des pädagogischen Konzeptes begutachtet werden.</i>		
POS 2007/001191 2007/000608	15.11.2007 19.12.2007	Weibel Waser Esther und Dubs Früh Marianne K&S-Schule und Schule für Mannschaftssport (MSP), Unterstellung unter städtische Aufsicht nach der Zusammenlegung
<i>Wir bitten den Stadtrat, zu prüfen, ob die neue Schule, die aus der Kunst- und Sportschule (K&S) und der Schule für Mannschaftssport (MSP) entstehen wird, unter eine städtische Aufsicht gestellt werden kann.</i>		

Gruppe SR-G-Nr. GR-G-Nr.	Einreichung Überweisung	Name Ratsmitglied/Kommission Geschäftsbezeichnung
POS 2008/000052 2008/000025	16.01.2008 30.01.2008	Weibel Waser Esther und Makwana-Boss Elisabeth Kinderkultur-Angebote, Berücksichtigung und Vernetzung

Wir bitten den Stadtrat, zu prüfen, wie die Kinderkultur-Angebote in der Stadt Zürich in Zukunft unter der Federführung des geplanten Kinderkulturhauses koordiniert und vernetzt werden können und eine Zusammenarbeit mit kantonalen Projekten gesichert werden kann.

POS 2008/000145 2008/000089	06.02.2008 28.05.2008	Simon Claudia und Morgenbesser Mischa Familienergänzende Kinderbetreuung, Bericht über verschiedene Modelle
-----------------------------------	--------------------------	--

Der Stadtrat wird gebeten, dem Gemeinderat einen Bericht vorzulegen, der folgende zwei Modelle miteinander vergleicht und die Vorteile und Nachteile des jeweiligen Modells aufzeigt:

- Modell 1 (= heutiges Modell): unentgeltliches Unterrichtsangebot und entgeltliche familienergänzende Betreuungseinrichtungen, wobei beides durch den Staat zur Verfügung gestellt wird.
- Modell 2: durchgehende Schulstruktur mit einheitlicher Anfangszeit und einheitlicher Schlusszeit (bis ca. 15.00 Uhr). Im Anschluss an diese durchgehende Schulstruktur stehen private Angebote wie Jugendtreffs, Sportvereine, Horte und dergleichen zur Verfügung.

Der Bericht soll sich insbesondere zu den pädagogischen, finanziellen und organisatorischen Auswirkungen äussern.

POS 2008/000310 2008/000141	26.03.2008 09.04.2008	Liebi Roger und Tuena Mauro Hallenstadion, Alternativen für Sportvereine
-----------------------------------	--------------------------	---

Der Stadtrat wird gebeten, zu prüfen, wie schnellstmöglich, zusammen mit Privaten und den betroffenen Sportvereinen (FC Zürich, Grasshopper Club Zürich, ZSC Lions) bzw. deren für den Profisport verantwortlichen Organisationen, Alternativen für deren Spielstadien erarbeitet werden können. Die Mitarbeit der Stadt Zürich soll sich insbesondere auf die infrastrukturellen Voraussetzungen und weniger auf den Bau und Betrieb der Spielstätten beschränken.

POS 2008/000649 2008/000282	18.06.2008 02.07.2008	Recher Anja Sportstadien und Grosskonzerthallen, Bericht über mögliche Standorte
-----------------------------------	--------------------------	---

Der Stadtrat wird gebeten, zu prüfen, dem Gemeinderat einen Bericht mit einer Auslegeordnung und Prioritätenliste über mögliche Standorte von Sportstadien (Trainings und Matches) und Grosskonzerthallen vorzulegen. Insbesondere sollen die Möglichkeit von Stadien mit Mehrfachnutzung einbezogen, Perspektivszenarien mit oder ohne Stadion für die Gebiete Hardturm und Oerlikon (Gebiet Hallenstadion, Hallenbad, offene Rennbahn) aufgezeigt und die mittel- bis längerfristigen Bedürfnisse der städtischen Fussball- und Eishockey-Clubs berücksichtigt werden.

POS 2008/000692 2008/000301	25.06.2008 10.09.2008	Kisker Gabriele und Bloch Süss Monika Angebot Seniorinnen und Senioren in der Schule, Ergänzung des Betriebskonzepts
-----------------------------------	--------------------------	---

Der Stadtrat wird gebeten, das Betriebskonzept zur Weisung 230 (definitive Einführung des Angebots Seniorinnen und Senioren in der Schule) so zu ergänzen, dass die Arbeitsfelder für den Einsatz der Freiwilligen beschrieben sind. Ebenfalls genauer zu definieren sind die Qualitätsmerkmale, damit das Controlling den Anforderungen genügt.

POS 2008/000812 2008/000345	09.07.2008 01.10.2008	Danner Ernst und 10 Mitunterzeichnende Schulkreis Glattal, zusätzliche Hortplätze im Quartier Affoltern
-----------------------------------	--------------------------	--

Der Stadtrat wird gebeten, zu prüfen, wie im Schulkreis Glattal, insbesondere im Quartier Affoltern, rasch zusätzliche Hortplätze zur Verfügung gestellt werden können.

Gruppe SR-G-Nr. GR-G-Nr.	Einreichung Überweisung	Name Ratsmitglied/Kommission Geschäftsbezeichnung
POS 2008/001015 2008/000418	17.09.2008 24.09.2008	Bergmaier Guido und Stucker Rolf Sportanlage Höggerberg, zusätzliches Kunstrasen-Fussballfeld
<i>Der Stadtrat wird gebeten, zu prüfen, wie neben der bestehenden Sportanlage auf dem Höggerberg ein zusätzliches Kunstrasen-Fussballspielfeld erstellt werden kann.</i>		
POS 2008/001251 2008/000537	26.11.2008 12.12.2008	Recher A. Schulamt und Schulgesundheitsdienste, Überprüfung der Stellenpläne
<i>Der Stadtrat wird gebeten, in Anbetracht der kommenden neuen Herausforderungen und veränderten Bedürfnisse, die für die Umsetzung des neuen Volksschulgesetzes auf den Schuljahrbeginn 2009 im Budget eingestellten Mittel und die Stellenpläne des Schulamts und der Schulgesundheitsdienste vor der Antragstellung zu den Zusatzkrediten 1. Serie 2009 zu überprüfen und dem Gemeinderat die nötigen Anträge zu stellen.</i>		
POS 2008/001275 2008/000545	03.12.2008 12.12.2008	SP-Fraktion Hortplätze, Ausbau
<i>Der Stadtrat wird gebeten, zu prüfen, wie die Kreisschulpflegen und das Schul- und Sportdepartement gedenken, den Ausbau der Hortplätze in den Quartieren voranzutreiben, um der erhöhten Nachfrage entgegenzutreten. Dabei sollen die Bewilligungsinstanzen auf die spezifischen Gegebenheiten in den Schulhäusern Rücksicht nehmen und zu pragmatischen Lösungen Hand bieten. Erklärtes Ziel des Stadtrates ist es, bis ins Jahr 2011 eine flächendeckende, bedarfs- und bedürfnisgerechte Tagesstruktur in allen Schulkreisen der Stadt Zürich realisiert zu haben.</i>		
POS 2008/001276 2008/000546	03.12.2008 17.12.2008	SK-Präsidential- sowie Schul- und Sportdepartement Schulbereich, Synergien bei Zusammenlegungen
<i>Der Stadtrat wird gebeten, zu prüfen, wie künftig bei Umstrukturierungen oder Zusammenlegungen im Schulbereich Pannen in der Information und in der zeitlichen und inhaltlichen Planung (wie bei K&S und Viventa) vermieden werden und wie, unter Einbezug aller Involvierten, vorhandene Synergien sinnvoll genutzt und Errungenschaften bewahrt werden können.</i>		

II. Abschreibungsanträge für Postulate

Postulate, für die der Stadtrat dem Gemeinderat den Antrag auf Abschreibung stellt.

Gruppe SR-G-Nr. GR-G-Nr.	Einreichung Überweisung	Name Ratsmitglied/Kommission Geschäftsbezeichnung
POS 1997/000540 1997/000110	26.03.1997 11.06.1997	Renner Theres und Erdös-Schärer Susanne Lehrerschaft, Vergabe der Hausämter an externe Personen

Der Stadtrat wird gebeten, zu prüfen, auf Beginn der nächsten Amtsdauer im Rahmen eines Pilotversuchs, der sich auf ein bis zwei stark belastete Schulkreise beschränken soll, die bis anhin nur durch Lehrkräfte innegehabten Hausämter für Schulgarten, Bibliothek, Materialverwaltung, Schulhaus- bzw. Turnkustodie und schulhausinterne PC-Betreuung an externe erwerbslose (junge) Berufsfachleute zu vergeben. Der Stadtrat soll dabei prüfen, durch geeignete Organisationsformen die oben aufgeführten Aufgabenbereiche zu Voll- bzw. Teilzeitstellen zusammenzufassen.

Im Januar 2007 wurde der Globalkredit in den Schulen eingeführt. Organisation und Entschädigung der Hausämter stehen neu in engem Zusammenhang mit dem Globalkredit. Die Zuteilung der Hausämter liegt in der Kompetenz der Schulleitungen. Erste Erfahrungen im Rahmen der Einführung des Globalkredits haben gezeigt, dass eine gewisse Flexibilisierung bezüglich der Aufgabenzuteilung innerhalb der Schulen möglich ist und die Aufgabenerfüllung nicht mehr starr mit einem eng definierten Hausamt verbunden sein muss. Bei Bedarf können die früher auf die InhaberInnen der Hausämter bezogenen Aufgaben auch durch beigezogene Personen, die nicht zum Schulpersonal gehören, erledigt werden. Es zeigt sich jedoch, dass es sinnvoll ist, Hausämteraufgaben in der Regel an Personen mit einem pädagogischen Bildungs- oder Erfahrungshintergrund zu übertragen, damit eine echte Entlastung der Schulorganisation erreicht werden kann. Die Beschäftigung von erwerbslosen Jugendlichen, die nicht über die genannten Qualifikationen verfügen, würde hingegen einen grösseren Betreuungsaufwand bedingen.

Das Schulamt ist daher der Auffassung, dass sich ein Pilotversuch erübrigt, da die Schulleitungen mit der neuen Globalkreditordnung nun über Möglichkeiten verfügen, die Vergabe von Hausämteraufgaben flexibler im Sinne der Anliegen der Postulantinnen handhaben zu können. Deshalb beantragt das Schul- und Sportdepartement die Abschreibung dieses Postulats.

POS 1999/001301 1999/000339	14.07.1999 30.08.2000	Erdös-Schärer Susanne und Burri-Wenger Maya Horte, frühzeitige Bekanntgabe der Kinderzuteilung
-----------------------------------	--------------------------	---

Der Stadtrat wird gebeten, zu prüfen, wie die Kinderzuteilung in den Horten zu einem Zeitpunkt erfolgen kann, der es den Eltern und/oder den Erziehungsberechtigten ermöglicht, eine rechtzeitige strukturelle Planung des Familienalltags zu gewährleisten.

Die Forderungen der beiden Postulantinnen Erdös-Schärer Susanne und Burri-Wenger Maya decken sich praktisch mit der Forderung der beiden Postulanten Gregor Bucher und Daniel Leupi: «Zuteilung von Hort- und Kindergärtenplätzen, frühzeitige Meldung an Familien» aus dem Jahre 2004 (POS 2004/499); infolgedessen sind die untenstehenden Ausführungen identisch.

Ziel ist, allen Schülerinnen und Schülern dort einen Betreuungsplatz in der Schuleinheit anzubieten, wo diese auch den Unterricht besuchen. Zudem soll insbesondere bei jüngeren Kindern ein langer und/oder gefährlicher Schulweg vermieden werden. Die Zuteilung der Schülerinnen und Schüler zu den städtischen Horten erfolgt in direktem Anschluss an die Klassenzuteilungen.

Die Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz hat am 25. November 2008 beschlossen, sämtliche die Zuteilungen betreffenden Termine gegenüber dem Frühjahr 2008 in der ganzen Stadt einheitlich um vier bis fünf Wochen vorzuziehen. Mit dem für 2009 neu auf den 10. Juni festgelegten Termin der Bekanntgabe der Zuteilung kann dem Anliegen der Postulantinnen angemessen entsprochen werden. Das Schul- und Sportdepartement beantragt deshalb die Abschreibung dieses Postulats.

POS 2002/002100 2002/000471	06.11.2002 07.09.2005	Erfigen Monika und Peter Karin Drogen und Alkohol, Nulltoleranz an den Schulen
-----------------------------------	--------------------------	---

Der Stadtrat wird gebeten, zu prüfen, wie an den Schulen der Stadt Zürich die Nulltoleranz für Drogen und Alkohol durchgesetzt werden kann.

Einleitend darf vermerkt werden, dass sich seit der Einreichung des Postulats (2002) in den Schulen einiges geändert hat. Es sind gesetzliche Vorschriften erlassen und seitens Schul- und Sportdepartement die entsprechenden Umsetzungsmassnahmen ergriffen worden.

In der Verordnung betreffend das Volksschulwesen des Kantons Zürich ist festgehalten: «Der Alkohol- und Drogenkonsum sowie das Rauchen sind den Schülern untersagt» (§84). Auch in der Hausordnung für Schulgebäude und -anlagen der Volksschule der Stadt Zürich (Hausordnung) ist dieses Verbot in Art. 6 Abs. 6 verankert. Insofern geht die Hausordnung über die kantonale Verordnung hinaus, als auch der Besitz von Alkohol, Drogen und Raucherwaren in der Schule bei den Kindern verboten ist. Bei Exkursionen, Schulreisen oder Klassenlagern gelten die gleichen Vorschriften.

Die Nulltoleranz wird nicht nur gelebt, sondern auch durchgesetzt. Es gehört zum pädagogischen Auftrag des Schulpersonals, den SchülerInnen die Gefahren des Suchtmittelkonsums aufzuzeigen, allfällige Versäumnisse konsequent zu ahnden und die entsprechenden disziplinarischen Massnahmen einzuleiten. Die Lehrpersonen werden durch die Schulgesundheitsdienste und die Suchtprävention aktiv unterstützt.

Deshalb beantragt das Schul- und Sportdepartement wie bereits im Jahre 2007 die Abschreibung dieses Postulats.

Gruppe SR-G-Nr. GR-G-Nr.	Einreichung Überweisung	Name Ratsmitglied/Kommission Geschäftsbezeichnung
POS 2004/000093 2004/000027	14.01.2004 25.01.2006	Bucher Gregor Begabtenförderung in der Volksschule, Gewährleistung im eigenen Schulhaus

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie er die Förderung von Kindern mit überdurchschnittlichen Fähigkeiten im Klassenverband, im Rahmen des altersdurchmischten Lernens (ADL), oder in Lerngruppen, aber innerhalb des Schulkreises gewährleisten kann. Diese Fördermassnahme soll die bisherigen, zentral durchgeführten Kursangebote während der regulären Unterrichtszeit ersetzen. Das Reglement für das «Universikum» soll entsprechend angepasst werden.

Das neue Volksschulgesetz (§33 VSG) sieht vor, dass ausgeprägt begabte bzw. hochbegabte SchülerInnen durch sonderpädagogische Massnahmen gefördert werden (§2 VSM).

Es bestehen folgende Möglichkeiten:

- integrative und individualisierende Lernförderung in der Regelklasse
- zusätzliche Unterstützung in der Regelklasse durch Förderlehrperson
- Entscheide in der Schullaufbahn

Die Gemeinden sind dazu verpflichtet, die zugeteilten Vollzeitstellen nach einem bestimmten Schlüssel für Förderlehrpersonen einzusetzen. Zudem können die Gemeinden auf eigene Kosten zusätzliche Angebote für SchülerInnen mit ausgeprägter Begabung zur Verfügung stellen (§5 VSM).

Gemäss den Vorgaben der Bildungsdirektion des Kantons Zürich sowie dank dem städtischen Konzept über die Integrative Förderung in den Regelklassen bieten alle Schulen der Stadt Zürich die Begabungsförderung im Rahmen der sonderpädagogischen Massnahmen flächendeckend an.

Zur Förderung von Kindern mit überdurchschnittlichen Fähigkeiten können spezielle Kurse durchgeführt werden, analog zur Begabtenförderung «Universikum». Infolge der geänderten Rahmenbedingungen wird es notwendig sein, die Ausrichtung und die Inhalte dieser Kurse zu überprüfen und neuen Bedürfnissen anzupassen. Da die Begabtenförderung mit der Integrativen Förderung neu konzipiert wird, erübrigt sich eine Anpassung der bisherigen Umsetzung von «Universikum».

Die Stadt Zürich ist dazu verpflichtet, die Vorgaben des Volksschulgesetzes umzusetzen und damit die Begabungsförderung in den Regelklassen sicherzustellen. Somit wird das Anliegen des Postulats, die Begabtenförderung im eigenen Schulhaus zu gewährleisten, nicht nur aktuell sondern, durch die entsprechenden gesetzlichen Grundlagen, auch in Zukunft erfüllt. Das Schul- und Sportdepartement beantragt deshalb die Abschreibung dieses Postulats.

POS 2004/000331 2006/000374	04.02.2004 06.09.2006	CVP/EVP-Fraktion Jugendgewalt, Massnahmenpaket zur Bekämpfung
-----------------------------------	--------------------------	--

Der Stadtrat wird beauftragt, eine kreditschaffende Weisung für ein Massnahmenpaket zur vorbeugenden und intervenierenden Bekämpfung der Jugendgewalt vorzulegen.

Der Stadtrat hat im Berichtsjahr die Task-Force Jugendgewalt eingesetzt. Die Aufgabe der Taskforce besteht in der Umsetzung eines Massnahmenpaketes mit dazugehörigen Projekten zur Bekämpfung der Jugendgewalt. Die Berichterstattung über die Arbeiten der Taskforce Jugendgewalt erfolgt im Rahmen des vorliegenden Geschäftsberichts unter dem Kapitel 2.3 «Jugend in Zürich». Die Kosten für die koordinierten Massnahmen werden nicht in einem gesamthaften Projekt gebündelt, sondern sind in den Budgets der beteiligten Departemente enthalten. Es bedarf somit keiner besonderen kreditschaffenden Weisung, weshalb die Abschreibung dieses Postulates beantragt wird.

POS 2004/000205 2004/000102	03.03.2004 06.09.2006	Bucher Gregor und Richli Mark Ausgegliederte Betriebe des Schul- und Sportdepartements, Angleichung der Löhne und Sozialleistungen an das städtische Personal
-----------------------------------	--------------------------	--

Der Stadtrat wird gebeten, zu prüfen, wie bei ausgegliederten Betrieben des Schul- und Sportdepartements Löhne und Sozialleistungen denjenigen des städtischen Personals angeglichen werden können.

In der Begründung des Postulats wird festgestellt, dass Auslagerungen in der Regel Lohnneinbussen beim Personal zur Folge hätten. Deshalb wird empfohlen, durch eine Angleichung der Löhne und Sozialleistungen an jene des städtischen Personals eine gewisse Sozialverträglichkeit zu erreichen. Die Prüfung hat jedoch ergeben, dass es im Zusammenhang mit den Ausgliederungen diverser Badeanlagen vor rund 10 Jahren zu keinen Lohnneinbussen kam, da alle Mitarbeitenden, die dies wünschten, in städtischen Badeanlagen weiterbeschäftigt wurden. Im Gegensatz zu den ausgegliederten Badeanlagen kann bei der Kunsteisbahn Dolder nicht von einem ausgegliederten Betrieb gesprochen werden, weil diese gar nie durch die Stadt geführt wurde. Die Kunsteisbahn wurde zwar mit der Totalsanierung im Jahre 1996 ins Eigentum der Stadt überführt, für den Betrieb blieb jedoch – wie zuvor – die in eine Betriebsgesellschaft umgewandelte Dolder Kunsteisbahn AG zuständig. Auch hier kam es somit nie zu Lohnneinbussen.

Die privaten Trägerschaften (Hallenbäder Altstetten und Leimbach, Seebad Enge, Flussbad Schanzengraben und Kunsteisbahn Dolder) wollen ihre unternehmerischen Freiheiten weiterhin nutzen und lehnen die Angleichung der Lohnsysteme an jenes der Stadt ab. In der Praxis kann festgestellt werden, dass die ursprünglich tieferen Löhne der privat geführten Betriebe in den letzten Jahren aufgrund der Marktsituation nach oben angepasst wurden. Die guten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter würden sonst zwangsläufig zum «Marktleader Sportamt» wechseln. In Wirklichkeit kommen solche Wechsel zwar vor, allerdings in einem sehr beschränkten Ausmass und zudem in beide Richtungen.

Die etwas tieferen Lohnkosten der privat geführten Sportanlagen sind nicht auf tiefere Nettolöhne, sondern auf die besseren Sozialleistungen der Stadt (Pensionskasse), die diversen Zulagen, Betriebsferientage usw. sowie auf den aus Sicherheitsgründen etwas höheren Personalbestand der städtischen Anlagen zurückzuführen. Eine Angleichung der Lohnsysteme würde zu höheren Beiträgen der Stadt an diese Trägerschaften und damit zu Mehrkosten von mehreren hunderttausend Franken pro Jahr führen.

Sollten die privat geführten Betriebe gegen ihren Willen zur Übernahme aller städtischen Bestimmungen gezwungen werden, wäre der Sinn der Ausgliederung nicht mehr gegeben, d. h., die Betriebe wären dann logischerweise wieder in die Stadtverwaltung einzugliedern.

Aus den genannten Gründen ist ein Eingriff in die unternehmerische Freiheit der privat geführten Sportanlagen nicht sinnvoll. Das Postulat ist deshalb nach erfolgter Prüfung abzuschreiben.

Gruppe SR-G-Nr. GR-G-Nr.	Einreichung Überweisung	Name Ratsmitglied/Kommission Geschäftsbezeichnung
POS 2004/000495 2004/000120	10.03.2004 06.09.2006	Jäger Alexander und Schüepp Jürg R. Unter- und Mittelstufe der Volksschule, Verbesserung der Lesekompetenz

Der Stadtrat wird gebeten, zu prüfen, wie er die Qualität des Lesens der Schülerinnen und Schüler in der Unter- und Mittelstufe durch geeignete, kostenneutrale Massnahmen verbessern kann. In Frage kämen das Einführen einer Lesestunde pro Tag, das vermehrte Lesen in anderen Fächern oder andere der Lesefähigkeit dienliche Massnahmen.

Die Ergebnisse der PISA-Studie haben in den letzten Jahren einiges ausgelöst. Daher wurden auf allen Ebenen zahlreiche Massnahmen eingeleitet, um die Lesekompetenz unserer Schülerinnen und Schüler zu erhöhen.

Heute, vier Jahre nach Einreichung des Postulats, werden zusätzlich zu den Massnahmen auf gesamtschweizerischer und auf kantonaler Ebene, wie HarmoS, dem Europäischen Sprachenportfolio, dem neuen Volksschulgesetz, QUIMS (Qualität in multikulturellen Schulen), Autorenlesungen und der schweizerischen Erzählnacht, bereits zahlreiche städtische Massnahmen in den Schulen erfolgreich umgesetzt.

Neben dem Klassenscockpit (städtisch obligatorische Anwendung in der 3., 6. und 8. Klasse), den Kursen in Standardsprache im Kindergarten und dem Projekt Lesesteppe ist Antolin, eine webbasierte Plattform zur Leseförderung für SchülerInnen der ersten bis zehnten Klasse, eine sehr verbreitete und beliebte Förderungsform. Hinzu kommen noch SuLZ (Schreib- und Lesezentrum Saatlén), ein von der PHZH wissenschaftlich begleitetes Projekt, sowie die Schulhausbibliotheken, zu denen alle SchülerInnen Zugang haben.

Weitere auf der Schulebene laufende Massnahmen sind: Leseförderung als Qualitätsschwerpunkt, klassenübergreifendes Lesen in Niveaugruppen, interne Weiterbildungen zu «Didaktisierung von Lesetexten» und «Frühförderprogramme für phonologisches Bewusstsein», die interkulturelle Bibliothek «Kanzbi» mit ihren speziellen Angeboten für mehrsprachige SchülerInnen und im Schulkreis Zürich-Limmattal die Zusammenarbeit von einigen Primarschulen mit ihren HSK-Lehrpersonen.

Die Anliegen der Postulanten können mit diesen Massnahmen erfüllt werden. Die Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz (PK) und der Vorsteher des Schul- und Sportdepartements beantragen somit die Abschreibung dieses Postulats.

POS 2004/001306 2004/000413	18.08.2004 01.11.2006	Bucher Gregor Klassenlehrpersonen und andere Betreuungspersonen, subsidiäre Funktions- und Aufgabenabgrenzung
-----------------------------------	--------------------------	--

Der Stadtrat wird gebeten, zu prüfen, wie er eine subsidiäre Funktions- und Aufgabenabgrenzung ohne Kostenfolge vornehmen kann zwischen den Klassenlehrpersonen, den Schulpsychologen/innen, den Schulsozialarbeitern/innen und den sogenannten «Troubleshootern».

Den Schulen steht heute eine Reihe von differenzierten Hilfs- und Supportleistungen zur Verfügung. Dazu gehören die Schulgesundheitsdienste (Schulärztlicher Dienst, Schulpsychologischer Dienst, Schulzahnärztlicher Dienst und Suchtpräventionsstelle), die Fachstelle für Gewaltprävention, das Kompetenzzentrum Sport, die Schulsozialarbeit u. a. m. Auch viele Angebote anderer Departemente sowie des Kantons tragen wesentlich zur Unterstützung im Unterricht und in der Erziehung bei.

Im Rahmen des erfolgten Ausbaus der Schulsozialarbeit ist in enger Kooperation aller Beteiligten ein Grundlagenpapier zur Zusammenarbeit der zitierten Dienste in den Schulen gemeinsam ausgearbeitet und per Ende 2006 umgesetzt worden.

Zudem hat das Schul- und Sportdepartement in der Berichtsperiode ein Projekt gestartet, das zur Aufgabe hat, die bestehenden Supportangebote für die Schulen zu analysieren und Optimierungspotential zu eruieren, in dem die Abgrenzungen von Aufgaben, und Abläufen überprüft und, wo notwendig, geklärt und ggf. angepasst werden. Weiter sollen die Angebote für die Nutzer transparenter dargestellt und in vereinfachter und effizienterer Weise zugänglich gemacht werden.

Die Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz hat die Postulatsantwort am 27. Mai 2008 verabschiedet und beantragt darin die Abschreibung dieses Postulats.

POS 2004/001465 2004/000498	15.09.2004 01.11.2006	Bucher Gregor Primarschule, einheitliche Anfangs- und Schlusszeiten
-----------------------------------	--------------------------	--

Der Stadtrat wird gebeten, zu prüfen, wie er für die Primarstufe für den Unterricht die Anfangszeit auf spätestens 08:10 Uhr und die Schlusszeit in der Regel auf 15:00 Uhr festlegen kann – unter Öffnung der Schulhäuser über den Mittag als Ergänzung zum Hortangebot. Die Mittagspause soll nicht weniger lang als 90 Minuten dauern.

Für Eltern ist es eine grosse Hilfe, wenn die Schulen einheitliche Anfangs- und Schlusszeiten aufweisen. Darum wurden in der Stadt Zürich bereits auf das Schuljahr 2001/02 die Blockzeiten am Vormittag eingeführt. Die heutigen Vorgaben des Kantons verunmöglichen jedoch die vom Postulat geforderte durchgehende Schulstruktur mit einer einheitlichen Schlusszeit um 15 Uhr.

Das neue Volksschulgesetz (§26 VSG) regelt die Unterrichts- und Betreuungszeiten für den Vormittag. Am Vormittag dauern diese grundsätzlich von 8 bis 12 Uhr. Nötigenfalls kann die Schulpflege eine Anpassung von höchstens 20 Minuten pro Vormittag vornehmen.

Die Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz hat bestimmt, dass der Nachmittagsunterricht an den Schulen um 13.45 Uhr und in den Kindergärten um 13.35 Uhr beginnt. Das bedeutet eine Mittagspause von 110 beziehungsweise 95 Minuten.

Der Kanton legt auch die Schülerpensen fest. Aufgrund der unterschiedlichen Lektionenzahl in den verschiedenen Stufen und Klassen ist eine umfassende, einheitliche Schlusszeit am Nachmittag verunmöglicht.

Mit den durch die Stadt eingeführten und durch das Volksschulgesetz auch kantonal vorgegebenen Blockzeiten sowie mit dem stetigen Ausbau der Mittagsbetreuung ist ein wesentlicher Teil der Anliegen des Postulanten erfüllt, nämlich die einheitlichen Anfangs- und Schlusszeiten am Vormittag sowie die einheitliche Mittagszeit. Darin eingeschlossen ist selbstverständlich auch die einheitliche Anfangszeit am Nachmittag.

Aus diesen Gründen beantragen die Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz und der Vorsteher des Schul- und Sportdepartements die Abschreibung dieses Postulats (Beschluss PK v. 16.09.08).

Gruppe SR-G-Nr. GR-G-Nr.	Einreichung Überweisung	Name Ratsmitglied/Kommission Geschäftsbezeichnung
---	------------------------------------	--

POS 2004/001466 2004/000499	15.09.2004 03.11.2004	Bucher Gregor und Leupi Daniel Zuteilung von Hort- und Kindergärtenplätzen, frühzeitige Meldung an Familien
-----------------------------------	--------------------------	--

Der Stadtrat wird gebeten, zu prüfen, wie er Familien spätestens nach den Frühlingferien Mitteilung machen kann bezüglich der Zuteilung

- eines Hortplatzes, wenn die Familie bisher einen Krippenplatz beanspruchte,
- eines Hortplatzes als Neuinteressenten für einen Betreuungsplatz,
- des Kindes in den Kindergarten, die 1. oder 4. Primarschulklasse.

Die Forderungen der beiden Postulanten Gregor Bucher und Daniel Leupi decken sich praktisch mit der Forderung der beiden Postulantinnen Erdös-Schärer Susanne und Burri-Wenger Maya: «Horte, frühzeitige Bekanntgabe der Kinderzuteilung» aus dem Jahre 1999 (POS 1999/339); infolgedessen sind die untenstehenden Ausführungen identisch.

Ziel ist, allen Schülerinnen und Schülern einen Betreuungsplatz in der Schuleinheit anzubieten, wo diese auch den Unterricht besuchen. Die Zuteilung der Schülerinnen und Schüler in die städtischen Horte erfolgt in direktem Anschluss an die Klassenzuteilungen und steht deshalb in Abhängigkeit, da insbesondere bei jüngeren Kindern ein langer und/oder gefährlicher Schulweg vermieden werden muss.

Die Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz hat am 25. November 2008 beschlossen, sämtliche die Zuteilungen betreffenden Termine gegenüber dem Frühjahr 2008 in der ganzen Stadt einheitlich um vier bis fünf Wochen vorzuziehen.

Mit dem für 2009 auf den 10. Juni vorverlegten Termin der Bekanntgabe der Zuteilung kann dem Anliegen der Postulanten im Rahmen der heutigen Planungsmöglichkeiten der Schulkreise entgegengekommen werden. Es wird deshalb beantragt, das Postulat abzuschreiben.

POS 2004/001510 2004/000509	22.09.2004 03.11.2004	Aeschbach Christian Schulen, Einführung von vergleichenden Leistungs- und Kompetenzmessungen
-----------------------------------	--------------------------	---

Der Stadtrat wird gebeten, zu prüfen, wie in den Schulen der Stadt Zürich ein detailliertes und umfassendes Konzept zur konkreten Einführung von vergleichenden Leistungs- und Kompetenzmessungen eingeführt werden kann.

Die vergleichende Leistungs- und Kompetenzmessung in den Schulen ist ein Element eines umfassenden Qualitätsmanagements.

Die Einführung der geleiteten Schulen bildet das organisatorische Fundament für Schulentwicklung. Im Schulprogramm werden die pädagogischen Schwerpunkte einer Schule festgelegt und konkrete Massnahmen zu QEQS (Wegleitung für Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung in den Volksschulen der Stadt Zürich) geplant. Die Schulpflege genehmigt das Schulprogramm und kann inhaltliche Vorgaben machen. QEQS umfasst die gesetzlich vorgegebenen Q-Elemente wie z.B. Schul- und Jahresprogramm, MAB usw., erfüllt die Vorgaben des Volksschulgesetzes und ermöglicht einen kontinuierlichen Schulentwicklungsprozess und eine wirksame Qualitätskontrolle.

Wie bereits früher erwähnt sind an den Schulen der Stadt Zürich die folgenden Konzepte zur vergleichenden Leistungs- und Kompetenzmessung bereits im Einsatz:

- *Klassenscockpit* ist eine Leistungs- und Kompetenzmessung für die dritten, sechsten und achten Klassen, ermöglicht die Überprüfung der Lernziele in Deutsch und Mathematik und stellt damit die Vergleichbarkeit des Leistungsstands der Klasse sicher. Die Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz hat den Einsatz von Klassenscockpit in den Klassen seit dem Schuljahr 2006/07 für verbindlich erklärt.
- *Stellwerk* (webbasiertes, adaptives Testsystem) ist zurzeit im Pilotprojekt zur Neugestaltung des 9. Schuljahres im Einsatz, überprüft in fünf Fächern das Wissen und Können der SchülerInnen und stellt dieses in einem Profil dar. Damit ist die Grundlage einer differenzierten Analyse für gezielte Massnahmen und die persönliche Planung der weiteren Schritte für die Schullaufbahn oder den Einstieg in die Berufswelt gelegt. Der Bildungsrat wird voraussichtlich 2009 das Einführungskonzept über die Umsetzung der Neugestaltung der 3. Sek. beschliessen, wodurch der Stellwerk-Test obligatorisch wird.
- Das *Kantonale Konzept Schulqualitätsmanagement der Volksschule, der Mittelschule und der Berufsschule* ist seit 2000 verbindlich und wird schrittweise umgesetzt. Selbstbeurteilung und Fremdbeurteilung gelten dabei für Personen, die einzelne Schule und das kantonale Schulsystem, wobei die Lehrpersonen in der Selbstbeurteilung dazu aufgefordert werden, die eigene Tätigkeit zu beobachten und weiterzuentwickeln.
- Die *Nationalen Bildungsstandards im Projekt HarmoS* ergeben ein Referenzsystem für das professionelle Handeln der Lehrpersonen. Auf diesen Standards aufbauend sind Leistungstests am Ende der zweiten, der sechsten und der neunten Klasse vorgesehen, die auf Schuljahr 2009/10 geplant sind. Der Kanton Zürich hat diese bereits vor der kantonalen HarmoS-Volksabstimmung eingeführt.

Der Stadtrat ist nach wie vor der Auffassung, dass die Entwicklung eines eigenen Konzeptes für die Einführung vergleichender Leistungs- und Kompetenzmessung in der Stadt Zürich aufgrund der bereits eingeführten Konzepte nicht notwendig ist. Eine zusätzliche parallele Entwicklung in der Stadt Zürich würde dem Gedanken von kantonalen und nationalen Bildungsstandards widersprechen und erhebliche Kosten verursachen. Es wird deshalb die Abschreibung dieses Postulats beantragt.

Gruppe SR-G-Nr. GR-G-Nr.	Einreichung Überweisung	Name Ratsmitglied/Kommission Geschäftsbezeichnung
POS 2004/001511 2004/000510	22.09.2004 01.11.2006	Kunz Hanspeter und Danner Ernst Verschuldung von Jugendlichen, Präventionsmassnahmen

Der Stadtrat wird gebeten, zu prüfen, welche Präventionsmassnahmen gegen die zunehmende Verschuldung von Jugendlichen von der siebten Klasse an in der Stadt Zürich verbindlich eingeführt werden können.

Der Stadtrat hat mit der Beantwortung des Postulats von Monjek Rosenheim (2005/341) bereits zum Thema «Schuldenprävention in den Schulen» Stellung genommen.

Mit der Umsetzung des Lehrplans und dem Einsatz der obligatorischen Lehrmittel erfüllt die Volksschule der Stadt Zürich bereits einen wesentlichen Teil der Forderungen nach einer wirksamen Schuldenprävention. Zusätzlich bieten die Stadtammann- und Betreibungsämter der Stadt Zürich Aufklärungsveranstaltungen zur Schuldenprävention in Schulklassen an. Alle Schulkassen der dritten Sekundarschule können das Angebot in Anspruch nehmen. Der Erfolg des Angebots zeigt, dass bereits heute Schuldenprävention betrieben wird.

Folgende neue Angebote existieren seit 2007:

1. Das «Dossier Finanzen», das allen Lehrpersonen der Stadt Zürich abgegeben wurde und im Internet zum Download bereitsteht. Die elektronische Fassung wird regelmässig ergänzt und aktualisiert.
2. Das Lehrmittel «Jugendliche in der Schuldenfalle» der Reihe «aktuell» (litz) wird allen Oberstufenschulen der Stadt Zürich zur Verfügung gestellt.
3. Sämtliche Bausteine des Oberstufen-Lehrmittels «Bausteine zur Informatik», die Materialien zum Thema «Finanzen» enthalten, wurden in Absprache mit dem Lehrmittelverlag des Kantons Zürich überarbeitet und angepasst, damit sie von den SchülerInnen auf den PCs in der Schule genutzt werden können.
4. Im Newsletter an die Schulen wird das Thema «Finanzen» bei aktuellem Anlass berücksichtigt.

Das Schulamt überwacht die Umsetzung der erwähnten Angebote, indem die Anzahl erteilter Lektionen der Betreibungsbeamten, die Anzahl Downloads und Bestellungen des Dossiers «Finanzen» und die Zugriffe auf die Website kontrolliert werden.

Der Stadtrat teilt die Ansicht der Postulanten, dass das Thema Finanzen bzw. Schuldenprävention einen Stellenwert im Schulunterricht einnehmen soll. Im Lehrplan des Kantons Zürich sind aber bereits wesentliche Elemente der Schuldenprävention verbindlich geregelt. Zudem ist mit den 2007 umgesetzten Angeboten des Schulamts die zusätzliche Verankerung des Themas im Unterricht gewährleistet. Aus diesen Gründen beantragen die Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz und der Vorsteher des Schul- und Sportdepartements die Abschreibung dieses Postulats (Beschluss PK v. 19.08.08).

POS 2004/001641 2004/000556	27.10.2004 01.11.2006	Berthoud Rosmarie und Morgenbesser Mischa Volksschule, Einführung eines Ideenbüros «Kinder beraten Kinder»
-----------------------------------	--------------------------	---

Der Stadtrat wird gebeten, zu prüfen, ob in der Volksschule der Stadt Zürich, in ein paar Klassen oder Schulhäusern, zuerst als Versuch, ein sogenanntes «Ideenbüro – Kinder beraten Kinder» mit dem Ziel der verbesserten Integration und Kommunikation eingeführt werden könnte.

Mit der Umsetzung des neuen Volksschulgesetzes, das die Partizipation von Schülerinnen und Schülern bei der Gestaltung des Schulalltags einfordert, ist diese Thematik ein pädagogischer Schwerpunkt der Stadtzürcher Schulen über den städtischen Auftrag hinaus. Weiterbildungen, Beratungen und Materialien des Unterstützungsangebots von «Partizipation – Mitwirken in der Schule» wurden von den Schulen sehr gut genutzt. Eine Erhebung zum Stand der SchülerInnen-Partizipation zeigt, dass im Schulalltag viele partizipative Formen gelebt werden. So haben bereits zwei Drittel der Schulen den Klassenrat als partizipatives Gremium für alle SchülerInnen institutionalisiert, und auf Schulebene bestehen ebenfalls in knapp der Hälfte der Schulen Gremien, in denen Kinder und Jugendliche bei der Gestaltung des Lebensraums Schule mitwirken können. Aufgrund der hohen Auslastung der Schulen im Zusammenhang mit der Umsetzung des VSG ist es wenig sinnvoll, den Schulen noch ein weiteres Projekt «aufzutragen». Die Schulen haben bei vertieftem Interesse die Möglichkeit, ReferentInnen für eine ausführlichere Vorstellung des Projekts in ihr Schulteam einzuladen und evtl. sogar zur Einführung und Begleitung eines eigenen Ideenbüros beizuziehen. Die finanziellen Ressourcen können sie aus ihrem Globalkredit schöpfen.

Aus diesen Gründen beantragen die Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz und der Vorsteher des Schul- und Sportdepartements die Abschreibung dieses Postulats (Beschluss der PK v. 28.10.08).

POS 2005/000407 2005/000116	30.03.2005 01.11.2006	Danner Ernst und Kunz Hanspeter Jugendgewalt und Vandalismus, Bekämpfung durch Erziehungsleitbild
-----------------------------------	--------------------------	--

Der Stadtrat wird gebeten, zu prüfen, wie als Beitrag zur Bekämpfung von Jugendgewalt und Vandalismus ein Leitbild entwickelt werden kann, das als Grundlage für die Gespräche der Lehrkräfte mit den Eltern der Schülerinnen und Schüler unserer Volksschule dienen kann.

Kanton und Stadt Zürich haben auf gesetzlicher und praktischer Ebene einiges vorgekehrt, damit Schuleinheiten und Lehrkräfte die Elternarbeit auch im Bereich der Gewaltprävention effizient wahrnehmen können. Dabei sind auf den verschiedensten Ebenen, vom Volksschulgesetz bis zur Stufe der Schuleinheiten, Leitgedanken formuliert und gesetzliche Grundlagen geschaffen worden. So hat u. a. die Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz aufgrund von Art. 24 des Organisationsstatuts ein «Reglement über die Elternmitwirkung an den Volksschulen der Stadt Zürich» erlassen.

Weil Lehrpersonen die Probleme bei eskalierenden Konflikten kaum allein bewältigen können, stehen den Schulkreisen und Schuleinheiten für die Bewältigung von Problemen betreffend Jugendgewalt und Vandalismus zahlreiche Hilfen zur Verfügung. Dazu gehören die Schulsozialarbeit, der Schulärztliche Dienst und der Schulpsychologische Dienst, die Fachstelle für Gewaltprävention sowie die Schulbehörden. Sie alle stehen den Lehrpersonen und dem Betreuungspersonal bei Fragen zu Lernstörungen, Kinderschutz, Jugendgewalt, sozialem Umfeld, Sexualität usw. zur Verfügung. Auch verschiedene Programme zur Gewaltprävention, zur Schuldenprävention und zum Umgang mit Internet und Chatrooms können vom Schulpersonal jederzeit angefordert oder genutzt werden.

Die Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz ist aus diesen Gründen der Auffassung, dass es sich erübrigt, ein zusätzliches Erziehungsleitbild zu Jugendgewalt und Vandalismus zu erstellen. Sie beantragt deshalb in ihrer Beantwortung dieses Postulats vom 15. April 2008 dessen Abschreibung.

Gruppe SR-G-Nr. GR-G-Nr.	Einreichung Überweisung	Name Ratsmitglied/Kommission Geschäftsbezeichnung
POS 2005/000408 2005/000117	30.03.2005 01.11.2006	Danner Ernst und Kunz Hanspeter Jugendgewalt, Bekämpfung durch Förderung der Integration unterschiedlicher Kulturen

Der Stadtrat wird gebeten, zu prüfen, wie der Bekämpfung der Jugendgewalt im Rahmen der bereits bestehenden Massnahmen mit den bestehenden Ressourcen für die Förderung der Integration und des konfliktfreien Zusammenlebens von Menschen unterschiedlicher Herkunft hohe Priorität eingeräumt werden kann.

Der Stadtrat ist der Auffassung, dass die städtische Volksschule der Integration von Menschen unterschiedlicher Herkunft hohe Priorität einräumt. Gemäss dem kantonalen Volksschulgesetz hat Integration auf verschiedenen Ebenen zu erfolgen. Sie betrifft Kinder und Jugendliche mit besonderen pädagogischen Bedürfnissen ebenso wie Menschen aus fremden Kulturen. Das Schul- und Sportdepartement sowie die Schulbehörden setzen daher die Vorgaben des Volksschulgesetzes auf allen Ebenen konsequent um, indem schon früh Massnahmen ergriffen werden, welche die Chancen für eine gelingende Integration erhöhen und die Entwicklung von Basiskompetenzen fördern.

Das Thema «Soziale Integration und Leistungsförderung» muss politikübergreifend und gesamtgesellschaftlich bearbeitet werden. In der Postulatsantwort der Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz sind die verschiedenen Massnahmen aufgezeigt, die in der Schule bereits heute konsequent umgesetzt werden und die auch den Anliegen der Postulanten entsprechen. Zusätzliche neue Massnahmen können sich eher kontraproduktiv auswirken, weil dadurch der eigentliche Kernauftrag der Volksschule, «Lehren/Lernen/Erziehen», gefährdet werden könnte, was wiederum die Umsetzung des Anliegens der Postulanten behindern könnte.

Mit dieser Begründung hat die Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz die Beantwortung des Postulats am 15. April 2008 verabschiedet und die Abschreibung des Postulats beantragt.

POS 2005/000575 2005/000175	11.05.2005 25.05.2005	Gut Susi und Schwyn Markus Übergriffe an Kindern, Polizei-Information ans Schul- und Sportdepartement
-----------------------------------	--------------------------	--

Der Stadtrat wird gebeten, zu prüfen, wie vorhandene Polizei-Informationen betreffend Übergriffen an Kindern raschmöglichst dem SSD mitgeteilt werden können, damit Lehrer und vor allem Eltern über potentielle Gefahren unmittelbar informiert werden.

Der Stadtrat hat bereits in seiner Antwort (StRB Nr 1647 vom 23. November 2005) auf die Interpellation von Susi Gut und Markus Schwyn (SVP) vom 11. Mai 2005 betreffend «Übergriffe an Kindern, Vorkommnisse im Schulkreis Uto» ausführlich zum selben Thema Stellung genommen. Um Wiederholungen zu vermeiden, kann daher primär auf die Ausführungen jenes Stadtratsbeschlusses verwiesen werden.

Zusätzlich wurden im Berichtsjahr und im Jahr davor zahlreiche Massnahmen getroffen, die das Netzwerk zwischen der Polizei und der Schule weiter verstärken. Im Folgenden sind einige Beispiele beschrieben:

- Neuzuteilung der Polizeibeamten des Jugenddienstes auf die 7 Schulkreise und die weiterführenden Schulen: Die Polizeibeamten sind die primären Ansprechpartner der Schuleinheiten und haben Inhalt und Umfang dieser Zusammenarbeit in einem individuellen Gespräch genau vereinbart.
- Sensibilisierung in 3 Weiterbildungsworkshops für Lehrpersonen im Themenbereich «Sexualisierte Gewalt unter Jugendlichen – was kann Schule tun?». In diesen Workshops wurde der Zusammenarbeit mit der Polizei besondere Beachtung geschenkt. Rund 800 Lehrpersonen aus allen Schulkreisen haben diese Weiterbildungsveranstaltungen besucht.
- Überprüfung der interdepartementalen Kerngruppen in den 7 Schulkreisen: Die Evaluation hat gezeigt, dass diese Art der Zusammenarbeit sehr effizient ist. Um das Modell noch weiter zu entwickeln, wird das Konzept zurzeit kommunikativ aufbereitet und in der Folge noch breiter in den Schulen verankert.
- Neuorganisation der Fachstelle für Gewaltprävention in den Schulen: Die Fachstelle als wichtiges Bindeglied zur Polizei und dabei insbesondere zu den Fachdiensten des Kinderschutzes und des Jugenddienstes organisiert sich neu geografisch entsprechend den Schulkreisen. Jeder Schulkreis hat somit auch in der Fachstelle für Gewaltprävention seinen direkt bezeichneten Ansprechpartner. Diese Anpassung hat sich in der Praxis rasch bewährt und gewährleistet eine schnelle Information an die beteiligten Schuleinheiten.

Als praktisches Beispiel aus dem Bereich dieser Massnahmen kann die Behandlung der Vorfälle im Umfeld des Schulhauses Buhnrain genannt werden, bei der eine enge Zusammenarbeit zwischen Polizei und Schul- und Sportdepartement unabdingbar war und auch zu guten Resultaten geführt hat. Heute findet ein laufender enger Austausch zwischen den Polizeiorganen und dem SSD statt, sodass die Informationsflüsse stets gewährleistet sind und eine Information von Eltern und Lehrpersonen unmittelbar nach Auftreten von Vorfällen sichergestellt ist.

Mit den oben erwähnten Massnahmen und Beispielen kann dem Anliegen des Vorstosses entsprochen werden. Es wird somit die Abschreibung dieses Postulates beantragt.

Gruppe SR-G-Nr. GR-G-Nr.	Einreichung Überweisung	Name Ratsmitglied/Kommission Geschäftsbezeichnung
POS 2005/000650 2005/000208	25.05.2005 15.06.2005	Marti Min Li und Weibel Waser Esther Oberstufenklassen für Mannschaftssportarten, Förderung von Mädchengruppen

Der Stadtrat wird gebeten, zu prüfen, wie er die Aufnahme von Mädchengruppen bei den Oberstufenklassen für Mannschaftssportarten befördern kann.

Hauptkriterium für die Aufnahme in die Klassen für Mannschaftssportarten (MSP) ist die sportliche Leistung bzw. der damit verbundene Trainingsaufwand, und dies unabhängig von der Geschlechtszugehörigkeit.

Seit dem Schuljahr 2006/07 nimmt die MSP talentierte Sportlerinnen aus Volleyball, Handball und Fussball auf. 16 Mädchen wurden aufgenommen. Seither hat sich die Zahl der weiblichen Talente verdoppelt (und ist an einem Punkt angekommen, der in etwa den Sportfördermöglichkeiten für Mädchen im Mannschaftssport entspricht). Die MSP ist weiterhin bestrebt, Kooperationspartnerschaften zu überprüfen und zu finden. Momentan werden die Möglichkeiten im Bereich Basketball und Unihockey überprüft.

Nicht alle Verbände oder Klubs können (meist aus finanziellen Gründen) die erforderlichen Kriterien erfüllen, die eine Aufnahme zulassen würden (regelmässige Trainings tagsüber, Unterstützung im schulischen Bereich usw.). Eishockey boomt im Kanton Zürich mit vielen Talenten und stellt mit 30 Schülern ¼ der MSP-Klassen. Eine ähnliche Entwicklung ist bei der Frauenförderung derselben Sportart nicht feststellbar.

Aktuell besuchen 30 Mädchen die MSP-Klassen, was verglichen mit der Gesamtzahl der SchülerInnen von 80 (nach Abzug der Eishockey-Teams) 37,5% entspricht. Zudem treten nach den Sportferien 2009 drei weitere Mädchen ein.

In den Mannschaftssportbereichen Handball, Volleyball und Fussball sind inzwischen Strukturen geschaffen worden (zum Teil dank der Unterstützung der MSP), die es erlauben, auch in der Sportförderung von Mädchen professionell zu agieren. Entsprechend besuchen aus Handball gleich viele Mädchen wie Knaben die MSP. Das Regionalzentrum für Frauenvolleyball konnte nur dank tatkräftiger Unterstützung der MSP aufgebaut werden. Auch Frauenfussball boomt; das Regionalzentrum des FVRZ arbeitet intensiv mit der MSP zusammen.

Die Forderungen des Postulats sind deshalb aus Sicht des SSD heute erfüllt. Die Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz beantragt die Abschreibung dieses Vorstosses.

POS 2005/001073 2005/000346	31.08.2005 08.11.2006	Aeschbach Christian und Fiala Doris PISA-Studie 2003, wirkungsvolle Auswertung in der Stadt Zürich
-----------------------------------	--------------------------	---

Der Stadtrat wird gebeten, zu prüfen, wie die Ergebnisse der an der PISA-Studie 2003 teilnehmenden Klassen der Stadt Zürich richtig ausgewertet und mit kurzfristig greifenden Massnahmen auf Schwächen wirkungsvoll reagiert werden kann.

Gemäss dem Bundesamt für Statistik BFS sind nur sieben Schulen der Stadt Zürich getestet worden. Durch die geringe Anzahl befragter Schulen ist keine statistisch relevante Aussage zu machen. Aus Datenschutzgründen können die Resultate auch nicht weiter aufgeschlüsselt werden.

Die Resultate der Stadt Zürich liegen gemäss Berechnung des National Project Management PISA deutlich über dem Durchschnitt des Kantons Zürich. Da aber ein vergleichsweise hoher Anteil an GymnasiastInnen daran teilgenommen hat, sind die Werte nicht repräsentativ. Gemäss dem Bericht «PISA 2003 im Kanton Zürich» von Dr. Urs Moser erreichen die SchülerInnen des Kantons Zürich nicht ganz so gute Leistungen wie jene der besten Kantone der Deutschschweiz. Die Rückstände sind allerdings als gering zu bezeichnen und lassen sich zu einem Teil durch grosse kulturelle und soziale Heterogenität erklären. Diese liegt rund 20% über dem Deutschschweizer Durchschnitt.

In den letzten Jahren hat das Schul- und Sportdepartement der Stadt Zürich zahlreiche Massnahmen zur schulischen Förderung der SchülerInnen durchgeführt und sein Augenmerk dabei speziell auch auf SchülerInnen mit Migrationshintergrund gerichtet:

- Das Testsystem Klassencockpit ist in der 3., der 6., und der 8. Klasse obligatorisch.
- Stellwerk ermöglicht den Lernenden des 8. Schuljahres eine webbasierte, individuelle Standortbestimmung.
- Pilotprojekt «Coaching an Oberstufenschulen» durch die Berufsberatung. Das Hauptziel ist eine Senkung des Prozentsatzes derjenigen Jugendlichen, die am Ende der obligatorischen Schulpflicht ohne Anschlusslösung dastehen.
- Das neue Volksschulgesetz schafft «Integrative Förderung». Die Massnahmen werden so eingesetzt, dass sowohl das einzelne Kind als auch die Klasse bzw. die Schule als Ganzes unterstützt und gestärkt wird.
- Weitere Massnahmen zur sprachlichen Förderung sind Kurse in Standardsprache im Kindergarten, Antolin: interaktive Leseförderung; SuLZ: Schreib- und Lesezentrum im Schulhaus Saaten; QUIMS: Qualität in multikulturellen Schulen; QEQS: Qualitäts-Entwicklung und Qualitätssicherung in der Volksschule der Stadt Zürich, Ausbau des Angebotes der Schulbibliotheken, Autorenlesungen, Theaterpädagogik, Klassenlektüre, Unterstützung der Kanzlei-Bibliothek, Subventionen Pestalozzi-Bibliothek Zürich, Deutschkurs für Frauen.

Aus diesen Gründen beantragen die Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz sowie der Vorsteher des Schul- und Sportdepartement die Abschreibung des Postulats (Beschluss PK v. 19.08.08).

Gruppe SR-G-Nr. GR-G-Nr.	Einreichung Überweisung	Name Ratsmitglied/Kommission Geschäftsbezeichnung
POS 2005/001074 2005/000347	31.08.2005 28.09.2005	Aeschbach Christian und Fiala Doris Mitarbeiterbeurteilung der Lehrkräfte, fördernde und weiterentwickelnde Aspekte

Der Stadtrat wird gebeten, zu prüfen, ob die Mitarbeiterbeurteilung (MAB) der Lehrkräfte der Stadt Zürich so gestaltet werden kann, dass fördernde und weiterentwickelnde Aspekte vermehrt gewichtet und mit der Qualitätsentwicklung der Schuleinheiten verknüpft werden können.

Die Erfahrung zeigt, dass an die Mitarbeiterbeurteilung von allen Beteiligten unterschiedlichste Erwartungen geknüpft werden und dass sie in ein umfassendes Personalführungs- und -förderungssystem eingebettet werden muss. Hauptelemente der Mitarbeiterbeurteilung sind Fremdevaluation, Selbstevaluation und Mitarbeitergespräche mit den Schulleitungen.

Mit der Einführung der neuen Richtlinien zur Mitarbeiterbeurteilung hat dies die Bildungsdirektion erkannt. Wichtig hierfür war die kantonale Einführung der Schulleitungen, die einen wesentlichen Teil der formativen Förderung übernehmen und mit dem Konzept der städtischen Qualitätsentwicklung und -sicherung (QEQS) bestens vertraut sind. Somit kann eine Verknüpfung der Mitarbeiterbeurteilung und der Qualitätsentwicklung und -sicherung im Sinne einer formativen und einer engeren Einbindung in das Gesamtkonzept zur QEQS an den Volksschulen in der Stadt Zürich gewährleistet werden. Die Schulleitungen sind in die MAB einbezogen, indem sie die Mitarbeitergespräche führen und die Verantwortung für den Zielvereinbarungsprozess tragen. Damit ist gewährleistet, dass sich die Schulleitungen direkt mit der Förderung und der persönlichen Weiterentwicklung und Weiterbildung der Lehrpersonen auseinandersetzen.

Aus diesen Gründen wird die Abschreibung dieses Postulats beantragt.

POS 2005/001475 2005/000505	30.11.2005 14.12.2005	Badran Jacqueline Kindergärten, Horte und Fachstellen, Einbezug in das Projekt «Schulen ans Verwaltungsnetz»
-----------------------------------	--------------------------	---

Der Stadtrat wird ersucht, zu prüfen, ob die städtischen Kindergärten, Horte und Fachstellen in das Projekt «Schulen ans Verwaltungsnetz» eingebunden werden kann.

Mit dem Projekt «KITS für Kids» wurden die Volksschulen der Stadt Zürich von Februar 2003 bis Dezember 2006 mit IT-Infrastruktur ausgerüstet. Dabei wurden in allen Klassenzimmern 2 bis 4 Computer installiert. Für die persönliche Vorbereitung und für administrative Arbeiten erhielten die Schulhausteams in den gemeinsamen Arbeitsbereichen PCs mit Internetanschluss.

Seit der Umsetzung des Projekts SAV (Schulen ans Verwaltungsnetz) verfügen alle Mitglieder der Schulhausteams über persönliche Mailadressen. Den HortleiterInnen und KindergärtnerInnen stehen unmittelbar an ihren Arbeitsplätzen keine Computer zur Erledigung der notwendigen Arbeiten zur Verfügung. Sie können jedoch die Infrastruktur der Schule benutzen, was aufgrund der dezentralen Lage vieler Hort- und Kindergartenlokale mit grösseren und zeitaufwendigen Wegstrecken verbunden ist.

In verschiedenen Workshops wurden mit HortnerInnen, KindergärtnerInnen und weiteren Experten die Anforderungen für die IT-Arbeitsplätze Kindergärten und Horte definiert. Grundsätzlich soll ein IT-Arbeitsplatz pro Standort für die Erledigung der administrativen Arbeiten sowie für die Kommunikation (E-Mail) bereitgestellt werden. Die OIZ hat dazu im Auftrag des SSD eine Machbarkeitsstudie verfasst. Die vorgeschlagene Lösung muss auch in anderen Bereichen anwendbar sein, um kleine, periphere Standorte mit KITS-PC-Zugriff auszustatten (z.B. Fachstellen, Therapieräume usw.). Für externe Standorte, d.h. Horte oder Kindergärten, die in einem Objekt ausserhalb eines städtischen Schulhauses in einem separaten Gebäude untergebracht sind, wurde die optimale Variante «KITS-Client mit lokalen Client-Applikationen, verbunden mit einem zentralem Server bzw. zentraler Datenablage, Netzwerkverbindung über ADSL», eruiert. Es ist geplant, dass sich die Stadt Zürich bzw. die OIZ als Fernmelde-Service-Provider beim Bundesamt für Kommunikation registrieren lässt.

Die Bereiche Hort und Kindergarten sollen möglichst rasch direkten Zugang zu den KITS-Systemen erhalten. Das SSD stellt gemäss der Machbarkeitsstudie einen Projektantrag zuhanden des Stadtrates. Für die Umsetzung rechnet die Machbarkeitsstudie für die 338 externen Standorte mit mindestens 18 Monaten.

Damit ist das Anliegen der PostulantIn aufgenommen, die Abklärungen zur Anbindung der Kindergärten, Horte und Fachstellen an das Verwaltungsnetz wurden im Rahmen der OIZ-Machbarkeitsstudie vorgenommen, ein entsprechender Projektantrag wird gestellt. Es wird somit beantragt, dieses Postulat abzuschreiben.

POS 2006/000682 2006/000259	21.06.2006 12.07.2006	Schicker Guggenbühl Daniela und Recher Anja Pestalozzibibliothek (PBZ), Anpassung der Quartierangebote an die Nachfrage
-----------------------------------	--------------------------	--

Der Stadtrat wird gebeten, zu prüfen, wie er die Pestalozzi-Bibliotheken unterstützen kann in der Anpassung ihrer Quartierangebote an die hohe Nachfrage. Im speziellen sollen Bibliotheken in Quartieren mit einem hohen Anteil eher bildungsferner EinwohnerInnen ihre Öffnungszeiten ausdehnen können und soll die dringend notwendige Aufstockung des Angebotes an fremdsprachiger Literatur ermöglicht werden.

Mit separater Weisung Nr. 305 vom 1. Oktober 2008 betreffend «Pestalozzi-Bibliothek (PBZ), Erhöhung der jährlichen Beitragslimite für die Jahre 2009 bis 2011» wurde dem Gemeinderat beantragt, dieses Postulat abzuschreiben.

Gruppe SR-G-Nr. GR-G-Nr.	Einreichung Überweisung	Name Ratsmitglied/Kommission Geschäftsbezeichnung
POS 2006/000720 2006/000276	28.06.2006 12.07.2006	Bucher Gregor Schulleitungen mit umfangreichen Zusatzaufgaben, Entlastung

Der Stadtrat wird gebeten, zu prüfen, wie Schulleitungen, die umfangreiche Zusatzaufgaben und -funktionen übernehmen, dafür angemessen von Schulleitungs- und/oder Unterrichtstätigkeit entlastet werden, sodass das Arbeitspensum jenes einer Vollzeitstelle möglichst nicht übersteigt.

Mit der Einführung der geleiteten Schulen und der damit verbundenen Behördenreorganisation haben sich die Aufgaben der öffentlichrechtlichen Organisation des Schulpersonals stark verändert. Gemäss Gemeindegesetz sind neben der Lehrerschaft seither auch die Schulleitungen in den Gremien der Schulbehörden mit beratender Stimme vertreten und in einem städtischen Konvent zusammengeschlossen.

Entsprechend hat der Gemeinderat mit Beschluss vom 12. Juli 2006 die entsprechenden Rechtsgrundlagen so ergänzt, dass Präsidium und Aktuarat des städtischen Konvents der Schulleitungen mit Inkraftsetzung ab Schuljahr 2006/07 demjenigen des Stadtkonvents des Schulpersonals gleichgestellt sind.

Somit wird das Präsidium des städtischen Konvents der Schulleitungen seit der Inkraftsetzung ab Schuljahr 2006/2007 analog zum Stadtkonventspräsidium entlastet und entschädigt. Eine zusätzliche Pensenreduktion für Unterrichts- oder Schulleitungstätigkeit im Umfang der Zusatzfunktion ist ebenfalls möglich. Entsprechend werden auch die Vorstandsmitglieder des Konvents und die Aktuarate entschädigt.

Dem Anliegen dieses Vorstosses wird damit vollumfänglich entsprochen; es wird deshalb die Abschreibung des Postulats beantragt.

POS 2006/001082 2006/000419	27.09.2006 22.11.2006	Anderegg Peter und Danner Ernst Volksschulgesetz, Erhalt von Blockzeitenmodellen
-----------------------------------	--------------------------	---

Der Stadtrat wird gebeten, zu prüfen, wie die 11 Teamteachingstunden sowie die drei Blockzeitenmodelle Teamteaching, Fachlehrerparallelisation und Betreuungsmodell im Rahmen der Blockzeiten in der Stadt Zürich nach der Umsetzung des neuen Volksschulgesetzes erhalten bleiben können.

Das neue Volksschulgesetz und die entsprechenden Ausführungsbestimmungen regeln die Blockzeiten in einem einheitlichen Modell. Die Stadt Zürich bekam von der Bildungsdirektion eine Übergangsfrist bis Ende Schuljahr 2007/08 zugestanden.

Das neue Volksschulgesetz regelt auch den Halbklassen- und den Teamteaching-Unterricht (§5 der Volksschulverordnung). Der Kanton teilt den Schulgemeinden die Vollezeiteinheiten (VZE) zu. Mit diesen VZE sind alle obligatorischen Lektionen, inklusive des Teamteachings- und des Halbklassenunterrichts, abzudecken.

Rechtlich ist das Volksschulgesetz den städtischen Regelungen übergeordnet. Dadurch werden ab Schuljahr 2008/09 nur noch 10 Lektionen für den Unterricht in Halbklassen oder im Teamteaching zur Verfügung stehen, obwohl nach Meinung der Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz mehr wünschenswert gewesen wären.

Im neuen Volksschulgesetz sind nicht nur die kantonalen Beiträge an die Blockzeiten festgehalten, sondern es schreibt auch den einzelnen Gemeinden vor, welche Lektionen auf eigene Kosten eingerichtet werden dürfen. Zusätzliche VZE dürfen ausdrücklich nicht für Teamteaching-Lektionen verwendet werden (§2d Absatz 2 der Lehrpersonalverordnung).

Aus diesen Gründen beantragen die Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz sowie der Vorsteher des Schul- und Sportdepartement die Abschreibung dieses Postulats (Beschluss PK v. 24.06.08).

POS 2006/001104 2006/000437	04.10.2006 01.11.2006	Brasser Ueli und Wenger Christian Sekundarstufe der Volksschule, Freifach in rätoromanischer Sprache
-----------------------------------	--------------------------	---

Der Stadtrat wird gebeten, zu prüfen, ob für Oberstufenschüler ein Freifachkurs in rätoromanischer Sprache eingeführt werden kann oder wie die Stadt Zürich auf andere Weise das Bewusstsein für die Viersprachigkeit der Schweiz und insbesondere das Interesse an der rätoromanischen Sprache fördern kann.

Der Lehrplan des Kantons Zürich legt verbindlich fest, welche Inhalte in den einzelnen Klassen der Volksschule vermittelt werden.

Im Wahlfachunterricht der 3. Sekundarstufe können Fächer angeboten werden, die die Schüler und Schülerinnen interessieren. Das Angebot der Wahlfächer muss durch die Schulpflege genehmigt werden. Freifächer erweitern den obligatorischen Unterricht und sind freiwillig. Weitere Kurse können durch die Schulpflegen bestimmt werden.

Die Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz unterstützt die Förderung des Rumantsch Grischun, indem sie die Kostenübernahme für den Besuch der Kurse «Begegnung mit der rätoromanischen Schweiz» zum Unterrichtsthema macht und Gelder für das Angebot «Ein Vorbereitungskurs für Volksschullehrkräfte rätoromanischer Mutter- oder Vatersprache» gesprochen hat. Trotz Information aller Schulen wurde vom Angebot allerdings bisher noch nicht Gebrauch gemacht.

Obwohl nicht ausdrücklich im Lehrplan des Kantons Zürich erwähnt, wird die rätoromanische Sprache z. B. im Rahmen der Landeskunde berücksichtigt.

Ein Freifach «Rätoromanisch» durchzuführen, liegt in der Kompetenz der Schulpflegen, sofern eine genügend grosse Nachfrage besteht. Eine Umfrage bei den rund 30 Sekundarschulhäusern der Stadt Zürich hat indes ergeben, dass eine überwältigende Mehrheit der Schulen an der Einführung des Freifaches «Rätoromanisch» nicht interessiert ist.

Anbieter von geeigneten Kursen oder Inhalten können sich beim SSD (Abt. ALL/ABK) melden, damit diese Angebote auf der entsprechenden Plattform publiziert und den Schulen bekannt gemacht werden. Interessierte Schulen können dann diese Angebote individuell anfordern.

Aus diesen Gründen beantragen die Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz sowie der Vorsteher des Schul- und Sportdepartement, dieses Postulat abzuschreiben (Beschluss PK v. 16.09.08).

Gruppe SR-G-Nr. GR-G-Nr.	Einreichung Überweisung	Name Ratsmitglied/Kommission Geschäftsbezeichnung
POS 2006/001204 2006/000465	01.11.2006 15.11.2006	Stucker Rolf und Sidler Bruno IMMO, Erhalt von Abwartwohnungen in Schulhäusern

Der Stadtrat wird aufgefordert, zu prüfen, ob die IMMO verpflichtet werden kann, auch in Zukunft Abwartwohnungen in den städtischen Schulhäusern beizubehalten.

Der Stadtrat teilt das Anliegen der Postulanten, den zunehmenden Problemen, die mit der öffentlichen Nutzung von Pausenplätzen ausserhalb der Schulzeit verbunden sind, Einhalt zu gebieten.

Die im Rahmen der Postulatsbeantwortung getroffenen Abklärungen zeigen jedoch, dass Schulanlagen mit Hauswartwohnung und solche ohne Hauswartwohnung von der Problematik in ähnlichem Mass betroffen sind. Dies hängt damit zusammen, dass Hauswartwohnungen oft vom Pausenplatz abgewendet oder im Dachgeschoss platziert sind, so dass eine abschreckende Wirkung nicht gewährleistet werden kann.

Entsprechend ist der Stadtrat der Meinung, dass die bisherige Praxis bzgl. Hauswartwohnungen weitergeführt werden soll. Bzgl. der Schwierigkeiten mit Lärm, Abfall, Belästigungen und Vandalismus wird ein Mix aus verschiedenen Massnahmen angewendet und laufend weiterentwickelt (enge Zusammenarbeit mit der Stadtpolizei; Überarbeitung der Hausordnung mit einer Ausdehnung des Geltungsbereichs; Einsatz privater Bewachungsdienste, Videoüberwachung). Dies mit dem Ziel, die Pausenplätze ausserhalb der Schulzeit weiterhin der Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen, ohne dass damit eine Beeinträchtigung des Schulbetriebs oder unverhältnismässige Kosten verbunden sind.

Aufgrund der oben aufgeführten Erwägungen beschloss die Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz am 28. Oktober 2008, die Abschreibung dieses Postulats zu beantragen.

POS 2006/001304 2006/000526	22.11.2006 21.03.2007	SVP-Fraktion Schulkreis Glattal, Bericht über sexuelle Übergriffe
-----------------------------------	--------------------------	--

Der Stadtrat wird gebeten, der GPK und dem Gemeinderat raschmöglichst einen Bericht über die Vorkommnisse im Schulhaus Buhnrain in Seebach vorzulegen, der Auskunft über folgende Punkte gibt:

- *Wie viele Übergriffe sind insgesamt der Schulleitung und/oder der Schulpflege im Schulkreis Glattal in den letzten 5 Jahren zur Kenntnis gebracht worden?*
- *Welche Massnahmen bzw. Entscheidungen wurden bei diesen Übergriffen jeweils getroffen?*
- *Sind in den anderen Schulkreisen in den letzten 5 Jahren Vorfälle von möglichen sexuellen Übergriffen gemeldet worden? Wenn ja, wie viele, in welchen Schulkreisen und in welchen Jahren?*
- *Sind in den anderen Schulkreisen in den letzten 5 Jahren Vorfälle von möglichen Übergriffen mit Gewalt gemeldet worden? Wenn ja, wie viele, in welchen Schulkreisen und in welchen Jahren?*
- *Ist der Stadtrat der Auffassung, dass Schulbehörden, Schulleiter und die Schulpflege in solchen Fällen überfordert sind?*
- *Welche Massnahmen werden ergriffen, damit der Stadtpolizei (inklusive Kinderschutzgruppe, Jugenddienst) sämtliche Vorfälle oder möglichen Verdachte umgehend gemeldet werden?*

Mit separater Weisung Nr. 303 vom 1. Oktober 2008 betreffend «Postulate der SVP-Fraktion, Judith Bucher und Dr. Doris Weber betreffend Schulkreis Glattal, sexuelle Übergriffe, Bericht» wurde dem Gemeinderat beantragt, dieses Postulat unter Vorlage des verlangten Berichts abzuschreiben.

POS 2006/001325 2006/000543	29.11.2006 21.03.2007	Bucher Judith und Weber Doris Schulkreis Glattal, Bericht über sexuelle Übergriffe
-----------------------------------	--------------------------	---

Der Stadtrat wird gebeten, der GPK und dem Gemeinderat raschestmöglichst einen Bericht über die Vorkommnisse im Schulhaus Buhnrain in Seebach vorzulegen, der Auskunft über folgende Punkte gibt:

- *Informationen zu den Abläufen im vorliegenden Fall*
- *Informationen über allfällige weitere Fälle und das Vorgehen der involvierten städtischen Stellen und Behörden während der letzten fünf Jahre*
- *Vorschläge, wie ein Frühwarnsystem, das alle Beteiligten bei der Gewaltprävention involviert, gestärkt werden kann.*

Mit separater Weisung Nr. 303 vom 1. Oktober 2008 betreffend «Postulate der SVP-Fraktion, Judith Bucher und Dr. Doris Weber betreffend Schulkreis Glattal, sexuelle Übergriffe, Bericht» wurde dem Gemeinderat beantragt, dieses Postulat unter Vorlage des verlangten Berichts abzuschreiben.

Gruppe SR-G-Nr. GR-G-Nr.	Einreichung Überweisung	Name Ratsmitglied/Kommission Geschäftsbezeichnung
POS 2006/001360 2006/000559	06.12.2006 16.12.2006	Angst Walter Fachstelle für Sexualpädagogik, Angebotserweiterung

Wir bitten den Stadtrat, zu prüfen, wie das Angebot der Fachstelle für Sexualpädagogik «Lust und Frust» erweitert werden kann.

Anlass für das Postulat waren die hohe Aktualität des Themas «Sexualpädagogik» und die gestiegene Nachfrage nach Beratung nicht zuletzt auf dem Hintergrund wiederholter Fälle von sexuellen Übergriffen, die ein grosses Echo in der Öffentlichkeit auslösten. Die gut etablierte sexualpädagogische Fachstelle «Lust&Frust», ein gemeinsames Angebot der Schulgesundheitsdienste und der Zürcher AIDS Hilfe, sah sich in den Jahren 2006 und 2007 einem zunehmenden Nachfrageüberhang v. a. im Bereich sexualpädagogischer Klasseneinsätze gegenüber. Für die Lehrkräfte und deren SchülerInnen entstanden monatelange Wartezeiten, es mussten zunehmend Absagen erteilt werden; eine für Anbieter und Kunden unbefriedigende Situation. Mit der Bewilligung und Besetzung einer zusätzlichen Beraterstelle, der administrativen Entlastung durch eine kantonal finanzierte Administrativstelle sowie der räumlichen Erweiterung der Fachstelle inklusive Bereitstellung von 2 Klassenzimmern im Schulhaus Wengi für Klasseneinsätze hat sich die Situation ab 2008 deutlich gebessert. Die Anzahl der Klasseneinsätze konnte gesteigert werden, die Warteliste hat sich halbiert, die Wartezeiten haben sich massgeblich verkürzt, das Angebot konnte generell verbessert werden. Die Einrichtung einer Praktikumsstelle brachte eine weitere Entlastung. In Aussicht steht zudem eine Erhöhung des kantonalen Betriebsbeitrages ab dem Jahr 2009 von 75 000 Franken auf 135 000 Franken auf Antrag des Bildungsrates, der für die Konsolidierung und Qualitätssicherung wichtig ist.

Dem Anliegen des Postulanten konnte vollumfänglich entsprochen werden; es wird beantragt, das Postulat abzuschreiben.

POS 2007/000020 2006/000598	16.12.2006 17.01.2007	Nagel Ueli und Leupi Daniel Pestalozzi-Bibliotheken Enge und Heuried, Verzicht auf deren Schliessung
-----------------------------------	--------------------------	---

Der Stadtrat wird gebeten, zu prüfen, wie er die angekündigte Schliessung der Pestalozzi-Bibliotheken in den GZ Heuried und Enge verhindern oder für den massgeblich betroffenen Kundenkreis (Familien und Kinder im Schulalter) eine quartiernahe Ersatzlösung schaffen kann.

Mit separater Weisung Nr. 304 vom 1. Oktober 2008 betreffend «Schul- und Kinderbibliothek Heuried, Bewilligung jährlich wiederkehrender Ausgaben» wurde dem Gemeinderat beantragt, dieses Postulat abzuschreiben.

POS 2007/000080 2007/000017	17.01.2007 07.02.2007	Weibel Waser Esther Fussball-Europameisterschaft 2008 (EURO 2008), Förderung der Teilnahme von Mädchen an Schulprojekten
-----------------------------------	--------------------------	---

Wir bitten den Stadtrat, zu prüfen, wie bei den Schulprojekten im Zusammenhang mit der EURO 2008 die Mädchen besonders angesprochen und zur Teilnahme motiviert werden können, insbesondere für das Streetsoccer-Turnier. Es sollte das Ziel sein, dass mindestens 1/3 der teilnehmenden Mädchen sind.

Das Schul- und Sportdepartement organisierte im Rahmen der Euro 2008 keine eigenen Projekte, unterstützte jedoch einige von Dritten initiierte Angebote für Schülerinnen und Schüler. Diese richteten sich immer an Mädchen und Knaben, und beim Streetsoccer-Turnier waren sogar nur gemischte Teams mit Mädchen und Knaben zugelassen. Dem Anliegen der Postulantin konnte damit entsprochen werden. Es wird beantragt, dieses Postulat abzuschreiben.

POS 2007/000396 2007/000180	11.04.2007 23.05.2007	Liebi Roger und Vohdin Christopher Volksschule in der Stadt Zürich, Bericht über Organisation, Kompetenzen und Verantwortlichkeiten
-----------------------------------	--------------------------	--

Der Stadtrat wird gebeten, der GPK und dem Gemeinderat unverzüglich einen Bericht vorzulegen, der Auskunft über folgende Punkte gibt:

1. Organisation, Kompetenzen und Verantwortlichkeiten in den Volksschulen der Stadt Zürich
2. Informationen über alle Fälle von gruppendynamischen Disziplinarverfehlungen in den Volksschulen der Stadt Zürich und das Vorgehen der involvierten städtischen Stellen inklusive Regierung während der letzten 5 Jahre
3. Informationen zu den getroffenen Disziplinarmassnahmen und deren Anzahl
4. Information zur Entwicklung der Gewalt an den Volksschulen in der Stadt Zürich während der letzten 5 Jahre und deren Gründe
5. Informationen über die Weisungen des Stadtrates zum Verhalten der Schulbehörden in Krisensituationen
6. Vorschläge, mit denen Massnahmen gewaltbereiten und renitenten Schülern sowie deren allfällig nicht kooperativen Erziehungsverantwortlichen künftig entgegengetreten wird

Mit separater Weisung Nr. 336 vom 17. Dezember 2008 betreffend «Volksschule in der Stadt Zürich, Bericht über Organisation, Kompetenzen und Verantwortlichkeiten» wurde dem Gemeinderat beantragt, dieses Postulat unter Vorlage des verlangten Berichts abzuschreiben.

POS 2007/001286 2007/000641	05.12.2007 02.04.2008	Stokar Gasser Christine und Papageorgiou Kyriakos Zusätzliche Sommerferienwoche 2008, kostenpflichtiges Betreuungsangebot
-----------------------------------	--------------------------	--

Der Stadtrat wird gebeten, zu prüfen, wie er für alle Kindergarten- und Volksschulkinder der öffentlichen Schulen der Stadt Zürich, die während der zusätzlichen, sechsten Sommerschulferienwoche (Woche 34) im Jahr 2008 in den üblichen Schulblockzeiten Betreuung benötigen, ein kostenpflichtiges Angebot zur Verfügung stellen kann.

In der zusätzlichen 6. Sommerferienwoche im Jahr 2008 stellte das Schul- und Sportdepartement ein kostenpflichtiges Angebot im Rahmen der Ferienthorte sowie der üblichen Ferienaktivitäten zur Verfügung. Dem Anliegen der Postulanten wurde somit entsprochen, das Postulat ist abzuschreiben.

Gruppe SR-G-Nr. GR-G-Nr.	Einreichung Überweisung	Name Ratsmitglied/Kommission Geschäftsbezeichnung
POS 2007/001316 2007/000647	12.12.2007 09.01.2008	Bartholdi Roger und Nikles Hans Fussball-Europameisterschaft (EURO 2008), Ausschluss vorbestrafter Personen für von Sicherheitsaufgaben im Stadion Letzigrund

Der Stadtrat wird gebeten, zu prüfen, wie bei der EURO 08 im Zürcher Letzigrund erreicht werden kann, dass keine vorbestraften Personen, insbesondere im Zusammenhang mit Gewalt, Sicherheitsfunktionen übernehmen.

Verantwortlich für die Durchführung der EURO war die von der UEFA eingesetzte «EURO 2008 S.A.», die auch zu entscheiden hatte, welche Sicherheitsfirmen eingesetzt wurden. Selbstverständlich hatte auch die Stadt Zürich als Stadioneigentümerin ein grosses Interesse daran, dass nur geeignete Firmen und Personen im Stadion Letzigrund eingesetzt wurden. Rückblickend darf sicher gesagt werden, dass dies der Fall war. Eine direkte Einflussnahme durch die Stadt im Sinne des Postulats war aber aufgrund des Stadionvertrages nicht möglich. Es wird deshalb beantragt, dieses Postulat abzuschreiben.

POS 2008/000118 2008/000079	30.01.2008 02.04.2008	Rechsteiner Urs und Schönbächler Robert Fussball-Europameisterschaft 2008 (EURO 2008), Erinnerungsgeschenk für alle Schülerinnen und Schüler
-----------------------------------	--------------------------	---

Der Stadtrat wird gebeten, zu prüfen, wie jedem Einzelnen der Stadtzürcher Schülerinnen und Schüler ein geeignetes Geschenk zur Erinnerung an die in Zürich stattfindende Fussball-Europameisterschaft 2008 übergeben werden kann.

Das Schul- und Sportdepartement hat das Anliegen der Postulanten begrüsst und nach sinnvollen Möglichkeiten zur Abgabe eines nachhaltigen Erinnerungsgeschenks gesucht. Dabei wurde die Überlegung miteinbezogen, dass dieses Geschenk nebst dem Erinnerungswert wenn möglich auch einen pädagogischen Zweck erfüllen soll. Zudem galt es, bei der Auswahl des Geschenks zu berücksichtigen, dass dieses den Kindern möglichst einfach und kostengünstig abgegeben werden konnte.

Im Zuge dieser Überlegungen wurde entschieden, den Schulen der Stadt Zürich je einen soliden und werthaltigen «Fussball-Töggelikasten» zu schenken, ein Spielgerät, das sowohl für Kinder und Jugendliche wie auch für Jungen und Mädchen attraktiv ist, das in allen Jahreszeiten und bei sämtlichen Witterungsverhältnissen Spass bereitet und mit dem sich zudem noch ein Bezug zur EURO 2008 herstellen liess. Das Schul- und Sportdepartement ist der Auffassung, dass dieses Geschenk einen viel grösseren und bleibenderen Erinnerungswert bietet als ein kleines «EURO-2008-Give-away» für jedes Kind.

Die Verteilung der «Töggelikästen» an die Schulen konnte innert 10 Tagen vor den Sommerferien abgewickelt werden. Die Gesamtkosten betragen 132'000 Franken inkl. Lieferung (1'100 Franken pro Gerät), ein Betrag, der wohl deutlich unter den Kosten liegen dürfte, die bei einem Einzelgeschenk an jedes der rund 26'000 Schulkinder der Stadt Zürich angefallen wären.

Die «Töggelikästen» ermöglichen eine nachhaltige und gemeinsam geteilte Erinnerung an die EURO 2008 und entsprechen vollumfänglich dem Motto «mit Kopf, Herz und Hand». Dem Anliegen der Postulanten wurde damit entsprochen, das Postulat ist abzuschreiben.

